

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

88. Jg. 7./8. Dezember 2019 / Nr. 49

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,10 Euro, 2063

## Franziskus und die Weihnachtskrippe



Wie Franz von Assisi möchte der Papst das Verständnis für Weihnachten fördern. Vor den Fresken in der Grotte von Greccio (Foto: KNA) hat Franziskus dazu ein Apostolisches Schreiben unterzeichnet. **Seite 7**

## Baumschmuck aus Basel für den Papst

Christbaumschmuck in fast jeder nur denkbaren Ausführung (Foto: KNA) ist seit Jahrzehnten Johann Wanners Leidenschaft. Der Schweizer dekorierte bereits einen Weihnachtsbaum für Johannes Paul II. **Seite 5**



## Ein „ehrwürdiger Diener Gottes“

Papst Franziskus hat Bischof Georg Michael Wittmann (1760 bis 1833) den heroischen Tugendgrad zuerkannt – ein entscheidender Schritt auf dem Weg zur Seligsprechung (Foto: Archiv). **Seite II**



### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**B**lack Friday mit Rabattschlacht und Einkaufsnacht bildete den Auftakt. Zwischen knalligen Weihnachtsmännern und „romantischer“ Beleuchtung jagt eine Verkaufsaktion die nächste. Advents-, Weihnachts-, Christkindl- und Künstlermärkte überschlagen sich mit Singspielen, öffentlichem Sternebasteln, Adventskonzerten, Vorweihnachtsfeiern, Punsch- und Glühweinrunden. Das soll eine „staade Zeit“ sein? Die Einstimmung, dass Gott im Stall zu Bethlehem Mensch wurde? Zum Glück liegt es an jedem selbst, ob er die Hatz mitmacht. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg beim Widerstand! Vielleicht hilft ein Blick auf Petrus Pavliček (Seite 12), den Gründer des Rosenkranz-Sühnekreuzzugs. Er sah im heiligen Franziskus den „Heiligen der heutigen Zeit“. Jedenfalls stellt der Bettelmönch ein hervorragendes Gegenprogramm dar. Das dachte sich wohl auch der Mann, der am 13. März 2013 als Stellvertreter Christi die Loggia am Petersdom betrat. Er wählte den Namen Franziskus. Ihm herzlichen Glückwunsch zum 50. Priesterjubiläum (Seite 2/3). Und Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, einen wahrhaft besinnlichen Advent!



Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur

## Pizza zum Priesterjubiläum?

**W**ie Papst Franziskus sein Goldenes Priesterjubiläum am 13. Dezember begehen wird, wollte der Vatikan im Vorfeld nicht verraten. Vielleicht gibt es wie zu seinem 81. Geburtstag eine riesige Pizza? Passen würde ein so einfaches Festessen zu dem Papst aus Argentinien, der sich auch als Nachfolger Petri in erster Linie als Seelsorger im Dienste der Menschen sieht. **Seite 2/3**



Foto: KNA



▲ Papst Franziskus fährt bei einer Generalaudienz im Papamobil über den Petersplatz und wird bejubelt.

Fotos: KNA

## 50. PRIESTERJUBILÄUM

# „Ich wurde erwartet“

Jorge Mario Bergoglio geht auch als Papst Franziskus an die Ränder

**ROM – Am 13. Dezember feiert Papst Franziskus (82) sein Goldenes Priesterjubiläum. Zeit für eine Rückschau auf den Weg dorthin, ausgehend von seinem Berufungserlebnis, und für eine Zusammenschau seiner Sicht des Priesteramts.**

Alles begann am 21. September 1953. Für Jorge Mario Bergoglio sollte dies kein Tag wie jeder andere sein. Er würde seine Zukunft entscheiden. Jorge will mit sei-

nen Freunden in Buenos Aires den „Tag des Studenten“ feiern, doch es kommt anders: Als Katholik entschließt er sich, den Tag mit einem Besuch in der Kirche San José zu beginnen. Dort trifft er auf einen Priester, den er nie zuvor gesehen hat – eine Begegnung, die sein Leben verändert und die er wohl nie vergessen wird.

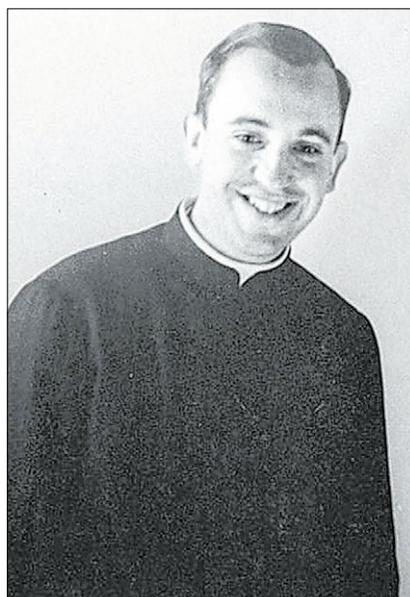
Der Geistliche, Pater Duarte, beeindruckt den fast 17-Jährigen mit der tiefen Spiritualität, die er aus-

strahlt. So entschließt Jorge sich, bei ihm zu beichten. Dieses Beichtgespräch unterscheidet sich von allen anderen. Es habe ihm seine geistliche Berufung zu erkennen gegeben, berichtet Bergoglio später.

„In dieser Beichte ist mir etwas Seltsames passiert. Ich weiß nicht, was es war, aber es hat mein Leben verändert“, erinnert er sich mehr als ein halbes Jahrhundert danach. „Es war die Überraschung, das maßlose Erstaunen über eine wirkliche

Begegnung. Ich merkte, dass ich erwartet wurde“, erzählt er in dem Interviewband „Papst Franziskus – Mein Leben, mein Weg. El Jesuita“.

Das geplante Treffen mit den Freunden, die Feier zum Studententag, all dies zählt nicht mehr für Jorge Bergoglio. Stattdessen kehrt er nach Hause zurück mit dem einen Ziel, Priester zu werden. Er beendet die Schule und eine Ausbildung zum Chemietechniker und tritt 1958 in den Jesuitenorden ein.



▲ Der junge Jorge Mario Bergoglio 1966 als Seminarist im Kolleg San Salvador in Buenos Aires. Rechts daneben: Bergoglio nimmt nach seiner Ernennung zum Kardinal durch Papst Johannes Paul II. im Februar 2001 Glückwünsche von Freunden entgegen. Ganz rechts: Als Erzbischof von Buenos Aires im Gespräch mit Gläubigen 2009.

Am 13. Dezember 1969, kurz vor seinem 33. Geburtstag und 16 Jahre nach dem Berufungserlebnis, ist es dann soweit: Jorge Mario Bergoglio wird in Buenos Aires von Córdoba Erzbischof Ramón José Castellano zum Priester geweiht. Priester sein bedeutet für ihn von Beginn an, nah bei Gott und nah bei den Menschen zu sein. Auch viel später, als Erzbischof von Buenos Aires, geht er wie ein einfacher Straßenpriester regelmäßig in die Armenviertel der Stadt.

## Papst und Priester

Es ist wieder ein 13. des Monats, der sein Leben ein weiteres Mal verändert: Am 13. März 2013 wird Kardinal Bergoglio zum 265. Nachfolger des heiligen Petrus gewählt. An seinem Blick aufs Priesteramt ändert sich nichts. Das sagt und lebt er auch als Papst Franziskus: An die Ränder zu gehen, rät er – und tut es auch selbst. 2019, im Jahr seines 50. Priesterjubiläums, besucht er etwa im Februar als erstes katholisches Kirchenoberhaupt die Arabische Halbinsel.

„Wir Kleriker sind in Gefahr, der Versuchung zu erliegen, Verwalter und nicht Hirten zu sein“, sagte er schon als Kardinal. Ganz ähnlich klingt eine Predigt von Papst Franziskus zu einer Priesterweihe 2019: „Habt immer das Beispiel des Guten Hirten vor Augen, der nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und das zu suchen und zu retten, was verloren war“, gibt er den neuen

Priestern mit auf den Weg. Ebenso betont er wiederholt die Bedeutung der Beichte und steht auch als Papst gelegentlich als Beichtvater zur Verfügung.

Franziskus ist Papst, aber vor allem ist er Priester. An all seine „Mitbrüder im Priesteramt“ richtete er in diesem Sommer einen ausführlichen Brief, in dem er unter dem Stichwort „Schmerz“ auch auf die Missbrauchskrise in der katholischen Kirche eingeht: „In letzter Zeit konnten wir den oftmals stillen oder zum Schweigen gebrachten Schrei unserer Brüder und Schwestern deutlicher vernehmen, die Opfer von Macht-, Gewissens- oder sexuellem Missbrauch durch geweihte Amtsträger wurden“, heißt es dort.

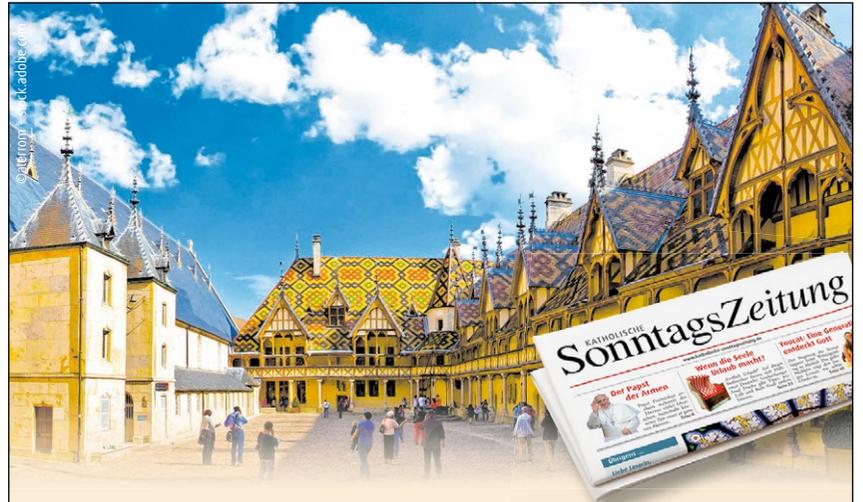
Vor Machtmissbrauch und Klerikalismus warnt er auch an anderer Stelle immer wieder. Zugleich gibt Franziskus Hinweise, wie sich Krisen der Berufung überwinden lassen. So rät er in seinem Brief an die Priester, sich gerade in schwierigen Momenten an die Berufung zu erinnern und dankbar für sie zu sein.

Sein eigenes Erlebnis scheint dem heutigen Papst noch sehr präsent, zeigen seine lebendigen Schilderungen. Wie der 82-Jährige das Goldene Priesterjubiläum begeht, dazu gab es aus dem Vatikan bis zuletzt keine Angaben. Vielleicht erinnert er sich jedoch an jenen 21. September, an dem sein Weg dorthin begann. Und sehr wahrscheinlich wird Franziskus darum bitten, für ihn zu beten – so wie er es auch schon als Priester immer tat und auch unmittelbar nach seiner Wahl zum Papst.

Stefanie Stahlhofen



◀ Im vergangenen Monat besuchte Papst Franziskus Thailand. Auf dem Bild segnet er einen kleinen Jungen, der ihn auf dem Flughafen von Bangkok zur Begrüßung stürmisch umarmt.



## Leserreise Burgund

Kultur und Genuss im Herzen Frankreichs

4. bis 9. Oktober 2020

BEAUNE | CASSISSIUM | DIJON | ABBAYE DE FONTENAY |  
CHÂTEAU D'ÉPOISSES | SEMUR-EN-AUXOIS |  
CHÂTEAUNEUF-EN-AUXOIS | VÉZELAY | CLUNY |  
KLOSTER TOURNUS | FELSEN VON SOLUTRÉ | BESANÇON

Entdecken Sie exklusiv mit der Katholischen Sonntagszeitung eine der schönsten und kulturell vielfältigsten Regionen Frankreichs – das Burgund! Eine reiche Kulturgeschichte, die sich in historischen Stadtzentren, großen Klöstern und Abteien, Schlössern und Burgen zeigt, eine hervorragende Küche und natürlich sein Wein machen das Burgund zu einem attraktiven Reiseziel.

### 1. Tag AUGSBURG – BADEN-BADEN – BEAUNE

Anreise nach Beaune mit Stopp in Baden-Baden, das wir bei einer Stadtführung erkunden.

### 2. Tag BEAUNE – CASSISSIUM – DIJON

Am Vormittag Besichtigung des Hôtel-Dieu in Beaune und Stadtrundgang. Anschließend Führung im Cassissium mit Verkostung. Am Nachmittag Besichtigung von Dijon, der Hauptstadt Burgunds, mit seinen prachtvollen Gebäuden und zahlreichen Kirchen.

### 3. Tag CHÂTEAUNEUF-EN-AUXOIS – SEMUR-EN-AUXOIS – CHÂTEAU D'ÉPOISSES – ABBAYE DE FONTENAY

Nach einem Halt bei der imposanten Festungsanlage Châteauneuf-en-Auxois bummeln wir durch die malerische Kleinstadt Semur-en-Auxois. Führung durch das Château d'Époisses mit Käseverkostung. Anschließend Besichtigung der Abtei von Fontenay, eine der ältesten Zisterzienserabteien in Europa. Abendessen in einer „Ferme Auberge“.

### 4. Tag BASILIKA SAINTE-MARIE-MADELEINE IN VÉZELAY – WEINPROBE

Führung in der berühmten Basilika Sainte-Marie-Madeleine in Vézeley, Spaziergang durch den mittelalterlichen Ort. Danach Besuch einer Weinkellerei mit Weinprobe.

### 5. Tag CLUNY – FELSEN VON SOLUTRÉ – KLOSTER TOURNUS

Rundgang durch die Abtei von Cluny mit der einst größten Kirche der Christenheit. Halt beim Felsen von Solutré, dann Besuch der gut erhaltenen Abteikirche Saint-Philibert in Tournus. Abendessen in einem traditionellen Restaurant.

### 6. Tag BEAUNE – BESANÇON – AUGSBURG

Auf der Rückreise machen wir einen Zwischenstopp in Besançon, Hauptstadt der Region Franche-Comté, wo wir eine Stadtführung in deutscher Sprache erhalten.

Eine Reisebegleitung ist immer mit dabei. Die Reise wird veranstaltet von Hörmann-Reisen. Alle Fahrten erfolgen mit dem 5-Sterne-Fernreisebus „Luxus Class“.



Preis pro Person im DZ: EUR 1112,00

Abfahrt: 7.30 Uhr in Augsburg

Anmeldeschluss 31. Juli 2020

Reiseprogramm anfordern bei: Tel. 0821 50242-32 oder Fax 0821 50242-82  
Katholische Sonntagszeitung · Postfach 1119 20 · 86044 Augsburg  
leserreise@katholische-sonntagszeitung.de



Ja, senden Sie mir umgehend Ihr Programm zur Leserreise „Burgund“

Name, Vorname

Straße, PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

## Kurz und wichtig



## Verdienstorden

Fürstin Gloria von Thurn und Taxis (59; Foto: imago images/Revierfoto) ist in Ungarn mit dem höchsten Verdienstorden des Landes geehrt worden. Ihre 89-jährige Mutter entstammt einem alten ungarischen Adelsgeschlecht. Laut der „Mittelbayerischen Zeitung“ soll diese den Orden ebenfalls erhalten, und zwar am 19. Dezember im ungarischen Konsulat in München. Gloria sagte, sie betrachte die Auszeichnung „als besondere Ehrung der Familie meiner Mutter“. Ihr Urgroßvater Istvan Szecenyi (1791 bis 1860) war ein Staatsreformer und Unternehmer, der bis heute den Ehrentitel „größter Ungar“ trägt.

## Neuer Erzbischof

Als neuen Erzbischof für das Amazonas-Bistum Manaus hat Papst Franziskus den bisherigen Weihbischof von Brasilia, Leonardo Ulrich Steiner (69), ernannt. Gleichzeitig nahm er den Amtsverzicht von Erzbischof Sérgio Eduardo Castriani (65) an, der aus Gesundheitsgründen seinen Rücktritt eingereicht hatte. Steiner gehört dem franziskanischen Orden der Minoriten an und stammt aus dem brasilianischen Bistum Blumenau. Er ist das 13. von 16 Kindern einer deutschstämmigen Einwandererfamilie.

## Für mehr Inklusion

Die Bischöfe werben für ein stärkeres Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung in der Kirche. Dazu veröffentlichte die Deutsche Bischofskonferenz eine neue Arbeitshilfe zur Behindertenpastoral. Der Sammelband mit Teilen in leichter Sprache bietet „konkrete Orientierung für die seelsorgliche Begleitung in den wichtigsten Lebensphasen und Lebensbereichen von Menschen mit Behinderungen“, teilte die Bischofskonferenz mit. Sie stelle zudem kirchliche Initiativen als Anregungen für Mitarbeiter in der Seelsorge vor. Weitere Informationen unter [www.dbk.de](http://www.dbk.de).

## Abtreibung

700 Ärzte, Hebammen, Krankenschwestern und Psychologen in Belgien haben sich gegen eine geplante Gesetzesänderung in Sachen Abtreibung gewandt. In einem offenen Brief riefen sie die Abgeordneten auf, gegen die neue Regelung zu stimmen. Die Unterzeichner sorgen sich, dass Abtreibungen als reguläre medizinische Leistung angesehen werden könnten. Der „moralische Druck“ auf Mitarbeiter des Gesundheitswesens könne zunehmen. Das Parlament will die Frist verlängern, bis zu der eine Abtreibung vorgenommen werden darf. Anstatt bis zur zwölften soll sie künftig bis zur 18. Schwangerschaftswoche legal sein (wir berichteten).

## „Frieden leben“

Erstmals haben die katholischen Hilfswerke und weltkirchlichen Dienststellen der 27 Bistümer ein gemeinsames Jahresthema. Unter dem Leitwort „Frieden leben. Partner für die Eine Welt“ wollen sie im neuen Kirchenjahr ein Zeichen für Frieden, Versöhnung, gesellschaftlichen Zusammenhalt, Weltoffenheit, interreligiösen Dialog und Klimagerechtigkeit setzen.

## ARMUTSKONFERENZ

## „Viel mehr anstrengen“

Marx: Prekäre Lebensverhältnisse verbessern

MÜNCHEN (KNA) – Kardinal Reinhard Marx hat die Bedeutung der Armutsbekämpfung für Kirche und Gesellschaft unterstrichen. „Unsere Gesellschaft wird nicht zukunftsfähig sein, wenn wir prekäre Lebensverhältnisse weiter wachsen lassen“, sagte der Erzbischof bei der von der Caritas organisierten ersten katholischen Armutskonferenz vorige Woche in München.

Die Zunahme gesellschaftlicher Spannungen sei auch aus politischer und ökonomischer Perspektive nicht gut. Im Moment sei zu beobachten, dass Armut zunehme und sich immer mehr verfestige.

Die Sorge um Arme, Schwache und alle, „die an Leib und Seele beschädigt sind“, sei für die Kirche genauso wichtig wie die Feier der Sakramente, „am Ende vielleicht sogar wichtiger“, betonte der Kardinal. Er wünsche sich Pfarrgemeinden, „die am Leben ihres Stadtviertels teilnehmen und sich dort besonders um die Armen kümmern“.

Bei der Schaffung von Wohnraum für Arme „müssen wir uns sehr viel mehr anstrengen“, räumte Marx ein. Er wäre froh, wenn es kirchlichen Wohnungseigentümern wie Kirchenstiftungen oder dem Katholischen Siedlungswerk gelänge, einen von der Bistumsleitung beschlossenen Leitwert umzusetzen. Demnach sollen vom Bestand 30 Prozent Sozialwohnungen, 30 Prozent Mitarbeiterwohnungen und nur 40 Prozent auf dem freien Markt vermietet werden.

Caritasschwester Monika Plank beklagte, Sozialhilfeempfänger hät-

ten bisher praktisch keine Chance auf eine kirchliche Wohnung. Der Sozialwissenschaftler Egon Endres sagte, an der nächsten Münchner Armutskonferenz 2020 sollten sich auch große Unternehmen wie Siemens, Allianz und BMW beteiligen. Weltweit werde immer mehr Sozialkapital zerstört. Für die Konzerne gehe es dabei auch um Absatzmärkte. Für viele Reiche in München und andernorts habe Armut kein Gesicht. Daher sei mehr Vernetzung nötig.

„Wir werden auch über Umverteilung reden müssen“, erklärte Barbara Igl, Vorstand des Caritas-Fachverbands „In Via“ München. Jeder sechste Münchner sei inzwischen armutsgefährdet. „Unsere Gesellschaft wird nicht friedvoller, wenn wenige immer reicher werden und viele fürchten, immer abhängiger von Hilfe zu werden“, warnte Igl.

## Hungrig zur Schule

Schauspielerin Uschi Glas sagte, nach wie vor kämen viele Kinder in Deutschland morgens hungrig zur Schule. Manche seien so unterzuckert, dass sie im Unterricht ohnmächtig würden. Mit ihrem vor zehn Jahren gegründeten Verein „brotZeit“ versorgt sie inzwischen nach eigenen Angaben bundesweit täglich mehr als 10.000 Kinder in Brennpunktschulen mit einem kostenlosen Frühstück. Nachweislich verbesserten sich dadurch Lernleistungen, gebe es unter den Schülern keine Schlägereien mehr. Ihre Erfahrung aus diesem Engagement sei: „Wenn man etwas gibt, kriegt man das Doppelte zurück.“



▲ Diözesan-Caritasdirektor Georg Falterbaum (von links), Schauspielerin Uschi Glas, Moderatorin Ursula Heller und Reinhard Kardinal Marx diskutieren bei der ersten katholischen Armutskonferenz in München. Foto: Oliver Bodmer/Caritas München

## Abtreibungswerbung bestraft

Ärztin erstmals seit 219a-Reform rechtskräftig verurteilt

BERLIN (KNA) – Eine Berliner Ärztin ist im bundesweit ersten Strafprozess nach der Neufassung des gesetzlichen Werbeverbots für Abtreibungen rechtskräftig verurteilt worden.

Bettina Gaber war im Juni vom Amtsgericht Tiergarten verurteilt worden. Nun hat das Kammergericht ihre Revision verworfen. Der Rechtsweg ist somit ausgeschöpft, bestätigt

Gabers Anwalt. Gaber erwäge aber, Verfassungsbeschwerde einzulegen.

Dies hat auch die Gießener Ärztin Kristina Hänel vor, durch deren Verurteilung 2017 eine bundesweite Debatte über den Strafrechtsparagrafen 219a ausgelöst wurde. Er untersagt das Anbieten, Ankündigen oder Anpreisen von Schwangerschaftsabbrüchen aus finanziellem Vorteil heraus oder wenn dies in grob anstößiger Weise geschieht.

AUS DER SCHWEIZ IN DIE GANZE WELT

# „Der König der Kugeln“

## Johann Wanner sorgt seit Jahrzehnten für festlich geschmückte Christbäume

**BASEL – Johann Wanner ist berühmt für seine Christbaumkugeln: Der Schweizer dekorierte schon den Tannenbaum des Papstes, eine amerikanische Zeitung nannte ihn „Father Christmas“. Das Leben betrachtet der 80-Jährige mit einem gewissen Ernst.**

An jeden Weihnachtsbaum, den Johann Wanner schmückt, hängt er einen Teufelskopf: eine schwarzrote Fratze mit Hörnern. „Man muss den Dingen ins Auge schauen, sie kontrollieren“, sagt der Schweizer. Diese Haltung hat ihn geprägt, auch als Geschäftsmann.

Wanner ist heute eine Legende, wenn es um festlich geschmückte Christbäume geht. „Der König der Kugeln“ wird er genannt oder „Meister des Baumschmucks“. Die „Los Angeles Times“ würdigte ihn Ende der 1980er Jahre als „Father Christmas“. Sein 50 Jahre altes „Weihnachtsbaumschmuckausstattungs-spezialgeschäft“ im Herzen der Altstadt von Basel gehört weltweit zu den ersten Adressen für mundgeblasenen und handgefertigten Weihnachtsschmuck. Die britische Prinzessin Diana soll zu seinen Kunden gezählt haben, das Weiße Haus, Hollywoodstars und auch der Vatikan.

### Eine Tanne für den Papst

Beim Gespräch in seinem Baseler Geschäft will Wanner nur bestätigen, dass er 1998 auf dem Petersplatz eine 25 Meter hohe Tanne für Papst Johannes Paul II. geschmückt hat. Ansonsten gibt er sich diskret. „Ein Weihnachtsbaum ist etwas sehr Persönliches. Ein Psychologe oder Seelsorger spricht doch auch nicht über seine Klienten“, sagt Wanner.

Schon am Eingang seines ganzjährig geöffneten Weihnachtsladens erschallt die Melodie von „O Tannenbaum“. Adventskalender, „Merry Christmas“-Schilder und Weihnachtsmänner stehen im Schaufenster. Die drei Stuben wirken wie eine bunte, überbordende Märchenwelt. Kleine und großbauchige Christbaumkugeln in Rot, Gold, zartem Hell- oder dunklem Nachtblau, in Lila-Silber oder Lila-Glitzer liegen in Schalen. Glänzende Tannenzapfen, Schnee- und Räuchermännchen sowie pink leuchtende Vögel ragen in den Regalen empor oder baumeln von der Decke.



▲ Johann Wanner in einem seiner „Weihnachtsbaumschmuckausstattungs-spezialgeschäfte“ in Frankreich. Foto: dpa

Die europäische Weihnachtsromantik fasziniert Menschen in aller Welt. Davon profitiert das Kunsthandwerk im Erzgebirge ge-

nauso wie Wanner oder in Deutschland das Weihnachtsgeschäft „Käthe Wohlfahrt“ mit Sitz in Rothenburg ob der Tauber.

Johann Wanner mag gerne Engel- figuren und schwarze Weihnachtskugeln am Baum. „In ihnen spiegeln sich die Lichtpunkte, das hat etwas Magisches“, sagt er. Zurückhaltend ist er bei den Krippen, beim Jesuskind. „Wir verkaufen zwar Krippen, aber man sollte sich kein allzu detailliertes Bild vom Christkind machen“, findet Wanner.

Wanner erzählt, dass er schon als Kind ein „Weihnächtler“ gewesen sei. Zunächst aber lernte er Kaufmann, reiste mit einer „Ente“ in den Orient, beschäftigte sich mit Sprachen sowie Kunstgeschichte und eröffnete schließlich ein Antiquitätengeschäft im Dreiländereck. Als er einen Karton mit altem Christbaumschmuck aus Glas erwarb und sich die Kugeln in Windeseile verkauften, war die Sache klar, schreibt er in seinem Buch „Johann Wanners wunderbare Weihnachtswelt – Tradition und Dekoration des Christbaums“.

### New York, Moskau, Tokio

Auf der Suche nach traditionellen Glasbläsern reiste Wanner nach Thüringen und in den Böhmerwald. Später begann er, selbst Weihnachtsschmuck zu entwerfen, und stellte auf Messen aus. Schließlich vertrieb er Christbaumschmuck in Geschäften auf der ganzen Welt, von New York über Moskau bis nach Tokio. Heute steht der Internet-Handel im Vordergrund.

Aus seiner Sicht hat sich die Art, wie Weihnachten gefeiert wird, über die Jahre ins Positive verändert. „Früher war Weihnachten ein Familienfest. Das war aber auch eine geschlossene Gesellschaft“, blickt er zurück. Menschen, die keine Familie hatten oder einsam waren, seien oft außen vor geblieben. „Heute lädt man auch Nachbarn und Freunde ein, das Fest wird viel offener gefeiert“, freut sich der Senior.

Seit rund anderthalb Jahren ist Wanner verwitwet. Er und seine Frau Ursel waren fast so lange verheiratet, wie sein Geschäft besteht. Die Zukunft von Wanners Weihnachtstraum ist offen. Wanner sagt, dass sein Sohn nicht übernehmen wolle. Er habe vor kurzem einen Geschäftsführer gehabt – der führte den Laden jedoch nicht so, wie er sich das vorgestellt habe. Aber, sagt Wanner: „Man muss im Leben positiv nach vorne schauen.“ Jetzt wird erstmal Weihnachten gefeiert. Leonie Mielke

### Info

#### Das kleine Baumschmuck-ABC

**Äpfel:** Der rote Apfel erinnert an das Paradies. Er steht für Fruchtbarkeit, Belohnung und Genuss, aber auch für den Sündenfall.

**Christbaumkugeln:** Eine Kugel hat weder Anfang noch Ende und symbolisiert daher die Vollkommenheit, das Göttliche.

**Engel:** Silberne und goldene Engel sitzen oft in den Zweigen, manchmal thronen sie auch auf der Spitze des Christbaums. Sie verkünden die Geburt des Heilands und gelten als Vermittler zwischen Gott und den Menschen.

**Glückssymbole:** Dazu gehören Fliegenpilze und Marienkäfer, aber auch Vogelfiguren.

**Glocken:** Glocken jubeln, rufen und erinnern. Am Heiligen Abend rufen sie: „Kommt zum Fest!“

**Instrumente:** Harfen, Flöten, Trommeln oder Trompeten zieren allein oder gemeinsam mit einem Engel den Baum. Das hat sicherlich etwas mit der Musik zu tun, die an Weihnachten auch eine große Rolle spielt, aber sie symbolisieren auch die Verkündigung der Frohen Botschaft.

**Kerzen:** Die Baumkerzen symbolisieren, wie in den Wochen vor Weihnachten schon die Adventskerzen: Mit Jesu Geburt kommt das Licht in die Welt.

**Päckchen:** Die kleinen Geschenke stehen für die Gaben der Heiligen Drei Könige.

**Sterne:** Es war ein Stern, der die drei Weisen zu dem Kind in der Krippe nach Bethlehem führte. Sterne erleuchten den Weg. epd



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat Dezember

... dass jedes Land eine gesicherte Zukunft der Jüngsten – besonders derer, die Leid tragen, – zur Priorität erklärt und dementsprechend die notwendigen Schritte unternimmt.



## SO IST'S RICHTIG

### Betagte Priester

In der Nummer 47 berichteten wir über eine Begegnung von Papst Franziskus mit dem 100-jährigen Ernesto Tabellini, der vor 75 Jahren zum Priester geweiht worden ist. Die Angabe, dieser sei damit auch der älteste Priester Europas entspricht allerdings nicht den Tatsachen. Darauf hat uns ein aufmerksamer Leser vom Orden der Steyler Missionare hingewiesen.

Er erinnert an seinen Mitbruder Pater Klaus Schnur, der im Wendelinusheim in St. Wendel im Saarland lebt. Er ist 1914 in Hasborn in der Eifel geboren und 1941 zum Priester geweiht worden. Mit 105 Jahren ist er der weltweit älteste Steyler Missionar. Ob er damit auch der älteste Priester ist, steht nicht fest.

Und auch unter den deutschen Diözesanpriestern im Ruhestand ist einer, der den 100-jährigen Tabellini an Jahren übertrifft: Seinen 103. Geburtstag hat im Februar Bruno Kant aus Löschenrod im Bistum Fulda gefeiert. Er war 1950 von Bischof Johannes Baptist Dietz zum Priester geweiht worden. Wie uns der leitende Seelsorger der Pfarrgemeinde in Eichenzell bestätigte, erfreut sich Kant guter Gesundheit.

# Ein Haus für Roms Obdachlose

## Neues Angebot des Almosenamts eröffnet – Papst begegnet Bedürftigen

**ROM – Der Vatikan hat ein neues Empfangszentrum für Obdachlose: In unmittelbarer Nähe des Petersplatzes ist die Aufnahme- und Unterbringung von Obdachlosen eröffnet worden. Die Einweihung nahm der Papst zum Anlass, obdachlosen Menschen zu begegnen.**

Trotz starken Regens und Windböen sind an diesem Freitag etliche Gäste zum Palazzo Migliori gekommen. Das Gebäude hat seinen Namen von der römischen Adelsfamilie, in deren Besitz es bis 1930 war. Damals verkauften die Migliori das Haus aus dem frühen 19. Jahrhundert mit eleganten und edlen Innenräumen an den Vatikan. Inzwischen ist es auch mit einem Aufzug ausgestattet. Im ersten der insgesamt vier Stockwerke befindet sich eine große Kapelle, die für das Gebet von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Gästen reserviert ist.

Diese gehen hier nun täglich ein und aus, seitdem Franziskus das Gebäude dem päpstlichen Almosenamts

überlassen hat. Unter der Leitung von Kurienkardinal Konrad Krajewski wurde aus dem Palazzo in wenigen Wochen Umbauarbeiten ein modernes Zentrum für Obdachlose, das die katholische Basisgemeinschaft Sant'Egidio verwaltet.

### Übernachtung und Essen

Hier finden die Männer und Frauen, die bisher ihre Nächte nahe des Petersplatzes im Freien verbrachten, einen warmen Schlafplatz, können sich waschen, essen und zusammensitzen. Für bis zu 50 Personen bieten die Ruheräume im dritten und vierten Stock Platz. In der Mensa im zweiten Stock erhalten die Übernachtungsgäste Frühstück und Abendessen.

Zu den Besuchern am Tag der Eröffnung gehört als unangemeldeter Gast Franziskus selbst. An seiner Seite ist Kardinal Krajewski, der den Papst durch die Räume und Zimmer führt. Dann nimmt sich Franziskus im Saal

Zeit für die ersten Gäste, die ihn mit Umarmungen begrüßen. Bei Sandwiches, Süßigkeiten und Saft sitzen sie zusammen, Franziskus hört sich Lebensgeschichten an und bekommt schließlich von einem Obdachlosen als Geschenk ein Bild überreicht.

Auch über die „Wegwerfkultur und die Notwendigkeit, das Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Ärmsten wiederherzustellen“, spricht der Papst. Solche Verantwortung übernehmen hier die Freiwilligen, die teilweise seit vielen Jahren Obdachlose mit einem täglichen Abendessen versorgen. Auch sie erzählen Franziskus von ihren Erlebnissen.

Doch auch der Papst hat etwas zu erzählen: Als junger Mann machte er es sich zur Gewohnheit, bei den Mahlzeiten zu besonderen Festtagen einen Teller auf die Seite zu stellen, um das Essen Bedürftigen zu schenken. Schon in jungen Jahren „zum Mitgefühl zu erziehen ist wichtig“, erklärt er. *Mario Galgano*



▲ Franziskus besucht das neue Zentrum für Obdachlose und spricht mit den Gästen.

Foto: KNA

# DIE WELT



SCHREIBEN DES PAPSTES

## Kein Weihnachten ohne Krippe

Franziskus besucht das italienische Dorf, in dem dieser Brauch seinen Ursprung hat

**GRECCIO – Papst Franziskus hat einen Weihnachtswunsch: er möchte, dass alle Gläubigen den Brauch der Weihnachtskrippe pflegen oder neu entdecken. Am Sonntag unterzeichnete er an dem Ort, an dem dieser Brauch seinen Ursprung hat, ein Apostolisches Schreiben zu diesem Thema.**

Greccio liegt etwa 90 Kilometer nördlich von Rom. In dem Dorf in den Sabiner Bergen stellte Franz von Assisi an Weihnachten im Jahr 1223 mit Menschen und Tieren die Szene von Jesu Geburt nach. Dieses Ereignis gilt als der Ursprung der Krippentradition in der Kirche.

Papst Franziskus, der sich den Namen des Heiligen aus Assisi gegeben hat, hält das Andenken an den Ordensgründer und den von diesem begründeten Brauch sehr in Ehren. Am Sonntag besuchte er bereits zum zweiten Mal den Ort in der Region Latium. Und nicht nur das: In der Grotte, in der der Heilige vor bald 800 Jahren Weihnachten gefeiert hat, unterzeichnet der Papst ein Apostolisches Schreiben über die Tradition der Weihnachtskrippe.

### „Zeichen des Glaubens“

Wenige Stunden zuvor, am Mittag beim Angelusgebet auf dem Petersplatz, hat Franziskus das Anliegen seines Besuchs in der Grotte erläutert: „Die Krippe ist ein einfaches und wunderbares Zeichen des christlichen Glaubens.“ Sein Schreiben sei „ein kurzer Brief, der gut zur Vorbereitung auf Weihnachten geeignet“ sei, erklärte der Papst den Gläubigen.

Dann am Nachmittag in Greccio empfingen ihn die franziskanische Ordensgemeinschaft, Kinder und der Bischof der Diözese Rieti, Domenico Pompili. Vor ihnen erinnert er an den Ordensgründer: „Die größte Botschaft des heiligen Franz



◀ Papst Franziskus trifft am 1. Dezember bei seinem Besuch in Greccio in Begleitung von Bischof Domenico Pompili von Rieti eine Gruppe von Darstellern eines Krippenspiels. In dem Bergdorf hat Franz von Assisi 1223 erstmals mit Menschen und Tieren die Szene von der Geburt Jesu nachgestellt.

Foto: KNA

von Assisi ist das Zeugnis und seine Bitte: ‚Predigt das Evangelium, und wenn nötig auch mit Worten!‘ Es geht nicht darum, Proselytismus zu betreiben. Es geht um die Bedürftigen, um die Sünder. Es geht um das Zeugnis. Gott hat uns aus ‚Erde‘ erschaffen, wie es im Buch Genesis heißt: Wir sind Erde. Er verliebte sich in unsere Erde. Das ist das Zeugnis von Jesu Liebe.“

### Apostolisches Schreiben

Dann unterzeichnet Franziskus in der Grotte das gut sechsstufige Schreiben „Admirabile signum“ (Das wunderbare Zeichen), in dem er die Entstehung des Brauchs der Weihnachtskrippe erläutert. Die Krippe, die der Heilige aus Assisi „auf engstem Raum“ in Anlehnung an die Grotte von Bethlehem zum ersten Mal nachstellte, spreche für sich, führt Franziskus aus. Vor der Weihnachtskrippe bestehe keine Not-

wendigkeit, viele Worte zu machen, „denn die Szene drückt die Weisheit aus, die wir brauchen, um das Wesentliche zu erfassen“, erinnert er.

Zum Abschluss seiner Ansprache ruft er die Gläubigen auf, sich mit Maria zu identifizieren, die ihren Sohn in die Krippe gelegt habe.

„Mit ihr und mit dem heiligen Josef schauen wir auf das Jesuskind. Möge ihr Lächeln, das in der Nacht erblüht, Gleichgültigkeit zerstreuen und die Herzen für die Freude derer öffnen, die sich vom Vater im Himmel geliebt fühlen“, sagt Franziskus.

Mario Galgano

### Weihnachtsschmuck für den Vatikan

ROM – Auch den Petersplatz im Vatikan schmückt wieder eine Weihnachtskrippe. Gesegnet wurden die im Stil traditioneller schindelgedeckter Holzbauten aus der Provinz Trient gestaltete Krippe und der mit Lichtern geschmückte Christbaum am 5. Dezember. Bis zum 12. Januar können Besucher das Ensemble bewundern. Die Krippe ist in diesem Jahr fast vollständig aus Holz gefertigt. Sie besteht aus zwei flachen Holzschuppen, die aus Rohplatten gearbeitet sind. Die

beiden Gebäude beherbergen über 20 lebensgroße Holzfiguren. Die 26 Meter hohe Rotfichte, der diesjährige Weihnachtsbaum des Vatikan, war in den Wäldern im Gebiet von Rotzo bei Asiago in der Provinz Venetien gefällt worden. Aus der gleichen Gegend stammen rund 20 kleinere Bäume zum Schmuck für die vatikanischen Gebäude. Zum Ausgleich will der Vatikan nach eigenen Angaben 40 Fichten in sturmgeschädigten Wäldern neu pflanzen. Mario Galgano

## Aus meiner Sicht ...



Thorsten Fels ist Chef vom Dienst unserer Zeitung.

Thorsten Fels

## Lieber kühlen Kopf bewahren

Zeigt die Erdenuhr wirklich das bedrohliche 5 vor 12? Steht die Menschheit kurz vor dem Untergang – ausgelöst durch ein sich rasant erheizendes Weltklima? Zumindest die erhitzten Gemüter von Aktivisten und Politikern deuten darauf hin. Viel mehr aber auch nicht.

Pünktlich zum weltweiten Klimaschutz-Protest-Freitag am 29. November verhängte das EU-Parlament den „Klimanotstand“ über die Europäische Union. Das ist zwar nicht viel mehr als Symbolpolitik, zeigt aber, wie die gut organisierten Aktivisten auf der Straße die Politik vor sich her treiben. Ihr Alarmismus entwickelt sich immer mehr zur Richtschnur des politischen Handelns.

Doch Hysterie und Angstmacherei sind selten gute Ratgeber. Was den Anti-Islam-Protesten von Pegida und Co. zu Recht vorgeworfen wird, trifft auch auf Greta Thunberg und viele ihrer Mitstreiter zu.

Wer die Radikalität der Klima-Aktivisten nicht gutheißt, wird dennoch nicht umhinkommen einzugestehen, dass auch ein „Weiter so“ keine Lösung ist. Die Energiereserven der Erde schrumpfen zu schnell. Zu viele Abgase verpesten die Umwelt. Zu viele Wälder werden gedankenlos abgeholzt – nicht nur am Amazonas, auch hierzulande.

Aber wissen die Aktivisten, die mit apokalyptischer Inbrunst der rücksichtslosen „Dekarbonisierung“ das Wort reden, was sie fordern?

Dass durch das kurzfristige Aus fossiler Energieträger der Wohlstand sinken und die Armut zunehmen wird? Die Pläne der Radikalen laufen auf eine De-Industrialisierung hinaus. Europa hat nur einen Bruchteil der Emissionen zu verantworten, wäre aber technisch und wirtschaftlich lahmgelegt. Ein Rückfall ins Mittelalter? Nicht ausgeschlossen.

Apropos: Wetterextreme wie verschobene Jahreszeiten, Jahrhunderthochwasser, Dürren und Flutkatastrophen sind kein Kennzeichen des 21. Jahrhunderts. Es hat sie schon einmal gegeben. Vor rund 700 Jahren. Danach kam allerdings keine globale Erwärmung, sondern die „Kleine Eiszeit“ – und die Temperaturen gingen für Jahrhunderte in den Keller.



Veit Neumann, früherer Nachrichtenredakteur unserer Zeitung, wirkt heute als Professor für Pastoraltheologie in St. Pölten.

Veit Neumann

## Die besondere Treue

In mehreren Diözesen in Deutschland gibt es Bestrebungen, die kirchlichen Strukturen auf dem Land deutlich zu verringern, wenn nicht gar abzubauen. Was ist davon zu halten? Einerseits müssen die Kirchen jenseits kapitalistischer Zweckmäßigkeitserwägungen handeln. Andererseits können sie nicht von der Wirklichkeit absehen, die sich stark verändert. Jetzt macht sich der bereits seit Jahrzehnten wirkende Rückgang in so gut wie allen kirchlichen Bereichen klar bemerkbar. Die Situation zeigt sich verschärft in ländlichen Regionen, die wirtschaftlich schwach sind und außerdem zu Diözesen gehören, die vom Rückgang der kirchlichen Parameter besonders getroffen sind.

Können nicht in dieser Situation die heutzutage schier unbegrenzten Möglichkeiten der Kommunikation einspringen? Es ist gut und wünschenswert, dass die kirchliche Botschaft über alle geeigneten Kanäle getragen wird. Allerdings gibt es Grenzen: Bei aller Vermittlung des Evangeliums durch Massenmedien ist dieses auf die persönliche Vermittlung – und auch auf persönliche Glaubwürdigkeit – angewiesen.

Die Vermittlung des Evangeliums ist nicht nur auf die individuelle Weitergabe angewiesen. Die Nähe zu den Menschen, die echte und gute Seelsorger auszeichnet, ist ein riesiger Vorteil, um den einsichtige Journalisten die Seelsorger fast beneiden.

Gewiss gibt es keine Patentrezepte, mit denen eine Lösung gefunden werden kann. Es wird eher noch schwieriger werden. Aufgrund gesellschaftlichen Gegenwinds und eigener gravierender Fehler der Kirchen ist absehbar, dass auch andere Kooperationen wegfallen werden, die sich nicht geografisch verorten lassen, wie dies bei der Frage nach Land oder Nicht-Land der Fall ist.

Drei Punkte sind für die Zukunft wichtig: Nicht noch mehr in die „rationale Verwaltung“ des Glaubens investieren! Nicht davon ausgehen, dass sich rasch etwas ändern wird! Und sich nicht dort zurückziehen, wo dem Glauben in besonderer Treue begegnet wird: auf dem Land!



Bernd Posselt ist seit Jahrzehnten in der Europapolitik tätig und Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe.

Bernd Posselt

## Wortbruch, der destabilisiert

Weil die Sudetendeutschen bis zur Vertreibung nach 1945 meist ringsum an den gebirgigen Rändern des böhmischen Beckens siedelten und die Tschechen in der Mitte, nannte man erstere auf dem Gebiet der Habsburgermonarchie „die Randlböhm“. Heute gibt es so etwas wie „Randl-Europäer“, denen in den Metropolen westeuropäischer Nationalstaaten viel zu wenig Beachtung geschenkt wird. Dazu gehören nicht nur die Europäer im Osten des Kontinents, wie Weißrussen, Ukrainer und die Bewohner der Republik Moldau, die ebenso wie die benachbarten Südkaukasier von der Moskauer Aggressionspolitik bedroht werden. Dazu zählen auch die kleinen Länder zwischen Kroatien und Griechenland.

Während mit den Montenegrinern und sogar mit den nach Moskau orientierten Serben seitens der EU verhandelt wird, blockiert derzeit Frankreichs Präsident Emmanuel Macron die Aufnahme von Beitrittsgesprächen mit Albanien und Mazedonien. Letzteres musste auf Druck Brüssels seinen Staatsnamen und seine Verfassung ändern – gegen das Versprechen, dann endlich an die EU herangeführt zu werden. Jetzt destabilisiert der Wortbruch, den Frankreich, Dänemark und die Niederlande zu verantworten haben, nicht nur die kleine Zweivölkerrepublik, sondern auch deren Nachbarn.

Am schlimmsten behandelt ein Teil des westeuropäischen Establishments die seit über

100 Jahren brutal von Serbien unterdrückten Kosovo-Albaner, die Landsleute Mutter Teresas. Die haben nun zwar einen eigenen Staat, leiden aber immer noch unter einer diskriminierenden Visa-Regelung – obwohl EU-Parlament und -Kommission den Mitgliedsstaaten deren Aufhebung empfohlen haben.

So droht zwischen Kroatien und Griechenland ein Schwarzes Loch der Instabilität zu entstehen, in das Russen, Türken, Araber und Chinesen einzudringen versuchen. Bundeskanzlerin Angela Merkel bestand deshalb beim großen Kongress der Europäischen Volkspartei in Zagreb zurecht darauf, die vergessenen Europäer und ihre Anliegen endlich in den Mittelpunkt der EU-Politik zu rücken.

## Leserbriefe

## Würdigen und aufklären

Zu „Nehmen ohne Geben geht nicht“ in Nr. 47:

Wie allgemein bekannt ist, werden immer mehr Patientenverfügungen erlassen, die eine Apparatedizin ausschließen. Eine solche wäre aber eine medizinisch notwendige Maßnahme und Voraussetzung für eine Organentnahme. Auch wenn es sich bei den Unterzeichnern solcher Verfügungen um einen eher älteren Personenkreis handelt, wird die Anzahl der Organspender damit reduziert.

Einen Denkanstoß, den ich bisher noch nirgends gehört oder gelesen habe, möchte ich hiermit zur Diskussion stellen. Blutspender werden immer wieder – zu Recht – namentlich in der Presse erwähnt. Ähnliches könnte ich mir für Organspender (mit oder ohne Ausweis) vorstellen. Wenn nicht ausdrücklich widersprochen wird, könnte in jeder Todesanzeige in kleiner Schrift das Wort „Organspender“ eingefügt werden. Das Wort könnte auch durch ein Symbol ersetzt werden. Sicher wäre es der Bereitwilligkeit zur Organspende nicht abträglich.



Allerdings sprechen Fakten gegen die „Machbarkeit“ meines Vorschlags. Eine gesetzliche Regelung scheitert am Datenschutz. Auch sind Todesanzeigen nicht obligatorisch. Eine Zustimmung zur Publikation in der Presse, eventuell auch im Rundfunk, könnte im Organspendeausweis eingefügt werden. Bei fehlendem Ausweis müssten die Angehörigen zustimmen. Bis zur Umsetzung meines Vorschlags sollten Inserenten von Todesanzeigen und Nachrufen von der Möglichkeit, Verstorbene diesbezüglich zu würdigen, mehr als bisher Gebrauch machen.

Gerhard Ostertag,  
73266 Bissingen an der Teck

Der Artikel liest sich gut – wenn man sonst nichts über Organentnahme weiß. Ob hirntot wirklich tot ist, ist umstritten. Was weiß Herr Baßler über mögliche Schmerzen seiner Frau bei der Organentnahme? Herr Baßler hat entschieden, die Organe seiner Frau zu spenden. Ob das auch die Absicht seiner Frau war, weiß er nicht. Man kann doch nicht einfach über jemandes Organe verfügen! Dass sich der Staat einmischt, ohne die Menschen ordentlich aufzuklären, ist unerhört. Ich habe noch nirgends eine Aufklärung gelesen oder gehört.

Brigitte Schneider,  
86633 Neuburg an der Donau

Mit einem Organspendeausweis kann jeder deutlich machen, ob er bereit ist, Organe oder Gewebe zur Transplantation nach dem Tod freizugeben. Die Kirche bezeichnet Organspende als Akt der Nächstenliebe.

Foto: gem

fangen. Nur frage ich mich, warum wird das nicht auch in der Bistumspresse bekannt gemacht?

Franz Berndt,  
64839 Münster

So erreichen Sie uns:  
Katholische Sonntagszeitung  
bzw. Neue Bildpost  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefax: 08 21 / 50 242 81  
E-Mail: redaktion@suv.de oder  
leser@bildpost.de

## Täglich um 19 Uhr

Zu „Live im Fernsehen“  
(Leserbriefe) in Nr. 47:

Ich bin mehrfach behindert und therapeutisch gebunden. Ein Besuch im Gotteshaus ist mir nicht mehr möglich. Daher sehe ich mir die Gottesdienste über das Fernsehen an, nicht nur an Sonn- und Feiertagen. Auch an Werktagen ist das möglich. Auf KTV wird täglich um 19 Uhr ein Gottesdienst gesendet. Dieser Sender ist in allen deutschsprachigen Gebieten zu emp-

## Nicht erkennbar

Zu „Ohne Begründung“  
(Leserbriefe) in Nr. 45:

Der Autor des Leserbriefs schreibt, den Ausschluss der Frau vom geweihten Amt nicht als Diskriminierung zu werten, sei ein Denkfehler. Sein Vergleich hinkt aber gewaltig: Ich kann doch eine Führerscheinprüfung nicht mit der Priesterweihe vergleichen! Zur Weihe gehört auch die Berufung durch Jesus Christus. Bei den protestierenden Frauen erkenne ich keine Berufung.

Karl Ehrle,  
88441 Mittelhberach

## Gerechtfertigt

Zu „Maria als Beispiel“  
(Leserbriefe) in Nr. 45:

Die Autorin des Leserbriefs sieht die „Männerkirche“ dadurch legitimiert, dass Jesus Maria nicht zum Abendmahl eingeladen habe. Woher weiß sie das? Vielleicht war Maria ja nur

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

verhindert und ging einer ihr wichtigeren (dienenden?) Aufgabe nach als an einem Arbeitsessen teilzunehmen. Ich halte grundsätzlich den Protest der heutigen Frauen für gerechtfertigt. Hier geht es nicht um Macht, sondern um gerechte Teilhabe und vor allem um Anerkennung der weiblichen Arbeit. Die findet bislang fast überall zu wenig Aufmerksamkeit. Sie würde erst sichtbar, wenn sie niemand mehr macht. Das zu ändern, liegt in der Macht der Männer. Aber wer gibt gern Macht ab?

Wiltraud Beckenbach,  
67317 Altleiningen

Einsendeschluss:  
13. März 2020

# Wunder

## im Alten und im Neuen Testament



Gewinnen Sie 2 x 500 Euro  
und 30 Mal das Buch „Fürbitten“  
von Theresia Zettler

### So können Sie gewinnen:

Tragen Sie 15 Wochen lang den Buchstaben, der neben der richtigen Antwort steht, an der vorgesehenen Stelle auf dem Gewinnspielcoupon ein.

Schneiden Sie den fertig ausgefüllten **Original-Gewinnspielcoupon** (von Heft Nr. 46) aus und senden Sie ihn bis **spätestens 13. März 2020** an:

**Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH,  
Leserservice, Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg**

Bitte senden Sie keine Einzellösungen!

### 4. Rätsfrage

Wie konnten die Israeliten die Stadt Jericho einnehmen?

- F** Gott schickte eine Feuersbrunst, welche die Stadt zerstörte
- E** Josua und die Priester beteten sieben Tage lang, dann stürzte die Mauer ein
- R** Die Mauer stürzte ein, nachdem die Israeliten sieben Tage lang um die Stadt gezogen waren und dabei in Hörner geblasen hatten

## Frohe Botschaft

## Zweiter Adventssonntag

## Lesejahr A

## Erste Lesung

Jes 11,1–10

An jenem Tag wächst aus dem Baumstumpf Ísais ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Der Geist des HERRN ruht auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN. Und er hat sein Wohlgefallen an der Furcht des HERRN.

Er richtet nicht nach dem Augenschein und nach dem Hörensagen entscheidet er nicht, sondern er richtet die Geringen in Gerechtigkeit und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist. Er schlägt das Land mit dem Stock seines Mundes und tötet den Frevler mit dem Hauch seiner Lippen.

Gerechtigkeit ist der Gürtel um seine Hüften und die Treue der Gürtel um seine Lenden.

Der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie. Kuh und Bärin nähren sich zusammen, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind. Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der

Natter und zur Höhle der Schlange streckt das Kind seine Hand aus.

Man tut nichts Böses und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg; denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des HERRN, so wie die Wasser das Meer bedecken.

An jenem Tag wird es der Spross aus der Wurzel Ísais sein, der dasteht als Feldzeichen für die Völker; die Nationen werden nach ihm fragen und seine Ruhe wird herrlich sein.

## Zweite Lesung

Röm 15,4–9

Schwestern und Brüder! Alles, was einst geschrieben worden ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch Geduld und durch den Trost der Schriften Hoffnung haben. Der Gott der Geduld und des Trostes aber schenke euch, eines Sinnes untereinander zu sein, Christus Jesus gemäß, damit ihr Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, einmütig und mit einem Munde preist.

Darum nehmt einander an, wie auch Christus uns angenommen hat, zur

Ehre Gottes! Denn, das sage ich, Christus ist um der Wahrhaftigkeit Gottes willen Diener der Beschneitenen geworden, um die Verheißungen an die Väter zu bestätigen; die Heiden aber sollen Gott rühmen um seines Erbarmens willen, wie geschrieben steht:

Darum will ich dich bekennen unter den Heiden und deinem Namen lobsingeln.

## Evangelium

Mt 3,1–12

In jenen Tagen trat Johannes der Täufer auf und verkündete in der Wüste von Judäa:

Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.

Er war es, von dem der Prophet Jesaja gesagt hat: Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen! Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften; Heuschrecken und wilder Honig waren seine Nahrung.

Die Leute von Jerusalem und ganz Judäa und aus der ganzen Jordan-

gend zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen.

Als Johannes sah, dass viele Pharisäer und Sadduzäer zur Taufe kamen, sagte er zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat euch denn gelehrt, dass ihr dem kommenden Zorngericht ent-rinnen könnt?

Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr zeigt, und meint nicht, ihr könntet sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken.

Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum, der keine gute Frucht hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.

Ich taufe euch mit Wasser zur Umkehr. Der aber, der nach mir kommt, ist stärker als ich und ich bin es nicht wert, ihm die Sandalen auszuziehen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

Schon hält er die Schaufel in der Hand; und er wird seine Tenne reinigen und den Weizen in seine Scheune sammeln; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.

## Gedanken zum Sonntag

## Adventlicher Wegweiser mit Stoppschild

Zum Evangelium – von Klinikpfarrer Thomas Strunz, Deggendorf



Es ist immer eine besondere Erfahrung, wenn wir bei einer Begegnung spüren: „Ja, da steht vor mir ein Mensch mit Charisma, und dieser Mensch hat mir was zu sagen.“ An diesem zweiten Advent begegnet uns im Evangelium so ein Mensch: Johannes der Täufer!

Schon bei seiner Geburt geschehen große Zeichen. Sein Vater Zacharias begegnet dem Engel Gabriel, und Zacharias' Frau Elisabeth wird trotz ihres hohen Alters schwanger. Das Kind bekommt den Namen „Johannes“, der wie ein Lebensprogramm ist, denn er bedeutet so viel wie: „Gott ist gnä-

dig“; das heißt nichts anderes als: „Gott schenkt uns seine Liebe.“ Glaubwürdig nennen wir einen Menschen, wenn sein Reden mit seinem Leben übereinstimmt. Bei Johannes ist das so, und die Menschen damals spüren das. Gemäß Jesaja ist er eine Stimme in der Wüste: „Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen!“ (Mt 3,3) – Er redet den Leuten nicht nach dem Mund. Die Pharisäer und die Sadduzäer nennt er sogar „Schlangenbrut“ (Mt 3,7).

Dieser Ruf zur Buße und Umkehr gilt natürlich in erster Linie den Menschen damals. Aber genauso gilt er uns, wenn wir dieses Evangelium hören. Und das erleben wir mitten im Advents- und Weihnachtstrubel. Johannes spricht auch zu uns heute. Er ruft zur Umkehr auf und spricht von Vergebung. Denn mit dem Kommen des Messias erfüllt sich die Verheißung

des Propheten Jesaja, wie wir in der heutigen Lesung gehört haben: „Der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie ...“ (Jes 11,6-8)

Wenn er, der Messias, kommt, wird alles gut: Krummes wird gerade, Unebenes eben. Gegensätze gleichen sich aus. Alle Menschen werden das Heil sehen. Was für eine Vorstellung! Alles wird gut! Alles wird richtig! – Keine Krankheiten, keine Sorgen, keine Kriege und keine Belastungen mehr! Mitten in diese adventliche Zeit vor Weihnachten, wo wir mit unseren ganzen Planungen manchmal nicht mehr wissen, wo uns der Kopf steht, kommt diese Erinnerung: Es geht um viel mehr. Das Heil kommt von Gott! Die Botschaft heißt nicht: Schaff mehr! Arbeite effizienter! Alles muss

vor Weihnachten fertig sein! Die Botschaft heißt viel mehr: Stopp! Überleg mal, was du tust, wohin du unterwegs bist und wo du deinen Weg korrigieren solltest, Schritte neu wählen musst. Und die Frage ist: Bist du bereit, dich einzulassen auf das Kommen des Messias, auf das Fest der Geburt Jesu? Genau das sagt uns dieser Johannes der Täufer, wie wenn er ein Stoppschild in der Hand trägt. Wir sollen es vor lauter Trubel nur nicht verpassen. So steht er vor uns als Wegweiser, der zur Krippe, auf die Ankunft des Messias deutet.

Wir können in einer ruhigen Minute beten: „Lieber Gott, du kennst mich besser, als ich mich selbst kenne. Du weißt um meine Stärken und um meine Schwächen. Schenke mir den Mut, in meinem Leben zu ändern, was vor dir keinen Bestand hat. Du bist gnädig.“



Anton Raphael Mengs, Johannes der Täufer, in der Wüste predigend, etwa 1775, Eremitage, St. Petersburg.  
Foto: gem

## Gebet der Woche

Mutter Gottes von Guadalupe,  
du bist nicht nur für mich die Mutter Gottes.  
Obwohl du überall anders aussahst.  
Musstest du ja auch, hier und dort.  
Alle haben dort einen Glauben, die meisten jedenfalls.  
Ob du jetzt die Gottesmutter von Marienfried,  
Altötting, Sammarei, Medjugorje oder Guadalupe bist.  
Du bist nun die himmlische Mutter, die ich liebe –  
egal, wie du aussiehst.

Gebet von Leserin Andrea Moret  
zum Gedenktag Unserer Lieben Frau in Guadalupe  
am 12. Dezember

### Glaube im Alltag

von Cosima Kiesner CJ



**M**usik prägt mein Leben. Schon als Kind liebte ich diese Stunden im Advent, wenn die ganze Familie um den Adventskranz versammelt zu singen begann. Unser Liederfundus ist groß. Wir sangen tatsächlich im Advent nur adventliche Lieder, und erst ab der Weihnachtsfeier am Heiligen Abend wurden Weihnachtslieder angestimmt. Natürlich liebte ich als Kind fröhliche und leicht eingängige Lieder wie „Wann kommst du, schöne Weihnachtszeit“. Ein Lied, das ich außerhalb unseres Freundeskreises noch nie gehört habe. Aber genauso liebte ich die melodisch geheimnisvolleren Lieder wie „Es kommt ein Schiff, geladen“ oder „Komm, du Heiland aller Welt“. Beim Singen verbanden sich unsere Stimmen zu Wohlklang. Immer konnte jemand die zweite oder gar auch die dritte und vierte Stimme singen oder Lieder wurden mit Klavier, mit Geige und Cello oder mit Flöte begleitet.

Noch heute, Jahrzehnte später, genieße ich es, ein Adventswochenende in der Familie zu verbringen und um den Adventskranz versammelt zu singen und zu musizieren. Wenn mir das aber nicht möglich ist, dann bereite ich mir selbst eine musikalische Adventsstunde. Ich höre die adventlichen Teile aus dem „Messias“ von Händel oder Aufnahmen adventlicher Chorgesänge. Ich gehe zum Adventssingen in die Pfarrei oder mache mit den Nachbarn ein Treffen aus.

Warum ist mir dieses Singen und Musizieren im Advent so wichtig? Es ist nicht nur ein schönes Ritual in froher Gemeinschaft – die fände

ich auch beim Treffen am Würstelstand eines Adventsmarkts. Die Adventsmusik bedeutet mir so viel, dass ich je nach Lebenssituation neue Varianten suche. Zum einen finde ich die adventlichen Liedtexte schön. Die Erwartung, von der sie sprechen, und die Verheißung, die sie verkünden, berühren mich. Die Texte sind voller Bedeutung und die darin enthaltene Botschaft ist anregend und herausfordernd, so ganz anders als die Texte der jährlichen Weihnachtsschlager. Und mit den Melodien geht es mir genauso. Das übliche Christmas-Song-Gedudel in den Einkaufszentren schwallt mein Gehör zu. Die Melodien und Harmonien der Adventsmusik aber öffnen meine Sinne und berühren mich im Innern.

Das genau suche ich in den adventlichen Mußestunden: die Berührung in meinem Innern. Ich möchte Zeit haben für die Sehnsucht, die in mir schlummert, für die große Hoffnung, die mich beflügelt. Ich möchte Zeit haben für den in mir wohnenden Schmerz, den ich schon so lange mit mir herumtrage, und für die heilsame Kraft, die mir in der Erwartung Gottes und der Begegnung mit ihm zuströmt. Das alles finde ich im Singen und Musikhören. Das sind Adventsstunden, in denen ich schon jetzt etwas von der Faszination erfahre, die in der Begegnung von Gott und Mensch liegt. Und genau darum geht es im Advent – jedenfalls Gott.

### Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 2. Woche

**Sonntag – 8. Dezember,  
2. Adventssonntag**

**Messe vom Sonntag, Cr, Prf Advent III, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlusssegen** (violett); 1. Les: Jes 11,1-10, APs: Ps 72,1-2.7-8.12-13.17, 2. Les: Röm 15,4-9, Ev: Mt 3,1-12

**Montag – 9. Dezember,**

**Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau u. Gottesmutter Maria**  
**Messe vom H, Gl, Cr, eig Prf, in den Hg I-III eig Einschub, feierlicher Schlusssegen** (weiß); 1. Les: Gen 3,9-15.20, APs: Ps 98,1.2-3b.3c-4, 2. Les: Eph 1,3-6.11-12, Ev: Lk 1,26-38

**Dienstag – 10. Dezember,  
Unsere Liebe Frau von Loreto**

**Messe vom Tag** (violett); Les: Jes 40,1-11, Ev: Mt 18,12-14; **Messe von Unseren Lieben Frau von Loreto** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

**Mittwoch – 11. Dezember,  
hl. Damasus I., Papst**

**Messe vom Tag** (violett); Les: Jes 40,25-31, Ev: Mt 11,28-30; **Messe vom hl. Da-**

**masus** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

**Donnerstag – 12. Dezember,  
Gedenktag Unserer Lieben Frau in Guadalupe**

**Messe vom Tag** (violett); Les: Jes 41,13-20, Ev: Mt 11,7b.11-15; **Messe vom Gedenktag Unserer Lieben Frau, Prf Maria** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

**Freitag – 13. Dezember,**

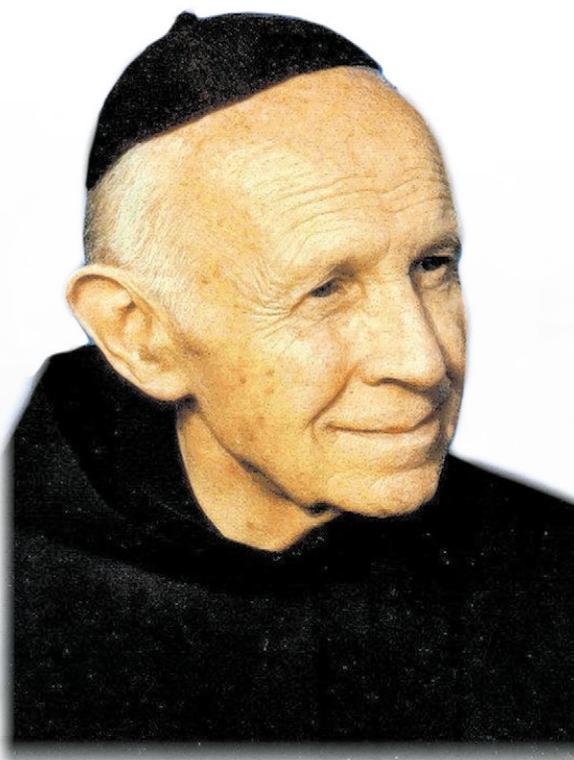
**hl. Odilia, Äbtissin, Gründerin von Odilienberg und Niedermünster im Elsass; hl. Luzia, Jungfrau, Märtyrin in Syrakus**  
**Messe vom Tag** (violett); Les: Jes 48,17-19, Ev: Mt 11,16-19; **Messe von der hl. Odilia** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL; **Messe von der hl. Luzia** (rot); Les und Ev vom Tag o. a. d. AuswL

**Samstag – 14. Dezember,  
hl. Johannes vom Kreuz, Ordenspriester, Kirchenlehrer**

**Messe vom hl. Johannes** (weiß); Les: Sir 48,1-4.9-11, Ev: Mt 17,9a.10-13 oder aus den AuswL

WORTE DER GRÜNDER:  
PETRUS PAVLIČEK

# Vertrauen ohne jede Grenze



Sein Ordensvater, der heilige Franziskus, war für Pater Petrus ein großes Vorbild.

Über ihn schrieb er: „Wenn wir uns fragen, ob der heilige Franziskus auch uns heute etwas zu sagen hat, dann antworte ich: Der Geist des heiligen Franziskus ist lebendig, er ist der Heilige der heutigen Zeit!“

„Je reicher die Menschen nach außen geworden sind, desto ärmer sind sie innerlich geworden, desto mehr abgewandt von Gott. Gott aber allein ist die Fülle des Reichtums, des Friedens, Gott allein kann seligmachen. Die große Tat des heiligen Franziskus war, den Menschen den Weg zu weisen zum wahren Reichtum im Inneren des Herzens. Was wir heute erleben, ist eine große Analogie zur damaligen Zeit.“

„Wie groß und unendlich glücklich ist der Mensch, wenn er Gott allein besitzt und ihn allein liebt. Und deshalb ist es dem heiligen Franziskus leicht geworden, alles wegzwerfen.

Bei den heutigen Menschen ist es genau umgekehrt. Wir wollen alles haben, weil wir arm sind in unserer Liebe zu Gott.“

„Wenn wir Christus kennenlernen durch intensives Gebet, dann wird mit uns dasselbe geschehen, wie mit dem heiligen Franziskus: Gott wird der Große, Allmächtige, Unendliche werden, und wir werden anfangen, klein, bescheiden und demütig zu werden. Er wird wachsen und wir werden abnehmen.“

„Der heilige Franziskus betete und betete, und je mehr man betet, desto mehr erschließt sich uns die Größe und die Allmacht Gottes, aber auch seine Güte und unendliche Liebe. So ist es auch dem heiligen Franziskus ergangen: Er fasste immer mehr und mehr Vertrauen zu dem gütigen Vater, der die Sonne scheinen lässt.

Haben wir viel Vertrauen, bekommen wir auch viel. Wir brauchen aber in der heutigen Zeit Menschen mit einem grenzenlosen

## Gründer der Woche

### Petrus Pavliček

geboren: 6. Januar 1902 in Innsbruck  
gestorben: 14. Dezember 1982 in Wien  
Seligsprechungsprozess 2000 eröffnet  
Gedenktag: 14. Dezember

Otto Pavliček war nach der Matura in einer Möbelfabrik tätig. 1921 trat er aus der Kirche aus. Nach Militärdienst und Studium an der Breslauer Malerakademie lebte er als Künstler in Paris und London, wo er standesamtlich heiratete. Nach der Scheidung und schwerer Krankheit trat er 1935 wieder in die Kirche ein. Therese von Konnersreuth bestärkte ihn in seinem Wunsch, Priester zu werden. Mit 35 Jahren trat er in Prag mit dem Ordensnamen Petrus in den Franziskanerorden ein. 1941 wurde er zum Priester geweiht. Nach Kriegsende und Gefangenschaft schloss er sich den Franziskanern von Wien an. Bei einer Wallfahrt nach Mariazell 1946 hörte er in sich die Worte der Gottesmutter von Fátima: „Tut, was ich euch sage, und es wird Friede sein.“ Er gründete 1947 den „Rosenkranz-Sühnekreuzzug um den Frieden in der Welt“ (RSK), dem heute etwa 700 000 Beter in aller Welt angehören. *red*

Vertrauen. Sprechen wir oft mit Gott, und wir werden erleben, was der heilige Franziskus in seinen stundenlangen Gebeten erhalten hat: ein grenzenloses Vertrauen. Das lehrt uns der heilige Franziskus im 20. Jahrhundert, das ist sein Weckruf an uns: Habt grenzenloses Vertrauen zum lieben, gütigen Vater im Himmel!“

„Der heilige Franziskus hat seine Zeit genau erkannt. Er wusste, dass ein Abfallen von Mengen sich in der katholischen Kirche vollzog und dass die Irrlehren immer mehr zunahmten. Er wusste, dass die einzige Rettung der Menschheit darin bestand: zurück zur Nachfolge Christi. Er wusste aber auch, dass diese Nachfolge Christi vorgelebt werden muss und man sie nicht vom Zweiten oder Dritten erwarten darf.“

*Abt em. Emmeram Kränkl;*

*Fotos: Traude Gallhofer/RSK-Archiv*

## Petrus Pavliček finde ich gut ...



„... weil er mutig und demütig einer Eingebung der Gottesmutter folgte.

Weil er mit allen Kräften das Gebet, besonders den Rosenkranz förderte.

Weil er bei seinem rastlosen Einsatz die Armen nicht vergaß.“

**Pater Benno Mikocki OFM, Nachfolger von Pater Petrus Pavliček, Geistlicher Assistent des RSK**

## Zitate

von Petrus Pavliček

*„In Maria leuchtet die ursprüngliche Ordnung Gottes wieder auf. Sie trug Christus, den wahren Gott, nicht nur unter, sondern auch in ihrem Herzen, sie war der erste lebendige Tabernakel der Welt.“*

*„Wir wollen von nun an vertrauensvoll in die Schule Mariens gehen, weil sie der sichere Weg zu Gott ist. Wer sich also in allem und jedem ganz und gar Maria hingibt, wird am sichersten, am schnellsten und am meisten Jesus ähnlich werden.“*

*„Im Gebet finde ich das Geheimnis aller Heiligen, dass sie immer erhört werden, weil sie niemals um etwas bitten, was gegen den Willen Gottes wäre.“*

*„Das Geheimnis der großen Erfolge mancher Heiliger liegt darin, dass sie die Macht des Gebetes erkannt haben. Wer die Allmacht hinter sich hat, dem gelingen die wunderbarsten Werke, weil man nichts sich selbst, sondern alles Gott zuschreibt, was man Gutes tun darf.“*



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

### Heroischer Tugendgrad für Bischof Wittmann

Dem Regensburger Bischof Georg Michael Wittmann (1760-1833) ist von Papst Franziskus der heroische Tugendgrad zuerkannt worden. Das ist ein entscheidender Schritt auf dem Weg zur Seligsprechung Wittmanns. Er darf fortan als „ehrwürdiger Diener Gottes“ bezeichnet werden. **Seite II**

### Misereor-Chef berichtet über Amazoniensynode

Einen Monat nach dem Ende der Amazoniensynode in Rom hat das Bistum Regensburg mit Misereor-Hauptgeschäftsführer Pirmin Spiegel einen der deutschsprachigen Synodenteilnehmer begrüßen und zu diesem weltkirchlichen Ereignis befragen können. **Seite III**

### Neue Schulleiterin in ihr Amt eingeführt

Nach über 100 Tagen im Amt ist in Schwandorf Ulrike Partl-Mahlendorf bei einem Festakt mit zahlreichen Ehrengästen aus Kirche, Schulwesen und Politik offiziell als neue Schulleiterin der zur Schulstiftung der Diözese gehörenden Mädchenrealschule St. Josef eingeführt worden. **Seite VI**

### BISCHOF RUDOLF ZUM SYNODALEN WEG:

# „Hören auf das Evangelium“

Eröffnung der Adventszeit mit Einführung von Josef Kreiml als Domkapitular

**REGENSBURG (pdr/sm) – Zehn Minuten lang läuteten die Glocken des Regensburger Doms St. Peter am vergangenen Samstagnachmittag, um den Beginn des neuen Kirchenjahres zu verkünden. In der Kathedrale feierte Bischof Rudolf Voderholzer mit dem Domkapitel und den Gläubigen die Pontifikalvesper zur Eröffnung der Adventszeit. Gleichzeitig wurde Professor Josef Kreiml als neuer Domkapitular in sein Amt eingeführt. Am Ende der Feier wurde auch die Kerze für den Synodalen Weg entzündet, der mit dem Beginn der Adventszeit seine Arbeit aufnimmt.**

Nach dem feierlichen Einzug, begleitet durch den Gesang „Macht hoch die Tür“, entzündete Bischof

Voderholzer die erste Kerze am Adventskranz, nachdem er diesen gesegnet hatte. Anschließend gab Dompropst Franz Frühmorgen die Ernennung des neuen Domkapitulars bekannt, der vor dem Bischof das Glaubensbekenntnis sprach und den Treueeid ableistete. Bischof Rudolf übergab Josef Kreiml die traditionelle Mozetta (violetter Schulterkragen), das Kapitelkreuz, das Birett (Kopfbedeckung) und das Brevier (Stundenbuch). Daraufhin nahm der neue Domkapitular seinen Platz im Chorgestühl ein.

### Geistlicher Prozess

Zur Eröffnung der Adventszeit erklärte Bischof Rudolf in seiner Predigt, dass in der Kirche in Deutschland noch hinzukomme, dass mit dem ersten Adventssonntag auch der sogenannte Synodale Weg begonnen werde. In einem zweijährigen Gesprächsprozess zwischen den Bischöfen und ausgewählten Vertretern der Weltchristen sollen die Ursachen der Situation der Kirche in Deutschland bedacht und Lösungswege beraten werden. Die Situation habe Papst Franziskus in einem Brief an die Gläubigen präzise beschrieben. Als Wegweisung lege, so Bischof Voderholzer,

der Heilige Vater darin den Gläubigen ans Herz, dass die Evangelisierung, die Neuevangelisierung das Leitkriterium aller Beratungen schlechthin sein müsse.

In einer Privataudienz bei Papst Franziskus Ende August sei ihm noch einmal mit eindringlichen Worten mitgeteilt worden: Das Wesen der Kirche ist Evangelisierung. Der Synodale Weg müsse ein geistlicher Prozess sein, ein gemeinsames Hören auf das Evangelium. Auf keinen Fall, so habe der Heilige Vater erklärt, dürfe man den Synodalen Weg mit einem politischen oder soziologischen Prozess verwechseln.

### Sakramentale Struktur

Deswegen, so der Bischof, sei er sehr betrübt gewesen, dass es nicht gelungen sei, bei der Formulierung des Statutes des Synodalen Weges dieses Hauptanliegen des Heiligen Vaters in Form eines eigenen Forums „Neuevangelisierung“ zu berücksichtigen. Bischof Rudolf Voderholzer hatte zusammen mit dem Kölner Rainer Maria Kardinal Woelki versucht, ein entsprechendes Papier beim Entwurf der Statuten einzubringen. „Umso froher bin ich nun, dass ich mit Professor Dr. Kreiml den besten Ansprechpartner in der Diözese Regensburg für den Synodalen Weg gewinnen konnte,



▲ Bischof Rudolf Voderholzer entzündet die erste Kerze des Adventskranzes im Dom. Foto: Schötz

den ich mir vorstellen kann“, so Bischof Voderholzer.

Von bestimmten Seiten werde im Hinblick auf den Synodalen Weg auch behauptet, es gebe kein theologisches Argument für die exklusive Zuordnung des Weiheamtes an das männliche Geschlecht. So könne nur jemand reden, hob Bischof Rudolf hervor, der sich von der bislang in der Kirche geltenden Erkenntnislehre und Glaubensbegründung verabschiedet habe. Und zur Berufung auf die Praxis Jesu und die Tradition komme der Hinweis auf die sakramentale Struktur der Kirche, deren Ämter eben nicht austauschbare Funktionen seien, sondern Darstellung, Repräsentation Christi als des Hauptes seiner Kirche im bräutlichen Gegenüber der Kirche, sagte der Bischof.

### Hinweis

Die Predigt des Bischofs in voller Länge ist auf der Homepage des Bistums abrufbar unter [bistum-regensburg.de](http://bistum-regensburg.de).



▲ Der neue Domkapitular Professor Josef Kreiml und Bischof Rudolf Voderholzer beim Friedensgruß. Foto: Schötz

## PAPST BESTÄTIGT URTEIL VATIKANISCHER THEOLOGEN

## Ein „ehrwürdiger Diener Gottes“

Heroischer Tugendgrad für Regensburger Bischof Georg Michael Wittmann

ROM/REGENSBURG (pdr/sm) – Dem Regensburger Bischof Georg Michael Wittmann (1760-1833) ist von Papst Franziskus der heroische Tugendgrad zuerkannt worden. Das ist ein entscheidender Schritt auf dem Weg zur Seligsprechung von Georg Michael Wittmann. Damit wird bestätigt, dass er die christlichen Tugenden Glaube, Liebe und Hoffnung in einer für seine Zeit vorbildliche Weise gelebt hat. Er darf fortan als „ehrwürdiger Diener Gottes“ bezeichnet werden.



▲ Der Regensburger Bischof Georg Michael Wittmann hat den heroischen Tugendgrad erlangt. Foto: Archiv

Papst Franziskus erlaubte am 28. November der römischen Heiligsprechungskongregation, das Dekret über den heroischen Tugendgrad von Bischof Wittmann öffentlich bekannt zu machen. Damit hat der Heilige Vater das Urteil der vatikanischen Theologen, das diese am 2. Oktober 2018 einstimmig abgegeben hatten, anerkannt. Am 29. Oktober 2019 hatten auch die Kardinäle und Bischöfe der Kongregation in ihrem Ordentlichen Kongress dem Urteil der Theologen zugestimmt.

## Vorbild im Glauben

Mit Verleihung des heroischen Tugendgrades wurde der für Bischof Wittmann geführte Tugendprozess erfolgreich abgeschlossen und damit eine wichtige Etappe im Verlauf des Seligsprechungsverfahrens erreicht.

Zugleich wird der langjährige Regens und Seelsorger der Regensburger Dompfarrei als leuchtendes Vorbild gelebten Glaubens herausgestellt. Obgleich Bischof Wittmann bereits vor 200 Jahren lebte, ist sein Bemühen um das Wohl der ihm anvertrauten Menschen sowie sein seelsorgerliches Konzept bleibend aktuell und gültig. Es besteht in der Hinwendung zum Hilfsbedürftigen in selbstloser Nächstenliebe und tiefer Christusverbundenheit. Der ehrwürdige Diener Gottes ist darin Bischöfen und Priestern, aber auch Gläubigen in gleicher Weise ein nachahmenswertes Beispiel

und ein leuchtendes Zeichen seelsorgerlichen Eifers.

Geboren am 22. Januar 1760 auf dem Finkenhammer bei Pleystein, absolvierte Georg Michael Wittmann seine Studien in Amberg und Heidelberg, wo er als Stipendiat den Doktorgrad erwarb und nach seiner Rückkehr nach Regensburg am 21. Dezember 1782 zum Priester geweiht wurde. Nach mehreren Stellen im Dienst als Hilfspriester wurde Wittmann im Oktober 1788 zum Subregens und am 9. September 1802 zum Regens des Priesterseminars ernannt. Dieses Amt behielt er trotz vielfältiger Aufgaben bis zu seinem Tode. In über 30 Jahren hat Wittmann mehr als 1500 Seminaristen durch sein persönliches Beispiel ermutigt, als Priester in den Dienst der Kirche zu treten. Während der napoleonischen Unruhen und der Säkularisation bot er zahllosen Menschen Stütze und Halt. So kümmerte er sich bis zur Gefährdung des eigenen Lebens um die sterbenden Soldaten wie auch um die leidende Zivilbevölkerung der brennenden Stadt bei der Erstürmung Regensburgs im Jahre 1809.

Mit seiner treuesten Schülerin Theresia von Jesu (Karolina) Gerhardinger aus Stadtamhof sorgte er sich um die schulische Bildung der Mädchen und Kriegswaisen und legte so die Grundlagen der Kongregation der Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau. Als Weihbischof,

Dompropst und Generalvikar mit höchsten Ämtern der Kirche betraut, blieb er doch immer der bescheidene, in sich gekehrte Diener Gottes und der Menschen, dessen Bestreben es war, vor allem die Liebe zur Heiligen Schrift in den Herzen der ihm Anvertrauten zu wecken. Noch bevor ihn die päpstliche Bestätigung der Ernennung zum Diözesanbischof von Regensburg erreichte, starb er in den frühen Morgenstunden des 8. März 1833 im Ruf der Heiligkeit.

Melchior von Diepenbrock, einer der engsten Mitarbeiter Bischof Sailer, würdigte Georg Michael Wittmann in seiner Trauerrede mit den Worten: „Sein Weg führte ihn [...] in die Häuser der Armen und Kranken, in die Spitäler, in die Schulen und Kirchen. [...] wo er erschien, verbreitete sich Ernst, Ehrfurcht und Friede.“ Über seinen Tod seien wohl so viele Tränen geweint worden, wie er zu Lebzeiten getrocknet habe.

Im Jahr 1955 wurde unter Erzbischof Michael Buchberger der Seligsprechungsprozess für Bischof Wittmann eingeleitet. Seine Verehrung dauert bis heute an. Immer noch finden sich Besucher an seinem Grab im nördlichen Seitenschiff des Domes, die dort betend verweilen. Voraussetzung für die Seligsprechung Bischof Wittmanns ist nun die Anerkennung einer auffallenden Gebeterhörungs, die seiner Fürsprache zugeschrieben wird und als Wunder gelten kann. Die Gläubigen werden gebeten, sich mit großem Vertrauen an den ehrwürdigen Diener Gottes zu wenden und erfolgte Gebeterhörungen dem Bischöflichen Konsistorium Regensburg (Drei-Kronen-Gasse 4, 93047 Regensburg oder [heilige@bistum-regensburg.de](mailto:heilige@bistum-regensburg.de)) zu melden.

## „Klingender Adventskalender“ lädt ein

REGENSBURG (sv) – Die Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg (HfKM) lädt am Donnerstag, 12. Dezember zum „Klingenden Adventskalender 2019“ in den Innenhof der Hochschule im Stadtteil Stadtamhof ein. Zunächst wird um 18.30 Uhr ein adventlicher Gottesdienst in der Studienkirche St. Andreas in Stadtamhof gefeiert. Ab 19.30 Uhr wird Glühwein im Innenhof der HfKM ausgeschenkt, wo dazu bis 21.30 Uhr der „Klingende Adventskalender“ mit zwölf unterschiedlichen Beiträgen, gespielt aus den Innenhof-Fenstern der Hochschule, die Gäste in die Adventszeit einstimmt. Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten. Weitere Informationen gibt es bei der HfKM unter Tel.: 09 41/8 30 09-0.

## „anna“: Maßnahme zur Integration

REGENSBURG (kij/md) – „anna“ bedeutet „Annäherung an Arbeit“ und ist eine berufliche Rehabilitationsmaßnahme für Menschen, die psychisch belastet sind und ihren Wiedereinstieg planen. Aktueller Infotag bei „anna“ ist am Dienstag, 10. Dezember, um 13.30 Uhr im Gewerbepark A 35, 3. Stock/Konferenzraum, in Regensburg. Teilnehmen können Betroffene, deren Angehörige und Betreuer. Vorgestellt werden die genauen Abläufe der Maßnahmen. Informiert wird darüber, welche Zugangsvoraussetzungen vorhanden sein müssen, wer für die Kosten aufkommt, welche finanziellen Unterstützungen gegeben werden. Die Teilnahme am Infotag ist kostenfrei. Nähere Informationen unter Tel.: 09 41/ 20 82 77-21; E-Mail: [knapp@lernwerkstatt.de](mailto:knapp@lernwerkstatt.de); Web: [www.lernwerkstatt-regensburg.de](http://www.lernwerkstatt-regensburg.de).

## Sonntag, 8. Dezember

Pastoralbesuch im Kloster Landshut-Seligenthal mit Segnung der Krippenausstellung:

9.30 Uhr: Klosterkirche: Pontifikalamt.

## Mittwoch, 11. Dezember

Rom: Gespräche in verschiedenen Diakasterien.

## Freitag, 13. Dezember

14.30 Uhr: Regensburg-St. Katharina: Non und anschließender Besuch bei der Conventiatrunde der Ruhestands-priester in Regensburg.

19 Uhr: Regensburg - Priesterseminar: Instructio.

## Samstag, 14. Dezember

17 Uhr: Regensburg - Minoritenkirche: Pontifikalamt zu Ehren des seligen Berthold von Regensburg.

## Sonntag, 15. Dezember

Pastoralbesuch in der Pfarrei Schwarzhofen-Maria vom Sieg:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

16 Uhr: Regensburg - Dom: Übergabe des Friedenslichtes aus Bethlehem.

## Die Kuba-Pilgerreise des Bischofs vom 6. bis zum 17. März 2020 findet definitiv statt.

Letzte Anmeldemöglichkeit bis zum 20. Dezember bei der diözesanen Pilgerstelle, Telefon: 09 41/5 97 10 07, [pilgerbuero@bistum-regensburg.de](mailto:pilgerbuero@bistum-regensburg.de).



Dem Bischof begegnen

# Die Amazoniensynode und wir

Misereor-Chef Pirmin Spiegel berichtet über das weltkirchliche Ereignis

**REGENSBURG (be/sm) – Genau einen Monat nach dem Ende der Amazoniensynode in Rom hat das Bistum Regensburg mit Misereor-Hauptgeschäftsführer Pirmin Spiegel einen der deutschsprachigen Synodenteilnehmer im Kulturzentrum Leerer Beutel begrüßen und zu diesem weltkirchlichen Ereignis befragen können. Die Vertreter der katholischen Hilfswerke, darunter Pirmin Spiegel, waren als Berater von Papst Franziskus zur Synode eingeladen worden.**

Mehrere Fachstellen aus der Hauptabteilung Seelsorge hatten in Regensburg mit dem Kooperationspartner Misereor ein buntes Rahmenprogramm vorbereitet, um die vielfältigen Zugänge zu den umfassenden Themen der Synode für die 120 Teilnehmenden erlebbar zu machen. Nach der Begrüßung durch den Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, Domkapitular Thomas Pinzer, entführten Fotos und Flötenklänge aus dem Regenwald Amazoniens in diese ökologisch für den gesamten Planeten so bedeutsame Region.

Maria und Bernhard Dorner, die mit verschiedenen indigenen Völkern zusammenlebten, erzählten in einer kurzen Präsentation davon, wie die naturnah lebenden Indigenen zu kämpfen haben mit den gesellschaftlichen Veränderungsprozessen, mit der Gier nach den Bodenschätzen und nach ihrem Land. Die Vernichtung des Regenwalds bedrohe deren Kultur und Überleben.

## Aufgabe der Kirche

Der Hauptreferent Pirmin Spiegel berichtete, dass in den drei Wochen der Synode auch die Hoffnung spendenden Dimensionen des Lebens in Amazonien in den weltkirchlichen Fokus gerückt worden seien. Die teilnehmenden Vertreter der Indigenen sowie die dort lebenden Bischöfe hätten zeigen können, welche wichtige Aufgabe Kirche in solchen sozialen und ökologischen Spannungen habe. Viele Gemeinden und offizielle Repräsentanten stünden klar auf der Seite der Armen und Benachteiligten, sie setzten sich politisch sowie mit Bildungsmaßnahmen und juristischem Beistand ein gegen gewinnzentrierte Megaprojekte des Raubbaus an Natur und Menschen. Die Kirche Amazoniens sei in weiten Teilen wirklich eine prophetische und eine samaritanisch wirkende Kirche, die von vielen Verantwortungsträgern gestaltet werde.



▲ Beim Besuch im Ordinariat (von links): Ruth Aigner, Pirmin Spiegel, Bischof Rudolf Voderholzer, Domkapitular Thomas Pinzer und Beate Eichinger. Foto: pdr

In der Vorbereitungsphase der Synode waren rund 87 000 Menschen in einem breit angelegten Dialogprozess gehört worden. Ihre Hoffnungen und Erwartungen bildeten die Basis der Synoden-Agenda. Allein diese Würdigung, so der Misereor-Chef, habe das Selbstbewusstsein gerade der Indigenen sehr gestärkt. Das Zuhören und Achten auf die alltägliche Lebenssituation, die aktive Teilhabe aller Interessierten und die synodalen Entscheidungsprozesse könnten auch die Menschen in Europa inspirieren für eine zukunftsfähige Gestaltung des Zusammenlebens. Amazonien könne Mut machen für den Transformationsprozess hin zu einer ökosozial gerechten Gesellschaft, in der die Kirche ihre Rolle als Anwältin der Ausgegrenzten und Bedrohten erfüllt.

Vier Vertreter unterschiedlicher zivilgesellschaftlicher Gruppen auf der Bühne und Wortbeiträge aus dem Publikum brachten konkrete Handlungsperspektiven aus der Realität des Bistums Regensburg in das Gespräch mit Pirmin Spiegel ein: Christoph Bauer vom Landesbund für Vogelschutz empfahl sich als Bündnispartner beim Schutz der Umwelt; Klara Wirthensohn warb für die Fairsuchungs-Schokolade aus wilden Amazonas-Kakaobohnen als Beispiel für lokale Projekte des Fairen Handels; Reinhold Birner wies auf die zu erwartende Zunahme von Klimaflüchtlingen hin; die junge Studentin Nathaly Puerto aus Kolumbien wünschte sich für einen besseren Zusammenhalt der verschiedenen Bevölkerungsgruppen die Unterstützung der Kirche.

Die Sorge um die aktuellen politischen Entwicklungen in verschiedenen Ländern Südamerikas und die Hoffnung auf ökosoziale Gerech-

tigkeit in Amazonien und weltweit wurden mitgenommen in den abschließenden Gottesdienst. Ein Projektchor und -orchester mit mehr als 60 Mitwirkenden vom Kirchenchor Sallern, dem Chor der Musikpädagogik der Universität Regensburg und der Hochschule für Kirchenmusik unter der Leitung von Hans Pritschet boten mit der Misa Criolla einen mitreißenden musikalischen Rahmen in der vollbesetzten Niedermünsterkirche.

Die Veranstaltung mit Pirmin Spiegel war der Höhepunkt einer bistumsweiten Veranstaltungsreihe anlässlich der Amazonassynode. Etwa 30 Veranstaltungen, die vor allem von der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) in Kooperation mit anderen Partnern aus Kirche und Zivilgesellschaft seit Februar organisiert wurden, stellten die Anliegen der Synode, aber vor allem auch die Herausforderungen, die sich daraus für jeden persönlich, politisch und kirchlich in Europa und Regensburg ergeben in den Mittelpunkt.

## Besuch bei Bischof

Im Rahmen seines Regensburg-Aufenthaltes berichtete Spiegel auch Bischof Rudolf Voderholzer bei einem Besuch im Bischöflichen Ordinariat über die Inhalte der Amazoniensynode. Mit dabei: Domkapitular Thomas Pinzer, Leiter des Seelsorgeamtes im Bistum Regensburg, die diözesane Umweltbeauftragte Beate Eichinger und Ruth Aigner, Leiterin der Arbeitsstelle Weltkirche.

Nach dem Erscheinen des von Papst Franziskus traditionell nach den Synoden verfassten Briefes wird die Regensburger Arbeitsgruppe überlegen, wie diese Anregungen des Papstes weiter verfolgt werden können.

## Wechsel im Ministrantendienst

AITERHOFEN/GELTOLFING (jcr/md) – Am Christkönigssonntag hat Pfarrer Johann Christian Rahm sechs neue Ministrantinnen und Ministranten feierlich in ihren Dienst für die Pfarrgemeinde Aiterhofen aufgenommen. Vorbereitet durch die Oberministranten Luis Reindlmeier, Lukas Schlecht, Leon Schwarzmüller und Leopold Klein, gehören Johanna Dykiert, Annika Fink, Magdalena Hösl, Annalena Kiermeier, Magdalena Mauerer und Michael Seidl jetzt zu den insgesamt 40 Ministranten in der Pfarrgemeinde Aiterhofen. In der Pfarrgemeinde Geltolfing wurde Sophia Satorius, vorbereitet von Oberministrant Felix Forster, als neue Ministrantin begrüßt. In der Pfarrei Geltolfing sind aktuell zwölf Ministranten im Dienst.

Neben den Neuaufnahmen verabschiedete Pfarrer Rahm auch fünf Ministranten der Pfarrgemeinde Aiterhofen und einen Ministranten aus der Pfarrgemeinde Geltolfing aus dem Dienst: nach zehn Jahren die Oberministranten Kilian Lukas und Felix Forster, nach neun Jahren Hans Weingärtner, nach sieben Jahren Franziska Weber, nach sechs Jahren Lukas Eisenmann und nach drei Jahren Christin Fehlmann.

Allen scheidenden Ministranten überreichte Pfarrer Johann Christian Rahm ein Weihrauchfass und bedankte sich für den vorbildlichen Dienst für die Pfarrgemeinde. Kilian Lukas und Felix Forster, die die letzten Jahre als Oberministranten tätig waren, dankte Pfarrer Rahm besonders für ihre gewissenhafte Arbeit.

## Jubiläumswallfahrt im St.-Anna-Kalender

MÄHRING/PLANÁ (hk/md) – Eindrücke von der 30. Jubiläumswallfahrt zur St.-Anna-Wallfahrtskirche von Mährling nach Planá (deutsch: Plan) gibt der St.-Anna-Kalender 2020 wieder. Der Kalender zeigt eindrucksvolle Fotos von dieser völkerverbindenden Wallfahrt und Aufnahmen vom Plan-Weseritzer Heimattreffen in Mährling. Der Preis für den Kalender beträgt 11 Euro, zuzüglich Versandkosten. Herausgeber ist der Förderverein St. Anna e.V. und Heimatkreis Plan-Weseritz.

Bestellmöglichkeiten gibt es bei Herbert Konrad, Tel.: 0 96 31/44 35, E-Mail: herbert.konrad@t-online.de, oder bei Rosa Schöner, Tel.: 0 96 39/5 86, E-Mail: rosalinde.schoener@t-online.de, oder im Katholischen Pfarrbüro in Tirschenreuth, Tel.: 0 96 31/14 51, E-Mail: info@pfarrei-tirschenreuth.de.



## Initiative „Focus“ informiert Bischof

REGENSBURG (pdr/sm) – Vertreter der Initiative „Focus“ haben Bischof Rudolf Voderholzer in Regensburg besucht. „Focus“ hat sich der Verlebendigung des katholischen Glaubens im Umfeld der Universität verschrieben. Die dadurch mit Tatkraft ausgestattete Idee „Fellowship of catholic university students“ („FOCUS“) stammt aus den USA. Zur Begegnung im Bischöflichen Ordinariat gekommen waren Pater Martin Mayerhofer (links), Kaplan für „Focus“ in Wien, sowie Elyse Schweighofer (Zweite von links), eine „Focus“-Missionarin. Seitens der Diözese Regensburg nahmen auch Ordinariatsrätin María Luisa Öfele (rechts), Leiterin der Hauptabteilung Orden/Geistliche Gemeinschaften, Domkapitular Johann Neumüller (Zweiter von rechts), Hochschulreferent und Leiter der Hauptabteilung Schule/Hochschule, sowie Pfarrer Hermann Josef Eckl (Dritter von rechts), Leiter der Katholischen Hochschulgemeinde Regensburg, teil. *Foto: pdr*

## Mädchenkantorei an der HfKM

Neues Angebot der Musikhochschule findet großen Zuspruch

REGENSBURG (jl/md) – **Erst seit Sommer dieses Jahres gibt es die neue Mädchenkantorei an der Hochschule für Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg (HfKM), und schon nach wenigen Monaten bevölkern regelmäßig rund 50 Mädchen die Räume der Hochschule.**

Unter der fachkundigen und liebevollen Anleitung von Eva-Maria Leeb haben sich Vorchor, Nachwuchschor und Kantorei schnell etabliert und sind bereits nach kurzer Zeit zu einer eingeschworenen Gemeinschaft mit Freude und Spaß am Singen zusammengewachsen.

Während das Interesse an der Mädchenkantorei kontinuierlich wächst, wird auch das Angebot stetig verfeinert und erweitert. So ist seit September der Stimmbildungsunterricht fester Bestandteil der Arbeit mit den Kindern. In Zweier- oder Dreiergruppen wird in regelmäßigen Übungseinheiten individuell auf die Stimmentwicklung eingegangen, ab dem kommenden Sommersemester wird sogar Einzelunterricht möglich sein.

Bereits im September konnten mit einem ersten kleinen Konzert wertvolle Erfahrungen gesammelt werden, und schon im Dezember wird die Kantorei bei „Hänsel und Gretel“ im Audimax der Universität

mitwirken. Auch im ersten Halbjahr 2020 gibt es schon etliche Veranstaltungen, Gottesdienste und Konzerte, in denen sich die jugendlichen Mädchen präsentieren werden.

Eltern und Kinder sind gleichermaßen begeistert von der neuen Singmöglichkeit in Regensburg. Eine Mutter erzählt: „Für meine fünfjährige Tochter stehen die Freude am gemeinsamen Singen und die ersten positiven Erlebnisse in einer Chorgemeinschaft im Vordergrund. Ich finde es großartig, dass die HfKM ihr öffentliches Angebot für die Jugend erweitert hat.“ Auch die 16-jährige Elisabeth berichtet begeistert von ihren ersten Eindrücken: „Das Singen in der Mädchenkantorei bedeutet für mich, wertvolle Zeit mit anderen Mädchen zu verbringen und gemeinsam zu singen. Es ist für mich schon wie eine zweite Familie.“

Voraussetzung für die Mitgliedschaft in der Mädchenkantorei ist neben einer gesunden Stimme auch die Freude an der Musik, aber auch die Bereitschaft, sich regelmäßig und zuverlässig einzubringen.

Schnupperproben sind jederzeit möglich, ebenso können erste Gesprächs- oder Vorsingetermine mit Eva-Maria Leeb per E-Mail an [maedchenkantorei@hfkem-regensburg.de](mailto:maedchenkantorei@hfkem-regensburg.de) vereinbart werden.

## Kernthema: Gott wird Mensch

Eröffnung der Ausstellung „30 Jahre Mitterteicher Schnitzer“

MITTERTEICH (pdr/sm) – **Zur Eröffnung der Ausstellung „30 Jahre Mitterteicher Schnitzer“ hat Bischof Rudolf Voderholzer das Porzellanmuseum Mitterteich besucht. Ziel der Mitterteicher Krippenschnitzer ist es seit 1989, die Tradition des Krippenschnittens wiederzubeleben.**

Der Gruppe gehören mittlerweile Schnitzer aus Wiesau, Friedenfelds, Konnersreuth, Erbdorf und Wunsiedel an. Vorsitzender Peter F. Dotzauer ermutigte bei seiner Begrüßung neue Schnitzer: „In jedem Stückerl Holz ist eine Figur drin – man muss sie nur finden.“

Die Mitterteicher Schnitzer treffen sich seit 2010 einmal wöchentlich in einem Raum des Porzellanmuseums, um an ihren Figuren zu arbeiten. Seit 1998 organisieren sie auch das „Mitterteicher Krippen-

schaun“, in dem alle fünf Jahre zur Advents- und Weihnachtszeit alte und neue Krippen zu sehen sind.

20 Jahre lang hat der inzwischen verstorbene Adolf Gold die Geschichte der Mitterteicher Schnitzer geleitet. Ihm und stellvertretend auch den anderen mittlerweile verstorbenen ehemaligen Mitgliedern ist die Ausstellung gewidmet, denn „ohne ihn würde es uns und diese Kunst in Mitterteich nicht geben“, sagte Dotzauer.

Bischof Rudolf Voderholzer sprach über die Geschichte und das Wesen der Krippe. Eine Krippe sei so etwas wie das Evangelium in leichter Sprache, ein Medium der Verkündigung eben. Sie erzähle, warum man eigentlich Weihnachten feiere. Alle Krippen, so unterschiedlich sie auch seien, variierten letztlich das eine Thema: Gott wird Mensch. Eine Krippe inspiriere auch zur ganz eigenen Reaktion auf die Menschwerdung: Man könne sich nämlich in den Hirten wiederfinden. An den vielfältigen Haltungen der Hirten könne man wunderbar die Annahme der Menschwerdung ablesen. Die Hirtenfiguren seien eine Einladung, selbst zum Hirten zu werden. Denn es gelte der Satz von Angelus Silesius, den Bischof Rudolf zitierte: „Und wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in dir, du bliebest doch in alle Ewigkeit verloren.“

Die Ausstellung kann bis einschließlich 6. Januar 2020 täglich außer montags von 14 bis 17 Uhr besichtigt werden. Am 24. und 31. Dezember ist geschlossen.



▲ Bischof Rudolf Voderholzer bei der Ausstellungseröffnung. *Foto: pdr*

## Farbe Rot im Mittelpunkt

Firmung für 120 Mädchen der Regensburger Marienschulen

REGENSBURG (pdr/sm) – **Im Rahmen eines feierlichen Pontificalgottesdienstes hat Bischof Rudolf Voderholzer den Schülerinnen der 6. Klasse der Regensburger Marienschulen das Sakrament der Firmung gespendet.**

Richtig pfingstfestlich war die Atmosphäre im Hohen Dom St. Peter: 120 brennende Kerzen schmückten den Altarraum – die Firmkerzen der Mädchen, die diese im Rahmen ihrer einjährigen Vorbereitung auf das Fest gefertigt hatten.

In der Predigt erläuterte Bischof Voderholzer, warum bei der Firmung die Farbe Rot im Mittelpunkt steht; rot für das Feuer, die Liebe und das Blut: Das rote Feuer und das Licht des Heiligen Geistes, so der

Bischof, solle den hier versammelten jungen Christinnen den rechten Weg ins Leben weisen, in ihnen glühen und ihre jeweilige einzigartige Berufung erkennen lassen. Rot sei aber auch die Farbe der Liebe, die Liebe zu Gott und den Menschen. Nächstenliebe und die Fähigkeit zu Empathie seien das, was alle Christen auszeichne. „Ausgrenzung und Mobbing haben da keinen Platz“, mahnte Voderholzer. Das rote Blut schließlich sei zugleich Symbol für das Leben und das Leiden Christi.

Die Firmung für die Marienschulen Regensburg gehört traditionell zu den letzten Firmungen im Kirchenjahr. Insgesamt haben im Jahr 2019 mehr als 9000 Mädchen und Jungen im Bistum Regensburg das heilige Sakrament der Firmung erhalten.



▲ Ein Teil der Vorstandschaft des Frauen- und Müttervereins mit (hinten, von links) Erster Vorsitzender Helga Schnitzbauer, Geistlichem Diözesanbeirat Alois Möstl und Schriftführerin Gertrud Schmidmeier. Foto: privat

## KLARES VOTUM GEGEN „MARIA 2.0“

# Wirken in „Schaltzentralen“

Tagung der Frauen- und Müttervereine im Bistum Regensburg

**REGENSBURG (am/md) – Die Vorstandschaft der Frauen- und Müttervereine der Diözese Regensburg hat im Pfarrheim St. Wolfgang in Regensburg getagt. Sie vertritt über 50 Ortsverbände mit insgesamt etwa 10 000 Mitgliedern, somit einen großen Frauenverband in der Diözese. Die aktuelle Situation in der Kirche war zentrales Thema.**

Erste Vorsitzende Helga Schnitzbauer (Pfarrrei Prackenbach) konnte die Delegierten aus den Teilen des Bistums begrüßen. Zunächst erfolgte ein Rückblick auf die eindrucksvolle Jahreswallfahrt im September 2019 zur Basilika St. Jakob in Straubing, bei der etwa 600 Frauen mitfeierten. Dann setzte man sich mit der aktuellen Situation in der Kirche und den gegenwärtigen Themen auseinander, wobei Geistlicher Diözesanbeirat Alois Möstl (St. Wolfgang, Regensburg) die Schwerpunkte benannte und die Hintergründe aufzeigte.

Er erläuterte die vorbildliche Aufarbeitung der Missbrauchsfälle in der Diözese, die aus vielen Kontakten mit den betroffenen Opfern bestand, sodass man von einem versöhnlichen Weg zwischen Diözese und den Opfern sprechen kann.

Die neuerlichen Entschädigungszahlungen der deutschen Bistümer an die Missbrauchsoffer jedoch, wobei von bis zu Hunderttausenden Euro gesprochen wird, konnte die Vorstandschaft nicht nachvollziehen, zumal alle Missbrauchsfälle in der Diözese erneut aufgerollt werden müssten und diese Zahlungen aus Kirchensteuermitteln nicht zu vertreten seien.

In einem weiteren Bereich ging es um den „Synodalen Weg“ der deutschen Bistümer, den die Versammlung mit großem Vorbehalt aufnahm. Die Frauen konnten kaum

verstehen, warum die vier Themenbereiche „Macht, Zölibat, neue Sexualmoral und Frauen an die Ämter“ eine glaubwürdige Antwort auf die schlimmen Vorfälle sein sollen.

Denn Frauen hätten in der Diözese bereits den weitaus größten Anteil an den Ämtern und Berufen. Sie wirkten in den „Schaltzentralen“ der meisten Pfarreien im Pfarrbüro, leiteten als Gemeindeferentinnen oft Gottesdienste, seien in allen Bistümern Mitglied in den Ordinariatskonferenzen und leisteten die wichtige Aufgabe einer christlichen Erziehung in den Kindergärten, gegenwärtig zähle man allein über 4000 Erzieherinnen im Bistum. Außerdem bildeten nicht die Frauen das Problem der Kirche, denn sie seien oft die Einzigen, die den Glauben in der Familie weitergeben würden, und sie bildeten den weitaus größten Anteil in den Chören oder beim Altardienst, um nur einige Beispiele zu nennen. Das Problem bilde vielmehr die Männerwelt, die sich aus diesen Bereichen immer mehr zurückziehe.

Auch beim Thema Zölibat der Priester konnte sich die Vorstandschaft dem „Synodalen Weg“ nicht anschließen, denn die Ursachen bei den Missbrauchsfällen liegen nach ihrer Meinung keineswegs in der Lebensform der Priester.

Das aktuelle Thema „Maria 2.0“ wurde ebenfalls angesprochen. Die Vorstandschaft der Frauen- und Müttervereine der Diözese setzte sich klar von einer Unterschriftenaktion im Sinne der Ziele des „Synodalen Wegs“ ab. Viel notwendiger seien eine innere Erneuerung der Kirche und das Bemühen um die Bewahrung der Schöpfung.

Zum Schluss wurde die kommende Wallfahrt zum 30-jährigen Bestehen der Arbeitsgemeinschaft am Samstag, 18. September 2020, im Dom angesprochen.

## Im Bistum unterwegs

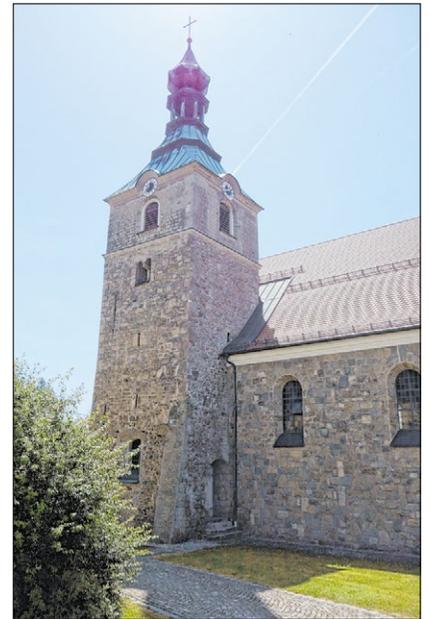
# Expressive Kirchenmalerei

Die Expositurkirche St. Jakob der Ältere in Döllnitz

Döllnitz gehört zum Markt Leuchtenberg im Kreis Neustadt an der Waldnaab. Dort erhebt sich die katholische Expositurkirche St. Jakob der Ältere. Die Pfarrei Döllnitz, die seit 1363 bestand, wurde im Jahre 1671 Leuchtenberg zugeteilt. Seit 1856 ist sie Expositur. Das Gotteshaus des Ortes ist relativ neu. Es wurde zwischen 1927 und 1928 errichtet. Einbezogen wurde dabei der gotische ehemalige Chorturm des Vorgängers. Die Pläne für den Kirchenneubau stammten von dem Münchner Architekten Georg Holzbauer. Eine Renovierung der Anlage erfolgte im Jahre 1980.

Der Bau präsentiert sich außen aus grobem Granitquaderwerk. An der Nordseite des eingezogenen, an drei Seiten geschlossenen Chores steht der quadratische Turm. Er ist aus Bruchstein gemauert und hat einen wehrhaften Charakter mit Schlitzfenstern. Das oberste Geschoss dieses mittelalterlichen Turmes wurde später aufgestockt und ist nun mit einem Helm und einer zwiebelbekrönten Laterne abgeschlossen. Im Erdgeschoss des Turmes ist das Kreuzgratgewölbe erhalten – und auf diesem befinden sich spärliche Fragmente spätgotischer Fresken.

Der Innenraum der Kirche selbst ist reich ausgemalt. Der Stil der Verzierungen folgt einem expressiv-abstrahierenden Duktus. Die Bildfenster im Chor sind nach Entwürfen von Karl Knappe gestaltet, ihre Ausführung stammt von der Glasmalerei-anstalt Franz Mayer in München. In der Kirche befinden sich Altäre aus der Zeit des Barock, die später verändert wurden. Der Hochaltar



▲ Die Expositurkirche St. Jakob in Döllnitz mit dem massigen Turm. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

ist ein Retabel mit vier Säulen und verköpftem Gebälk. Das Altarblatt zeigt den Kirchenpatron Jakobus den Älteren. Rudolf Penkert aus Reichenau malte die Darstellung im Jahre 1910. S. W.



▲ Blick in den Kirchenraum der Expositurkirche. Foto: Mohr

# Jesus Christus als Fundament

Ulrike Partl-Mahlendorf als neue Schulleiterin offiziell in ihr Amt eingeführt

**SCHWANDORF (ib/sm)** – Nach über 100 Tagen im Amt ist in Schwandorf Ulrike Partl-Mahlendorf bei einem Festakt mit zahlreichen Ehrengästen aus Kirche, Schulwesen und Politik offiziell als neue Schulleiterin der Mädchenrealschule St. Josef eingeführt worden. Der Leitende Pädagoge des Katholischen Schulwerks in Bayern Peter Tezzele bestätigte ihre Berufung als neue Leiterin der kirchlichen Schule, die der Schulstiftung der Diözese Regensburg angehört.

Vorausgegangen war ein Festgottesdienst, dem Stiftungsdirektor Domdekan Prälat Johannes Neumüller in Konzelebration mit Prior Pater Francis Lawrance OCD und Pfarrer Johann Baier vorstand. Musikalisch gestalteten der Schulchor unter der Leitung von Studienrätin Katharina von Bornstädt und Stefanie Jehl an der Orgel den Gottesdienst.

## Große Wertschätzung

Beim offiziellen Festakt zur Amtseinführung in der Sporthalle der Schule würdigte der Direktor der Schulstiftung der Diözese Regensburg Domdekan Johannes Neumüller die neue Schulleiterin nach ihren



▲ Die neue Schulleiterin Ulrike Partl-Mahlendorf bei ihrer Antrittsrede.

Foto: Tezzele

markanten Stationen als Schulbuchautorin, Beauftragte des Schulreferats der Diözese Regensburg für die Koordination von Fortbildungen für Religionslehrkräfte sowie als Bevollmächtigte zur Erteilung des Katholischen Religionsunterrichts (Missio canonica) als herausragende Führungspersönlichkeit und wünschte ihr für ihren Dienst „ein hörendes Herz“.

Im Namen des Dekanats Schwandorf legte Dekan Monsignore Hans

Amann der neuen Schulleiterin den „Geist Jesu“ nahe, der die kirchliche Einrichtung weiterhin erfüllen möge, und setzte auf „Stabilität“ und „Wertbeständigkeit“ für die Mädchenrealschule durch das Wirken der Direktorin. Der evangelische Pfarrer Arne Langbein wünschte ihr „den richtigen Geschmack und das richtige Gefühl für ihr Amt“ sowie „viele Momente und Menschen“, die ihr „guttun“.

Der Pädagogische Leiter des Katholischen Schulwerks in Bayern Peter Tezzele sprach Ulrike Partl-Mahlendorf seine höchste Anerkennung als herausragende „Superkraft“ in einer „traditionsreichen“ wie auch „bestens geführten kirchlichen Schule“ mit einem „höchst engagierten Personal“ und einer „äußerst wertschätzenden Elternschaft“ aus und gratulierte zur Übernahme einer sehr verantwortungsvollen Tätigkeit.

## Christliche Werte

Die „große Leidenschaft“ der neuen Schulleiterin für ihren Beruf, „ihr hohes Berufsethos“ sowie „ihre feste Verankerung im christlichen Glauben“ seien eine „wunderbare Basis für die höchst verantwortungsvolle Aufgabe als Schulleiterin“, lobte die Ministerialbeauftragte für die Realschulen in der Oberpfalz, Real-

schuldirektorin Mathilde Eichhammer, die „versierte Fachfrau“.

In ihrer Festansprache dankte Schulleiterin Ulrike Partl-Mahlendorf eingangs ihrer Vorgängerin Realschuldirektorin a.D. Marlies Hoffmann für „ihr herausragendes Engagement in über 20 Jahren als Schulleiterin“ sowie der Schulfamilie für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und das lebendige, entgegenkommende Miteinander. Die Frage: „Wofür stehen Sie?“, beantwortete die neue Leiterin mit einer klaren, richtungweisenden Aussage, die dem Grundstein der Schule entnommen ist: „Das Fundament ist Jesus Christus.“ Entsprechend dem diesjährigen Motto der Mädchenrealschule St. Josef „Miteinander in Freiheit und Verantwortung“ impliziere dies die „unmittelbare Auseinandersetzung“ mit dem Herrn, „nahe bei den Menschen zu sein, sie in die von Gott gewollte Freiheit zu führen“ – und dies umso mehr angesichts des Werteverlusts in der heutigen Gesellschaft. Die Schülerinnen zu „offenen und toleranten Menschen“ zu erziehen, sie in ihrer Entwicklung zur Selbstständigkeit im Denken und Handeln zu stärken sowie ihre Urteils- und Entscheidungsfähigkeit zu fördern, sei eine wesentliche Zielsetzung der Schulleiterin.

Schülerinnen, Lehrkräfte, Schülermitverantwortung, Mitarbeitervertretung, Elternbeirat und Förderverein erwiesen der neuen Direktorin mit einem vielfältigen und beeindruckenden künstlerischen Rahmenprogramm ihre Reverenz.



## Ministranten beenden langjährigen Dienst

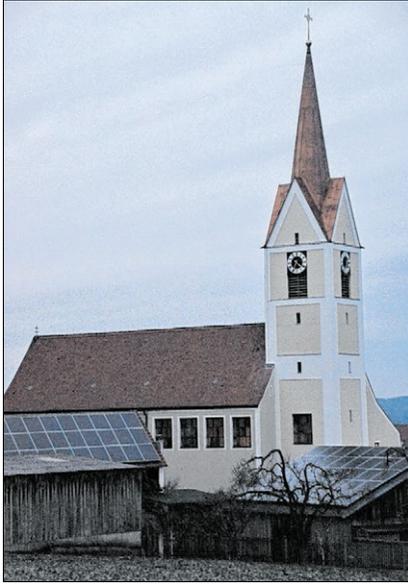
**EHENFELD (fdl/md)** – Im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes sind vier Ministrantinnen und ein Ministrant der Pfarrei Ehenfeld aus dem Dienst am Altar verabschiedet worden. Pfarrer Johann Hofmann sowie die Oberministranten Rosamaria Steinbach und Leon Dolles bedankten sich bei Tina Reichl für sieben Jahre, bei Nicole Allwang, Marie Lederer und Leonhard Hüttner für acht Jahre sowie bei Elena Kummer für zehn Jahre Ministrantendienst.

Erfreulich für die Pfarrgemeinde ist, dass im selben Gottesdienst zwei Mädchen und drei Buben in die Schar der Ministranten, die nunmehr 31 Messdiener umfasst, aufgenommen werden konnten. Betreut werden sie von Gemeindefereferentin Barbara Schlosser und einem Ministrantenteam, das regelmäßig die unterschiedlichsten Freizeitaktivitäten mit den Mädchen und Buben unternimmt.

## Vorbild wegen langer Verbundenheit in Ehe

**NIEDERHÖCKING (alo/md)** – 25 Ehepaare haben in Niederhöcking ihr Ehejubiläum mit Pfarrer Thomas Gleißner (links) und Pater Victor Maria Susai (rechts) gefeiert. In der Predigt betonte Pfarrer Gleißner, dass es vor Jahrzehnten „nichts Besonderes“ gewesen sei, in der Kirche getraut zu werden. „Heute haben Sie nun den Gang von damals wiederholt und sind in Treue als Eheleute miteinander verbunden, in guten und in schweren Zeiten. Schon allein diese Tatsache der langen Verbundenheit miteinander kann vielen jungen Leuten von heute ein Vorbild sein“, so der Geistliche. Dies sei auch Vorbild im Glauben, denn es genüge nicht, nur einmal zur Trauung in die Kirche zu gehen, sondern man müsse in Verbindung mit Gott bleiben. „Aus Gottes Wort kommen die Kräfte, die uns helfen, unser Leben zu meistern. Unser Blick sollte mehr auf die schönen Stunden unseres Lebens ausgerichtet sein. Das gibt uns Mut für die Zukunft“, gab Pfarrer Thomas Gleißner den Jubelpaaren und den Gläubigen mit auf den Weg. Pfarrer Gleißner spendete dann den Jubelpaaren den Einzelsegen und forderte sie auf, sich die Hände zu reichen.

Foto: Luderer-Ostner



▲ Die Pfarrkirche St. Margareta mit dem neu gestalteten Kirchturm. Foto: M. Bauer

**KEMNATH AM BUCHBERG (mb/md)** – „Es ist eine echte Freude, dass der Kirchturm wieder neu erstrahlt und in der Nacht weithin leuchtet.“ So drückte Bischof Rudolf Vorderholzer seine Begeisterung über die gelungene Renovierung des Kirchturms der Pfarrkirche St. Margareta in Kemnath am Buchberg aus. Nach einer Adventsandacht am frühen Abend segnete der Oberhirte den restaurierten Kirchturm.

Nach dem musikalischen Empfang durch die Blaskapelle „Bergercho“ hieß Kirchenpfleger Anton Gebert vor dem Gotteshaus den hohen Gast sowie die Vertreter der an der Planung und am Bau beteiligten Firmen willkommen. Maßgeblich begleitet wurde die Baumaßnahme vom Architekturbüro Kiendl aus Saal an der Donau.

„Sie, Herr Bischof, gaben den Anstoß für die Renovierung der Kirche“, erinnerte Gebert an dessen Feststellung beim Besuch am Pfingstmontag 2015 anlässlich des damals 50. Pfingsttritts. Bereits kurz darauf nahm das Bischöfliche Baureferat Kontakt auf, schon am 14. Juli 2015 war der Erstbesuch. Die Kosten für die Gesamtrenovierung belaufen sich nach jetzigem Stand auf rund 576 000 Euro, der Turm schlägt mit 430 000 Euro zu Buche. Die Diözese fördert das Projekt mit 239 900 Euro, 16 000 Euro kom-

# Ein Zeigefinger zum Himmel

Bischof Rudolf segnet neu gestalteten Kirchturm in Kemnath am Buchberg

men von der Stadt Schnaittenbach. Besonders freute sich Gebert über Spenden in Höhe von 65 000 Euro – am Tag der Segnung gingen 3000 Euro von der Corpus-Christi-Bruderschaft ein, speziell für die Renovierung des Turmkreuzes.

Bei der Andacht erinnerte auch Bischof Vorderholzer an seinen Besuch vor vier Jahren. „Ich freue mich, ein wenig das Projekt Kirchensanierung mit auf den Weg gebracht zu haben. Wir wollen unsere Kirchen in einem guten Zustand erhalten“, so der Oberhirte. Feierlich entzündete er bei der Andacht in der Kirche die erste Kerze des Adventskranzes sowie die übrigen Altarkerzen.

„Die Kirchen mit ihren Türmen gehören zur bayerischen Heimat und geben Orientierung. Sie sind ein steinerne Zeigefinger zum Himmel. Die Türme verweisen in die Wirklichkeit Gottes“, führte Bischof Rudolf aus. Mit dem Dank an alle an der Sanierung beteiligten Gremien, Firmen und Spender schloss der Bischof seine Ansprache. Nach der Andacht spendete er dem Turm den dreifachen Segen.

Für die Baufirmen sprach Tragwerksplaner Konrad Kraus ein Grußwort, in dem er auf den Ablauf der Turmbaumaßnahme von der Vorplanung im Jahr 2017 bis zum Abschluss im Herbst 2019 einging.

Das Besondere an der Turmsanierung ist, dass der Turm nicht nur re-



▲ Bischof Rudolf segnet den renovierten Kirchturm. Zweiter von links: Pfarrer Josef Irlbacher. Foto: M. Bauer

noviert, sondern umgestaltet wurde, sodass er wieder der ursprünglichen Form ähnelt. Ende des Zweiten Weltkrieges wurde nämlich Kemnath am Buchberg bombardiert und dabei auch die Pfarrkirche getroffen. Mitte der 1950er-Jahre wurde dem Kirchturm ein einfaches Dach aufgesetzt, das aber den sonstigen Proportionen nicht entsprach. Es sollte nun also eine neu gestaltete, an das historische Vorbild angelehnte Turmspitze werden.

Die Renovierung beziehungsweise Neugestaltung des Turms startete im März 2019. Vor allem ging es um die Restaurierung beziehungsweise

Vergoldung des Turmkreuzes, die Umgestaltung des Turmhelmes, die Instandsetzung der Außenfassaden, Turmaufgänge und Turmuhr-Zifferblätter sowie um die Elektroinstallation des Glockenstuhls. Konrad Kraus freute sich über die Einhaltung der vorgesehenen Kosten und den unfallfreien Ablauf der Baumaßnahme.

Zum Abschluss dankte Pfarrgemeinderatssprecher Willi Wiedenbauer dem Bischof für die Segnung und lud zur adventlichen Begegnung vor der Kirche ein.

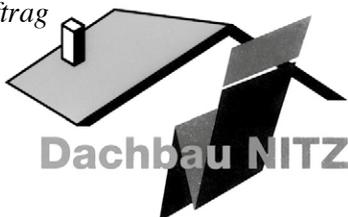
▶ Mit einem Knopfdruck setzte Bischof Rudolf Vorderholzer die Beleuchtung der Kirche beziehungsweise des Turmes in Gang.

Foto: M. Bauer



Wir durften die Spenglerarbeiten ausführen und bedanken uns für den Auftrag

Perschener Str. 40 a  
92507 Nabburg  
Tel. 0 94 33 / 94 57  
Fax 0 94 33 / 95 33



**BAUUNTERNEHMEN**  
**Ludwig Bücherl GmbH**

Ludwig Bücherl GmbH - Lerchenweg 4 - 92269 Fensterbach - Tel. 09438 / 4140

Wir bedanken uns für das entgegengebrachte Vertrauen und beglückwünschen Sie zur gelungenen Sanierung

- Baustoffe
- Betonarbeiten
- Pflasterarbeiten
- Rohbauarbeiten
- Altbaurenovierung
- Innen- und Außenputz

**GRÜNWALD**  
Malerwerkstätten

- ⇒ Fassaden
- ⇒ Gerüstbau
- ⇒ Vollwärmeschutz
- ⇒ Innenräume
- ⇒ Tapezierarbeiten
- ⇒ Stuckgestaltungen
- ⇒ Vergoldungen
- ⇒ Restaurierungen
- ⇒ Fassmalerei
- ⇒ Industriebeschichtungen

Kommerzienrat-Dorfner-Straße 10  
92242 Hirschau  
Telefon 09622/2465  
Telefax 09622/3794

REGENSBURG (hfk/m/d) – Am Hochfest der heiligen Cäcilia, der Patronin der Kirchenmusik, begehrt die Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg (HfKM) alljährlich ihren Dies academicus. Es ist der Tag der Zeugnisüberreichung an die Bachelor- und Masterabsolventen.

21 neue Kollegen wurden in einem abendlichen Festakt gefeiert, mit Auszeichnung wurden Julian Beutmiller, Sebastian Greß und Stefan Shen für hervorragende Abschlüsse geehrt.

Zuvor bestätigte der Stiftungsratsvorsitzende und Finanzdirektor Alois Sattler mit Grüßen des Regensburger Bischofs Rudolf Vorderholzer die dritte Wiederberufung von Professor Stefan Baier in das Rektorenamt sowie die Neuberufung von Markus Rupprecht als Prorektor der Hochschule. Er folgt Martin Kellhuber nach, der sich als langjähriger Prorektor mit seiner unermüdlichen Arbeit über 25 Jahre große und bleibende Verdienste vor allem bei der Erhebung der damaligen Fachakademie zur jetzigen Hochschule erworben hat.

Der Komponist Enjott Schneider appellierte in seinem Festvortrag mit dem Titel „Werdet wie die Kinder ... oder: Musik als das Kraftfeld des gött-

# Kindliche Kraft bewahren

Dies academicus der Hochschule für Kirchenmusik und Musikpädagogik



▲ Die diesjährigen Absolventen und die Dozenten sowie Gäste der Hochschule für katholische Kirchenmusik. Foto: AltroFoto

lichen Kindes“ an die innere Bewahrung der kindlichen Kraft und Perspektive als wertvolle Energiequelle für die schöpferische und spirituelle Inspiration des Künstlers, aber auch des Menschen überhaupt. Rektor Stefan Baier gestaltete die Feier zusammen

mit Markus Rupprecht, Wolfgang Nüsslein und Christine Lindermeier mit Werken von Bach für Orgel und Violoncello sowie Klavierwerken von Ginastera.

Dem Festakt ging eine Vesper voraus, der Prälat Josef Ammer in

Vertretung von Bischof Rudolf Vorderholzer, des „Magnus Cancelarius“ der HfKM, vorstand und die vom Hochschulchor und der Choralschola unter der Leitung von Professor Christoph Hönerlage musikalisch gestaltet wurde.



## Kinderbibeltag zum Propheten Elia

STRAUBING-ST. PETER (bw/md) – „Wetten, dass mein Gott echt stark ist?“ Beim Kinderbibeltag in der Pfarrei Straubing-St. Peter zu diesem Thema ging es im Pfarrheim St. Peter hoch her. Zum einen hatten sich 45 Jungen und Mädchen im Grundschulalter zum diesjährigen Kinderbibeltag eingefunden, zum anderen „mischte“ der alttestamentliche Prophet Elia dem Königspaar Ahab und Isebel „gewaltig auf“. Nach jedem Plenum warteten auf die Kinder in der Kleingruppe Spiele, Trau-dich-Zettel, eine Vertiefung der Bibelstelle mit Bodenbild, ein Flaschenpost-Entscheidungsspiel und natürlich eine Bastelarbeit. Beim Abschlussgottesdienst durften die Kinder dann selbst bei der Begegnung des Elia mit Gott am Berg Horeb mitwirken. Sie spielten die Naturgewalten Wind, Feuer und Erdbeben – und schließlich auch die Stille, das sanfte Säuseln, in dem sich Gott dem mutigen Propheten zeigte. Pastoralreferentin Elke Wild bedankte sich beim mitwirkenden Team für „das tolle Engagement“.

Foto: privat

## 28 neue Kolping-Mitglieder

Gedenktag mit Neuaufnahmen und Ehrungen in Alteglofsheim

ALTEGLOFSHEIM (jm/md) – Mit einem festlichen Gottesdienst, zelebriert von Präses Matthias Kienberger, und einer anschließenden Feier im Pfarrheim hat die Kolpingsfamilie Alteglofsheim den Gedenktag für den Gründervater Adolph Kolping begangen.

In seiner Predigt zog Pfarrer Kienberger Parallelen vom Christkönigsfest zum Leben Adolph Kolpings. Bei der Feier im Pfarrheim konnte Irmgard Heindl, Vorsitzende der Kolpingsfamilie Alteglofsheim, zusammen mit dem Präses gleich 28 neue Mitglieder vermelden, fast ausschließ-

lich junge Familien. Damit hat die Kolpingsfamilie nun 306 Mitglieder.

Neben den sportlichen Ehrungen konnten mit Kirsten Fürstenberg, Margot und Sepp Gruber, Marina und Josef Homeier sowie Sylvia und Ulrike Jobst sieben Mitglieder für 25 Jahre und Hans Jobst für 40 Jahre Treue geehrt werden. Aus Neunburg vorm Wald kommend, war Albert Raab einer der vier Initiatoren, die 1981 die Kolpingsfamilie Alteglofsheim auf den Weg gebracht hatten. Mit insgesamt 65 Jahren Mitgliedschaft ist er ein Kolping-Urgestein; ihm wurde eine besondere Ehrung zuteil.



▲ Präses Matthias Kienberger (links) und Irmgard Heindl (rechts) rahmen die Geehrten ein (von links): Kirsten Fürstenberg, Albert Raab, dahinter Josef Homeier, Ulrike und Hans Jobst sowie Sylvia Jobst. Foto: privat

## Auf Weihnachten zu



Die Vorweihnachtszeit hieß in Bayern einmal die „staade Zeit“. Heute ist sie oft durch besonders geschäftige Betriebsamkeit gekennzeichnet. Wer dem Kern von Weihnachten auf der Spur bleiben will, nimmt sich etwas heraus aus dem Advents-Rummel, findet eine besinnliche Lektüre oder Muße beim Aufstellen einer Weihnachtskrippe.

Foto: fritz zühlke / pixelio.de

# Gesund durch den Advent

**HANNOVER/BONN (dpa/tmn)** – Die Advents- und Weihnachtszeit ist die Zeit der Einladungen, die Zeit der Feste und Märkte. Hier ein mehrgängiges Menü bei Freunden, dort das Büffet auf der Betriebsweihnachtsfeier, dazu ein paar Glühwein auf dem Weihnachtsmarkt. Das alles ist gemütlich, gesellig und stimmt auf das Jahresende ein – so richtig gesund ist es aber nicht. Vor allem die Leber leidet unter der Kombination aus wenig Bewegung, Süßkram und Alkohol. Das Jahresende lässt sich aber ohne viel Verzicht ein klein wenig gesünder gestalten.

## 1. Erst im Advent anfangen

Auch wenn Lebkuchen und Co. schon seit September in den Regalen stehen – zugreifen sollten nicht nur Gesundheitsbewusste erst ab dem ersten Advent, sagt die Kochbuchautorin und Ernährungsexpertin Dagmar von Cramm. „Die duftenden, selbst gebackenen Kekse, Weihnachtsschokolade und gebrannte Mandeln sollten etwas Besonderes bleiben“, findet sie.

## 2. Keksteller nur am Wochenende auf den Tisch stellen

Vor allem, wer Kinder hat, sollte das Gebäck unter der Woche sorgfältig verwahren. „Sonst ist das in null Komma nichts alle“, warnt von Cramm. Auf diese Weise



▲ Apfelpunsch ist die alkoholfreie Alternative auf dem Christkindlmarkt.

Foto: Petra Bork / pixelio.de

schützt man auch sich selbst. Stehen jeden Tag Kekse bereit, greift man eben doch schnell mal zu, ohne groß darüber nachzudenken.

## 3. Die richtigen Getränke wählen

Man kann es drehen und wenden, wie man möchte: „Alkohol ist und bleibt Gift für die Leber“, sagt Professor Markus Cornberg, Medizinischer Geschäftsführer der Deutschen Leberstiftung. Wie so oft gilt: Maß halten! Die Ernährungswissenschaftlerin Gabriela Freitag-Ziegler schlägt als Alternative heißen Apfelpunsch vor. „Der schmeckt auch herrlich weihnachtlich, enthält aber keinen Alkohol und deutlich weniger Kalorien.“

## 4. Heiße Maroni statt Fettgebackenem Schlemmen gehört zum Weihnachts-

markt einfach dazu. Wer sich etwas Gutes tun will, achtet aber ein bisschen darauf, was er isst. Maroni sind mit Abstand der gesündeste Snack – da sind sich die Ernährungsexpertinnen einig. Freitag-Ziegler rät, einen Bogen um Fettgebackenes zu machen. „Statt Reibekuchen oder Langos besser Waffeln oder Flammkuchen essen“, rät sie.

## 5. Einladungen gesund gestalten

Als Gast muss man essen, was es gibt – und sei es der vierte Gänsebraten der Woche. Aber wer selbst einlädt, hat die Gestaltung des Menüs in der Hand. „Vielen macht man in der Weihnachtszeit mit leichten, gesunden Speisen eine Freude“, sagt Freitag-Ziegler. Statt eines mehrgängigen Menüs schlägt sie vor, eine Art Büffet auf dem Tisch anzurichten: „Keine Tellergerichte, sondern viele kleine Schüsseln mit Leckereien zum Teilen.“ Sie könnten beispielsweise Currys und Salate enthalten. Dazu etwas Brot – fertig.

## 6. Bewegen!

Nach dem Familienfrühstück schön festgequatscht, ist es eigentlich schon wieder Zeit fürs Mittagessen. Kaum ist das vertilgt, trägt die Oma den Kuchen zum Wohnzimmer. Laufen die Feiertage so ab, bekommt der Körper nicht nur viel zu viele Kalorien – man sitzt auch die ganze Zeit. „Für die Leber ist beides schädlich – ungesunde Ernährung und zu wenig Bewegung“, sagt Cornberg. Er rät daher zu ausgedehnten Spaziergängen zwischen den Mahlzeiten. „Ideal sind 10000 Schritte pro Tag“, sagt er. Je nach Schrittlänge ist das etwa eine Distanz zwischen sechs und acht Kilometern.

## Buchtipps

### Baierische Weltgeschichte

FARBIG ILLUSTRIERTE SCHMUCKAUSGABE  
Michl Ehbauer (Autor),  
Heidi Eichner (Illustrationen)  
ISBN: 978-3-86646-760-6; 19,90 Euro



Michl Ehbauers bairische Schöpfungsgeschichte, die in herzerwärmender und zugleich urkomischer – aber immer auch respektvoller – Mundart die Entstehung der Welt erzählt, gehört längst zu den beliebtesten Klassikern aus Bayern.

In seinem Werk, das Jung und Alt begeistert, erzählt der Autor von den Anfängen, wie d'Welt auf d'Welt kemma is, bis zu dem Kapitel, wie's am End vom Testament zuanga is. Dazwischen berichtet Ehbauer beispielsweise davon, wie der Adam sei Everl kriagt hat, wie der Kain an Abel auf d'Seiten graamt hat und wie es in Baiern vor der Sündflut gewesen ist. Der Leser erfährt vom Tanz um die goldene Sau, auch darüber wie der Davidl den Goliath umgmschissen hat. Aber selbst der bibelfeste

Leser hatte bisher keine Ahnung von solchen Begebnissen: Wie der Noah am Nockherberg das Rezept gefunden hat, wie der Lot aufs Salzstangel kemma is und wie der Jakl die Weißwurst erfunden hat oder wie ma aa mit der Schwiegermuatta guat auskemma ko. Das ist natürlich noch lange nicht alles, sonst wär's ja keine Weltgeschichte. sv

### Verlosung:

Wir verlosen drei Exemplare von Michl Ehbauers „Baierische Weltgeschichte“. Wer an der Verlosung teilnehmen will, schreibt einfach eine Postkarte mit dem Stichwort „Baierische Weltgeschichte“ an: Katholische Sonntagszeitung, Anzeigen, Henisiusstr. 1, 86152 Augsburg. Einsendeschluss ist der 13. Dezember 2019.

## Hohes Maß an Qualität

**NITTENAU (sv)** – Die Firma „Holzschnitzer-Laden“ in Nittenau wurde vor 20 Jahren als Schnitzerei mit eigenem Verkauf gegründet. Geführt wird der „Holzschnitzer-Laden“ von Ingeborg Hoffmann, die den sowohl handwerklich wie künstlerisch orientierten Beruf des Holzbildhauers erlernt hat. Dadurch bietet der „Holzschnitzer-Laden“ bei Beratung und Verkauf wie auch bei Anfertigungen ein sehr hohes Maß an Qualität und Kompetenz.

Kundenorientiertes Arbeiten ist dem „Holzschnitzer-Laden“ eine Verpflichtung. Auf Kunden, die eigene Wünsche zu Darstellung oder Bemalung haben, wird hier gerne mit eingegangen. Aufgrund seines hohen Qualitätsanspruches wird man minderwertige Werkstoffe wie Pressholz, Plastik oder Gips im „Holzschnitzer-Laden“ nicht finden.

Im Laufe der Jahre hat sich für den „Holzschnitzer-Laden“ eine Zusammenarbeit mit anderen namhaften Holzbildhauern ergeben, sodass die Firma den Kunden heute nicht mehr nur eigene Werke,

sondern auch viele Holzfiguren anderer Künstler und Werkstätten aus Südbayern, Österreich oder Südtirol günstig anbieten kann. Im „Holzschnitzer-Laden“ stehen mehr als 1000 Holzfiguren aller Größen und Ausführungen für die Kunden zur Auswahl bereit, von der kleinen Krippenfigur bis hin zur großen Madonna in Echtgold-Bemalung.

### Holzschnitzer-Laden

HOLZFIGUREN · KRIPPEN · KREUZE



GESCHENKE  
MIT  
BLEIBENDEM  
WERT

— GROSSE  
AUSWAHL

— KRIPPEN-  
AUSSTELLUNG

— SONDERAN-  
FERTIGUNGEN  
NACH WAHL

WWW.HOLZSCHNITZERLADEN.DE

J. HOFFMANN · BRUCKER STRASSE 15  
93149 NITTENAU · TEL. 0 94 36 / 23 46



## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn ich mit alten Menschen in der Klinik bete, dann meist Gebete, die seit Kindertagen bekannt sind. Trotz Vergesslichkeit, trotz Krankheit, trotz mancher Verzweiflung ist so oftmals gemeinsames Beten möglich.

Vor kurzem sprach ich mit einer Patientin, die bereits den Tod vor Augen hat. Diese Frau, knapp 90 Jahre alt, hatte eine Bitte: „Sagen Sie den Menschen, die Sie treffen, wie wichtig es ist, Gebete in jungen und gesunden Jahren zu erlernen und einzuüben. Wenn man dann mal wirklich schwer krank ist, sind es genau diese Gebete, die man sprechen kann, auch wenn einem ansonsten der Glaube wegzubrechen droht und jedes Gespräch mit Gott unmöglich erscheint!“

### Vermächtnis des Glaubens

Die Bitte dieser Frau hat mich nachdenklich gemacht, weil sie etwas beinhaltet, was man ohne zu übertreiben als Vermächtnis eines erfüllten christlichen Lebens bezeichnen kann. Da sagt ein Mensch kurz vor seinem Tod, was wichtig ist für eine Beziehung mit und zu Gott, die eben auch dann trägt, wenn alles wegzubrechen droht.

Wenn nichts mehr geht, wenn mir jedes Wort und jeder Satz an Gott vor Wut, vor Enttäuschung, vor Schmerz oder vor Traurigkeit im Hals stecken bleiben, wenn gar nichts mehr geht, dann geht ein gelerntes und eingeübtes „Vater unser“ als letzte Verbindung zu einem Gott, von dem ich mich vielleicht gerade genauso verlassen fühlte wie damals Jesus am Kreuz, der uns ja gerade dieses Gebet gelehrt hat. Und wenn gar nichts mehr geht, dann geht eben doch noch ein seit Kindesbeinen eingeübtes „Gegrüßet seist du, Maria“ als Verbindung zur Mutter Gottes, die wahrlich mit Jesus kein leichtes Leben hatte und die unterm Kreuz ausgehalten hat und nicht weggelaufen ist.

Das Vermächtnis dieser Frau hat mich nachdenklich gemacht. Was ist Ihr ganz eigenes Vermächtnis, liebe Kranke, an Ihre Familie, Ihre (Enkel-)Kinder und Freunde? Geben Sie es weiter! Die Welt braucht etwas, woran sie sich halten und orientieren kann. Dazu können, dürfen und sollen Sie Ihren Beitrag leisten. Gott behüte Sie!

Ihr Diakon Harald Wieder

## Neu: Hauptamtlicher Vorstand

Mitgliederversammlung der Caritas im Landkreis Kelheim

**KELHEIM (sr/md)** – Bei der Mitgliederversammlung der Caritas im Landkreis Kelheim wurde vor allem beschlossen, dass es künftig einen hauptamtlichen Vorstand gibt.

Seit 1989 übte Josef Stadler das Amt des Vorsitzenden bei der Caritas im Landkreis Kelheim ehrenamtlich aus. Nach 30 Jahren tritt das Urgestein Stadler ab, verbunden mit einer Umstrukturierung in der Vorstandschaft. Diese wird künftig hauptamtlich geführt und von einem kompetenten Aufsichtsgremium, dem Caritasrat, kontrolliert. Im Gegenzug fällt das Amt des bisherigen Geschäftsführers weg.

Die Neuerung ist auch mit einer Änderung der Satzung der Caritas verbunden, welche einstimmig beschlossen wurde. Die Bestellung des neuen Vorstands fand Ende November durch den Caritasrat statt. Dieser wurde bei der Mitgliederversammlung neu gewählt. Bisher vier Mitglieder stark, wurde das Aufsichtsgremium aufgrund der zusätzlichen Aufgaben auf neun Personen erweitert.

Gewählt wurden Pfarrer Georg Birner aus Abensberg, Gertrud Enzinger aus Mainburg, Alfred Gaffal aus Mainburg, Dr. Benedikt Grü-

nnewald aus Bad Abbach, Sebastian Hobmaier aus Saal, Pfarrer Adrian Latacz aus Painten, Herbert Pischulski aus Rohr, Beate Schneider aus Kelheim und Elke Stark aus Saal.

Mit den strukturellen und personellen Änderungen stellt sich der Sozialverband der Kirche für die künftigen Herausforderungen neu auf.

Zudem konnte bei der Zusammenkunft der Mitglieder das Konzept eines neuen gastronomischen Betriebs vorgestellt werden. Dieser soll ab kommendem Jahr in den Räumlichkeiten der ehemaligen „Cantina“ der Caritas in der Donaustraße 12 in der Kelheimer Altstadt einen Platz finden. Die Tagesbar „Das Josef“, unter anderem eine Hommage an den scheidenden Vorsitzenden Josef Stadler, sieht ein attraktives gastronomisches Angebot für Mittagessen sowie ein Catering vor und möchte zudem ein Ort für Veranstaltungen außerhalb der regulären Öffnungszeiten sein. Dies können Firmen- und Familienfeiern, Kochkurse, Weinproben oder Lesungen sein, die auf Wunsch auch kulinarisch begleitet werden können.

Das Inklusionsprojekt „Das Josef“ möchte Menschen mit einer Behinderung von über 50 Prozent die Möglichkeit eines Arbeitsplatzes in der Kelheimer Altstadt bieten.

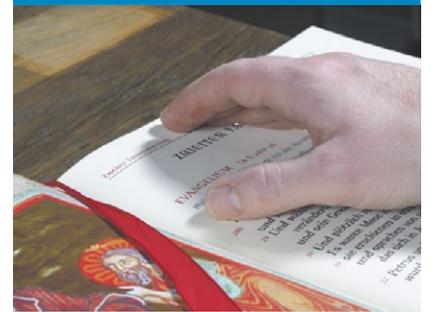


## Mit Kardinal-Wetter-Preis geehrt

**REGENSBURG (ah/sm)** – „Diese Arbeit fordert spirituell heraus“, lobte der Laudator und stolze Doktorvater Professor Dr. Erwin Dirscherl den Träger des diesjährigen Kardinal-Wetter-Preises, Dr. Markus Weißer (rechts). Der Theologe bekam die Auszeichnung im Rahmen einer akademischen Feierstunde vom Direktor der Katholischen Akademie in Bayern Dr. Achim Budde (links) überreicht. Anwesend waren neben Studenten, Vertretern der Fakultät für Katholische Theologie an der Universität Regensburg und des Bistums auch Freunde und Familie des Geehrten sowie der Namensgeber des Preises, Kardinal Friedrich Wetter. Der Titel der ausgezeichneten Arbeit lautet „Der Heilige Horizont des Herzens. Perspektiven einer trinitarischen Soteriologie im Anschluss an Karl Rahner“ und ist im Fach der Dogmatik angesiedelt. Dogmatik, das klinge doch sehr streng, meinte Professor Dirscherl in seiner Laudatio. Die hier ausgezeichnete Arbeit widerspreche dagegen jeglichem derartigen Klischee: „Sie macht die Dogmatik zu einer dialogfähigen Disziplin.“

Foto: Hofbauer

## Die Bibel lesen



### Ökumenischer Bibelleseplan vom 8. bis zum 14. Dezember 2019

<b>8.12., 2. Adventssonntag:</b>	Ps 80
9.12., Montag:	Jes 44,21-28
10.12., Dienstag:	Jes 45,1-8
11.12., Mittwoch:	Jes 45,9-17
12.12., Donnerstag:	Jes 45,18-25
13.12., Freitag:	Jes 46,1-13
14.12., Samstag:	Jes 48,12-22

## Abschied nach 15 Jahren Mesnerdienst

**ELSENDORF (mw/md)** – „Abschiedsworte müssen kurz sein wie Liebeserklärungen.“ Mit diesem Zitat von Theodor Fontane wandte sich Pfarrer Albert Vogl an Claudia und Norbert Jaeckel, die 15 Jahre lang ihren Dienst als Mesner in der Pfarrkirche Maria Immaculata in Elsendorf verrichtet haben. Pfarrer Vogl dankte dem Ehepaar am Ende des Kirchenjahres im Namen der gesamten Pfarrgemeinde, der Kirchenverwaltung und des Pfarrgemeinderates für seinen Dienst: „Mit viel Herzblut haben Sie unsere Pfarrkirche gepflegt und umsorgt. Dies hat man im Laufe des Kirchenjahres immer gespürt. Viele, viele Handgriffe, die ein Außenstehender nicht sieht, waren für Sie eine Selbstverständlichkeit. Auch unsere Ministrantinnen und Ministranten sagen Danke für die jahrelange Betreuung und Einführung in ihren Dienst.“



▲ Pfarrer Albert Vogl (Mitte) mit dem verabschiedeten Mesnerehepaar Claudia und Norbert Jaeckel. Foto: privat

# Eine Mahlzeit kann Würde geben

Immer mehr Menschen in Deutschland haben mit Mitte 60 so wenig Geld zur Verfügung, dass eine warme Mahlzeit am Tag keine Selbstverständlichkeit für sie ist. Deshalb haben die Malteser das Projekt „Mahlzeiten-Patenschaften“ ins Leben gerufen. Finanziert durch Spenden bekommen bedürftige ältere Menschen jeden Tag ein warmes Essen nach Hause geliefert.

Die Gründe für Altersarmut sind vielfältig. Besonders häufig sind Frauen betroffen. Jahrelange Teilzeitarbeit oder ein später Einstieg ins Berufsleben zählen zu den häufigsten Ursachen. Auch Unterbrechungen des Berufslebens etwa für Kindererziehung oder die Pflege von Angehörigen, prekäre Arbeitsverhältnisse im Niedriglohnbereich sowie sinkende Renten durch eine alternde Gesellschaft sind weitere Faktoren.

## Nicht zu akzeptieren

Eine gesunde, ausgewogene Ernährung ist wichtig. Das gilt besonders im Alter. „Die Malteser wollten nicht akzeptieren, dass es Senioren gibt, die sich aufgrund ihrer finanziellen Situation schlecht ernähren müssen, weil kein Geld für ein



▲ Ein warmes Mittagessen ist nicht für alle Menschen in Deutschland selbstverständlich. Deshalb suchen die Malteser Paten, die bedürftigen Senioren eine tägliche warme Mahlzeit finanzieren.

Foto: oh

warmes Essen da ist. Vor diesem Hintergrund haben wir vor zehn Jahren die Mahlzeiten-Patenschaften ins Leben gerufen“, berichtet Alexandra Bengler, Lei-

terin des Projekts. Das Prinzip ist einfach erklärt: Wer aufgrund von Krankheit oder Behinderung beeinträchtigt oder über 75 Jahre alt ist und wem nach Abzug der

Miete weniger als 450 Euro im Monat zum Leben bleiben, kann mit einer täglichen warmen Mahlzeit unterstützt werden. Bereits mit einer Spende von 180 Euro kann ein Mensch einen Monat lang mit einer warmen Mahlzeit am Tag versorgt werden. Das Projekt wurde 2009 vom Malteser Hilfsdienst e.V. im Bistum Regensburg eingeführt.

## Weitere Paten gesucht

Bei dem Hilfsangebot geht es aber nicht nur um die regelmäßige Essenslieferung. Der tägliche Besuch der Malteser bedeutet vielen Menschen auch Sicherheit. Ein Lächeln und freundliche Worte geben außerdem Trost in der Einsamkeit.

Durch die steigende Zahl der Bedürftigen braucht es immer mehr Unterstützer. Die Malteser suchen deshalb laufend Mahlzeiten-Paten, die mithelfen, dass bedürftige Menschen ein Essen bekommen. Denn wie es in einem bekannten Sprichwort so schön heißt: „Liebe geht durch den Magen.“

## Internet:

[www.malteser-regensburg.de](http://www.malteser-regensburg.de)

## Mahlzeiten-Paten gesucht

Werden Sie Pate und spenden Sie eine warme Mahlzeit.



# Malteser

...weil Nähe zählt.

Unterstützen Sie das Projekt gegen die Altersarmut und geben Sie so älteren Menschen die Möglichkeit, länger daheim wohnen zu können.



## Spendenkonto

Bank Pax-Bank eG  
IBAN DE82 3706 0120 1201 2180 19

BIC GENODED1PA7  
Stichwort „Mahlzeiten-Pate“

Online spenden: [www.malteser-regensburg.de](http://www.malteser-regensburg.de)

Bitte teilen Sie uns Ihre Adresse mit, damit wir DANKE sagen und Ihnen eine Spendenbescheinigung schicken können.

## ♥ Jeder Euro hilft ♥

Malteser Hilfsdienst e.V.  
Alexandra Bengler

Am Singrün 1 • 93047 Regensburg

Telefon (0941) 58 515 - 24

E-Mail [alexandra.bengler@malteser.org](mailto:alexandra.bengler@malteser.org)





## Fatimatage

### Chammünster,

**Fatima-Gottesdienst**, Fr., 13.12., ab 18.30 Uhr. Im Marienmünster von Chammünster findet ein Fatima-Gottesdienst statt. Beginn ist um 18.30 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten, Rosenkranz und Beichtgelegenheit. Um 19.15 Uhr folgt die Feier des Fatima-Amtes mit Kollekte. Daran schließen sich ein zweiter Rosenkranz sowie eine eucharistische Prozession und der eucharistische Schlusssegen an. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09971/30288.

### Haader,

**Fatimatag**, Fr., 13.12., ab 18 Uhr, in der Wallfahrtskirche Haader. Die Feier beginnt um 18 Uhr mit Anbetung vor dem Allerheiligsten und mit Beichtgelegenheit. Um 19 Uhr folgt ein Rosenkranz. Daran schließt sich um 19.30 Uhr eine Messfeier mit Predigt mit Pfarrer Hilary Muotoe an. Nähere Informationen unter Tel.: 08772/5166.

### Kulmain,

**Fatimatag**, Fr., 13.12., ab 17.30 Uhr, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Kulmain. Beginn ist um 17.30 Uhr mit Beichtgelegenheit. Um 18 Uhr folgen der erste und zweite Rosenkranz vor ausgesetztem Allerheiligsten. Um 19 Uhr ist Einzug der Priester und Gebet des dritten Rosenkranzes. Um 19.30 Uhr folgt die Eucharistiefeier mit Predigt. Zelebrant und Prediger ist Pfarrvikar Markus Hochheimer aus Waldsassen. Danach ist Prozession mit dem Allerheiligsten. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09642/1249.

### Landshut,

**Fatimatag**, Fr., 13.12., ab 17 Uhr, in der Pfarrkirche St. Pius in Landshut. Beginn des Fatimatags ist um 17 Uhr mit eucharistischer Aussetzung, Rosenkranz und Beichtgelegenheit. Um 18.30 Uhr beginnt der Gottesdienst mit Predigt. Abschließend folgen eine eucharistische Prozession und Segen in der Pfarrkirche. Nähere Informationen beim Pfarramt, Tel.: 0871/61431.

### Mariaort,

**Fatimaandacht**, Fr., 13.12., um 15 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariaort bei Regensburg. Zur Feier der Fatimaandacht mit Rosenkranz sind alle Gläubigen der Umgebung eingeladen. Näheres beim Pfarramt Eilsbrunn, Tel.: 09404/961401.

### Straubing,

**Marienfeier**, Fr., 13.12., ab 18.25 Uhr, in der Basilika St. Jakob in Straubing. Die Feier beginnt um 18.25 Uhr mit einem Rosenkranz vor ausgesetztem Allerheiligsten. Um 19

Uhr folgt der Fatimagottesdienst in Konzelebration mit Predigt. Dann folgt eine Lichterprozession. Näheres beim Stadtpfarramt Straubing-St. Jakob, Tel.: 09421/12715.

### Thiersheim,

**Fatimatag**, Fr., 13.12., ab 18 Uhr, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Thiersheim. Beginn des Fatimatags ist um 18 Uhr mit Aussetzung des Allerheiligsten, Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit. Um 18.30 Uhr folgt die heilige Messe. Zelebrant und Prediger ist der Direktor des Exerzitienhauses Johannisthal, Pfarrer Manfred Strigl. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09233/8850.

### Tirschenreuth,

**392. Wallfahrt für die Kirche**, Fr., 13.12., ab 17.30 Uhr, in der Pfarr- und Wallfahrtskirche in Tirschenreuth. Als Hauptzelebrant und Prediger feiert Weihbischof Reinhard Pappenberger aus Regensburg mit den Gläubigen. Um 18 Uhr werden der erste und zweite Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten gebetet und es besteht Gelegenheit zur Beichte. Um 19 Uhr erfolgt der Einzug des Weihbischofs mit den mitfeiernden Priestern, dann folgt der dritte Rosenkranz. Um 19.45 Uhr ist Pontificalgottesdienst mit Predigt. Eine Lichterprozession beschließt die Wallfahrt. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09631/1451.

### Vilsbiburg,

**Fatimatag-Feier**, Fr., 13.12., ab 6.30 Uhr, in der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Vilsbiburg. Um 6.30 und um 8 Uhr wird jeweils die heilige Messe gefeiert. Um 8.45 Uhr besteht Beichtgelegenheit. Um 9 Uhr ist heilige Messe mit Predigt. Ab 14 Uhr besteht erneut Beichtgelegenheit und es laden Rosenkranz und Predigt sowie eine anschließende eucharistische Andacht ein. Um 18.45 Uhr besteht erneut Beichtgelegenheit und um 19 Uhr wird ein weiterer Rosenkranz gebetet. Um 19.30 Uhr folgen eine weitere heilige Messe mit Predigt sowie eine Prozession. Danach ist bis 22 Uhr stille Anbetung. Prediger des Fatimatags ist Pfarrer Franz Speckbacher aus Gerzen. Näheres beim Kloster in Vilsbiburg, Tel.: 08741/7341.

### Wörth an der Isar,

**Marienfeier**, So., 15.12., ab 13 Uhr, in der Wallfahrtskirche St. Laurentius in Wörth an der Isar. Die Marienfeier beginnt um 13 Uhr mit Anbetung und Beichtgelegenheit. An den Rosenkranz um 13.30 Uhr schließt sich um 14 Uhr eine von Pfarrer Hermann Höllmüller geleitete Marienfeier mit Prälat Ewald Nacke an. Im Anschluss wird zu Kaffee und Kuchen ins Pfarrheim eingeladen. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 08702/2320.

## Glaube

### Burgweinting,

**„Trost-Weihnacht“: Wortgottesdienst für alle Trauernden**, Do., 26.12., ab 16 Uhr, in der Pfarrkirche St. Franziskus in Burgweinting bei Regensburg. Weihnachten ist für Trauernde schwer, weil Verstorbene an Weihnachten besonders schmerzlich vermisst werden. Um Trauernde in diesem Schmerz etwas aufzufangen, lädt der Klinikseelsorger Pater Klaus Schäfer SAC (Orden der Pallottiner) Trauernde nach Burgweinting in die Kirche St. Franziskus zu einem besonderen Gottesdienst ein. Dabei handelt es sich um keine heilige Messe, sondern um einen Wortgottesdienst, der ganz auf die Situation der Trauernden abgestimmt ist. Es spielt hierbei keine Rolle, ob die Verstorbenen vor, während oder nach der Geburt gestorben sind, ob als Kind, als Erwachsene oder im hohen Alter. Ebenso ist auch die Todesursache unerheblich. Auch wenn der Tod des jeweiligen Verstorbenen schon Jahre oder Jahrzehnte zurückliegt, lädt die „Trost-Weihnacht“ ein. Nach dem Gottesdienst sind die Trauernden im Pfarrheim zum gegenseitigen Austausch bei Tee und Gebäck eingeladen. Näheres bei Pater Klaus Schäfer unter Tel.: 0941/9445905 (Büro in Regensburg).

### Ensdorf,

**Adventliches Bibelgespräch**, Mo., 9.12., 19 Uhr, im Konferenzzimmer des Klosters Ensdorf (Hauptstraße 9; Zugang durch die Klosterpforte, dann links). Im Mittelpunkt des Bibelgesprächs mit Pater Ulrich Schrappe steht Johannes der Täufer. Näheres bei Pater Alfred Lindner, Tel.: 09624/920032.

### Rappenbügl,

**Gedenkgottesdienst zum Jahrestag der Erscheinung der Madonna von Guadalupe**, Do., 12.12., 18.30 Uhr, in der Pfarrkirche in Rappenbügl (bei Maxhütte-Haidhof). In der Marienwallfahrtsortekapelle der Rappenbügl Pfarrkirche ist ein Abbild von dem Bild der Madonna von Guadalupe zu sehen und das Guadalupe-Pilgerlied zu hören. Dieses Lied wie weitere elf Marienwallfahrtsortelieder können unter der Internetadresse [www.rappenbuegl-st-josef.de/marienwallfahrtsorte.html](http://www.rappenbuegl-st-josef.de/marienwallfahrtsorte.html) auf YouTube gehört werden. Weitere Infos beim Pfarramt in Rappenbügl, Tel.: 09471/3670.

### Regensburg,

**Messfeier mit dem Thomanerchor Leipzig**, Do., 12.12., 18.30 Uhr, in der Studienkirche St. Andreas im Regensburger Stadtteil Stadtamhof. Die Messfeier, zu der die Hochschule für katholische Kirchenmusik

und Musikpädagogik (HfKM) einlädt, wird vom Thomanerchor Leipzig mit Adventsliedern musikalisch mitgestaltet. Näheres bei der HfKM, Tel.: 0941/83009-0.

### Spindlhof,

**„Sonntagabends ... im Spindlhof“: Adventliche Lichtfeier**, So., 15.12., 18 Uhr, in der Albertus-Magnus-Kirche des Diözesanbildungshauses Schloss Spindlhof in Regenstauf. Im Anschluss an die musikalisch mitgestaltete adventliche Lichtfeier wird bei einem kleinen Imbiss und Getränken zu Begegnung und Austausch ins Foyer des Bildungshauses eingeladen. Nähere Informationen unter Tel.: 09402/9354-0.

## Für Gehörlose

### Cham,

**Gottesdienst und anschließende Adventsfeierstunde des Gehörlosenvereins**, So., 22.12., ab 10.30 Uhr. Die Katholische Hörgeschädigtenseelsorge lädt in Cham um 10.30 Uhr zum Gottesdienst in St. Jakob ein. Daran schließt sich die Adventsfeierstunde des Gehörlosenvereins im „Hotel am Regenbogen“ (Schützenstraße 14) an. Näheres unter Tel.: 0941/597-2620, im Internet unter: [www.glhg-srk.de](http://www.glhg-srk.de).

### Regensburg,

**Christmette**, Di., 24.12., 15 Uhr. Die Katholische Hörgeschädigtenseelsorge lädt in Regensburg um 15 Uhr zur Christmette in die Stiftskirche St. Johann (neben dem Dom) ein. Näheres unter Tel.: 0941/597-2620, im Internet unter: [www.glhg-srk.de](http://www.glhg-srk.de).

## Domspatzen

### Regensburg,

**Kapitelsamt im Dom St. Peter**, So., 8.12., 10 Uhr. Es singt ein Chor der Domspatzen unter der Leitung von Max Rädlinger die „Missa brevis“ von Giovanni Pierluigi da Palestrina. Orgelnachspiel: Improvisation „Choral-Passacaglia“. An der Domorgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. Näheres unter Tel.: 0941/7962-0.

## Musik

### Diesenbach bei Regenstauf,

**Adventssingen**, So., 15.12., 17 Uhr, in der Pfarrkirche St. Johannes in Diesenbach bei Regenstauf. Zum 11. Mal veranstaltet der Heimat- und Volkstrachtenverein „Stamm“ Regenstauf ein Adventssingen. Vorsitzender Tobias Lehner hat dazu den Gesangsverein Regenstauf, „D'Staad-Lustig'n“, die Regensburger Sänger sowie die Regenstauffer Musikanten eingeladen. Auch die



Vereinsmusik der Trachtler wird besinnliche Weisen zu Gehör bringen. Weihnachtsgeschichten in Mundart trägt zudem Tobias Lehner vor, der auch als Moderator fungiert. Der Eintritt ist frei. Nähere Informationen bei Tobias Lehner, Tel.: 0157/53 33 60 43.

#### Regensburg,

**Adventliches Konzert unter dem Motto „Orgel und Oboe“**, So., 15.12., 17 Uhr, in der Wolfgangskirche in Regensburg. Zusammen mit dem Oboisten Arseni Borovikov gestaltet Kirchenmusiker Thomas Engler das Konzert unter anderem mit Werken für Oboe beziehungsweise Englisch Horn und Orgel von Akimenko, Bach, Händel und Sammartini. Der Eintritt ist frei, eine Spende zur Kostendeckung wird erbeten. Näheres beim Pfarramt St. Wolfgang, Tel.: 0941/97088 (bei Thomas Engler).

#### Teublitz,

**48. Adventskonzert der Teublitzer Chöre**, So., 15.12., 16.30 Uhr, in der Pfarrkirche Herz Jesu in Teublitz. Beim Adventskonzert stehen Werke und Liedsätze von Wolfgang Amadeus Mozart, Johann Sebastian Bach, Johannes Eccard, Antonio Vivaldi und anderen Komponisten auf dem Programm. Mitwirkende sind der Kirchenchor Teublitz, der Männergesangsverein „Gute Freunde“ Teublitz, das Ensemble DoReMi, die Stubenmusi des Kirchenchors, das Horntrio der Blaskapelle Teublitz und ein Streicherensemble. Pfarrer Michael Hirmer und Diakon Heinrich Neumüller tragen Bibeltexte und Meditationen vor. Die Gesamtleitung hat Kirchenmusiker Norbert Hintermeier. Der Eintritt ist frei. Näheres unter Tel.: 09471/9491.

### Für junge Leute

#### Johannisthal,

**Seminar zur Ehevorbereitung: „Auf dem Weg zur Ehe“**: **Termin 1**: Sa., 11.1.20, 9-16 Uhr; **Termin 2**: Sa., 1.2.20, 9-16 Uhr, jeweils im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Das jeweilige Seminar will zum Gelingen der Ehe beitragen. Im Austausch werden Fragen zum partnerschaftlichen Umgang, zum Wesen der christlichen Ehe, zur Ehe als Sakrament, zu Werten in der Ehe, zu Kommunikation und zu verantworteter Elternschaft bearbeitet. Elemente der von Andrea und Alfred Kick beziehungsweise von Julia Plödt und Alfred Kick geleiteten Eheseminare sind Kurzvorträge, Impulse, der Austausch der Paare untereinander sowie Gottesdienstgestaltung. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09681/40015-0, E-Mail: kontakt@haus-johannisthal.de.

### Kurse / Seminare

#### Cham,

**Tanz- und Bewegungsworkshop: „Tanz den Moment“**, Sa., 25.1.20, 9.30-17 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Wer sich im Tanz mit seiner eigenen schöpferischen Kraft verbindet, kann dabei eine sehr wohltuende Erfahrung machen. Es bedeutet, den Moment zu feiern. Über angeleitete Bewegungsaufgaben finden die Teilnehmer des Workshops hin zur Freiheit in der Tanzimprovisation. Sie werden ihre Körperspannung erspüren und regulieren, um eine neue Leichtigkeit zu entdecken. Aktivität und Stille, Aufnehmen und Loslassen von Empfindungen sind Themen, die beim von Johanne Timm geleiteten Workshop in Bewegung gebracht werden. Der improvisierte Tanz bietet ein wunderbares Übungsfeld, mit sich selbst und anderen in Kontakt zu sein – spielerisch, energetisch, behutsam oder still. Näheres und Anmeldung bei der Katholischen Erwachsenenbildung Cham, Tel.: 09971/7138. Näheres auch beim Exerzitienhaus, Tel.: 09971/2000-0.

#### Cham,

**Kurs: Heilfastenwoche mit gemäßigtem Dinkelfasten nach Hildegard von Bingen unter dem Motto „Mehr vom Leben haben – mit offenen Sinnen leben“**, Sa., 1.2.20, 18 Uhr, bis Do., 6.2.20, 10 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Hildegard-Fasten ist ein gemäßigtes Fasten ohne Glaubersalz, es ist für Jung und Alt gleichermaßen geeignet. Zum Frühstück gibt es eine Scheibe Dinkelbrot, mittags und abends Gemüsesuppe mit Dinkelgries mit den Heilgewürzen der heiligen Hildegard. Selbstgemachter Herzwein stärkt Herz und Kreislauf. In dieser Heilfastenwoche mit Angela Jakob nehmen sich die Teilnehmer die Zeit, wieder auf sich selbst zu achten. Die Kursteilnehmer werden ihre Erlebnisfähigkeit schulen, um wieder mehr vom Leben zu haben, aber auch, um dankbar wahrzunehmen, welch wunderbare Fähigkeiten der Schöpfer ihnen geschenkt hat. Elemente des Kurses sind Referate, Gruppenarbeit mit Hildegard-Texten, Meditation, Gesang, Stille und Gebet sowie kleine Wanderungen (bei gutem Wetter). Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0.

#### Johannisthal,

**Religiöse Männerbildungstage zum Thema „Hauptsach' g'sund! – Warum sterben eigentlich Männer – rein statistisch gesehen – früher?“**, **Termin 1**: Sa., 11.1.20, 14.30 Uhr, bis So., 12.1.20, 13 Uhr; **Termin 2**: Sa., 18.1.20, 14.30 Uhr, bis So., 19.1.20, 13 Uhr, jeweils im Diözesan-

Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Weil gelebter Glaube auf allen Ebenen sehr heilsam wirken kann, nehmen die jeweils von Domvikar Harald Scharf und Diakon Walter Bachhuber geleiteten religiösen Männerbildungstage das Thema „Hauptsach' g'sund! – Warum sterben eigentlich Männer – rein statistisch gesehen – früher?“ in den Blick. Veranstalter der Männerbildungstage ist das Referat Männerseelsorge im Bistum Regensburg. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09681/40015-0.

#### Johannisthal,

**Kurs: „Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf‘ (Gen 3,5) – Die Lesungstexte der Fastenzeit“**, Sa., 1.2.20, 9-16 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Eine süße Überraschung? Eine bittere? – Wenn uns die Augen aufgehen, haben wir mit einem Schlag etwas begriffen. Was wir uns gut vorstellen können, können wir auch gut vorlesen. Damit die Worte uns berühren, suchen wir Bilder, die wir lesend in Szene setzen. Elemente des Kurses mit Dr. Lioba Faust sind aufmerksames Hören, Gedankenaustausch und Intuition, Resonanz auf die Bilder im Text, Lesen und Vorlesen. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09681/40015-0.

#### Werdenfels,

**Biografisches Wochenende: „Spurensuche: Lebenszeit – Lebenstiefe – Lebensinn“**, Fr., 31.1.20, 18 Uhr, bis So., 2.2.20, 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs, bei dem die Teilnehmer auf Spurensuche gehen können, was sie in ihrem Leben wie verändern und vertiefen möchten, leitet Mechthild Messer. Mit ressourcenorientierter Biografiearbeit, mit Elementen aus der Biblio- und Poesietherapie, mit reflektierenden Sinn- und Wertefragen (aus der Logotherapie nach Viktor Frankl) und ergänzend mit Achtsamkeitsübungen werden die Kursteilnehmer dem nachspüren, was ihr Leben wertvoll macht und zum Klingen bringt. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0.

#### Werdenfels,

**Mitgefühl-Seminar: „Achtsamkeit und (Selbst-)Mitgefühl erleben – seelische Gesundheit und Wohlbefinden stärken“**, Fr., 31.1.20, 18 Uhr, bis So., 2.2.20, 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. MBCL (= mindfulness-based compassionate living) ist ein Programm, das gedacht ist, um durch Selbst-Mitgefühl und Achtsamkeit die seelische Gesundheit

zu stärken. An diesem Wochenende werden die Teilnehmer einige der Übungen kennenlernen und ihre Wirkungen reflektieren. Das von Ulrike Simon-Schwesinger geleitete Seminar steht allen Interessierten offen. Kurze theoretische Einführungen und Zeiten der Selbstreflexion werden sich mit meditativen Übungen abwechseln. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus Werdenfels unter Tel.: 09404/9502-0.

### Vermischtes

#### Johannisthal,

**Tag der Stille und Achtsamkeit: „Schweige und höre“**, Sa., 1.2.20, 9-16.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Im stillen Sitzen, im achtsamen Wahrnehmen des Augenblicks, im Fühlen, Horchen und Lauschen sollen die Teilnehmer ihre Gedanken und Gefühle zur Ruhe kommen lassen und sich so für das Geheimnis der Gegenwart Gottes öffnen. Bei diesem von Bernadette Pöllath begleiteten Angebot ist Meditationserfahrung erforderlich. Elemente dieses Tages sind: Sitzen in der Stille je 25 Minuten (etwa sechs Einheiten), stille Meditation, Körperübungen, Impulse, achtsames Essen und durchgängiges Schweigen. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09681/40015-0.

#### Pentling,

**Lektüreabend zum Advent mit Texten von Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. mit anschließender Diskussion**, Mi., 18.12., 19 Uhr, im ehemaligen Wohnhaus von Professor Joseph Ratzinger (Bergstraße 6) in Pentling bei Regensburg. Referent des Abends ist Franz-Xaver Heibl. Die Veranstaltung findet ab fünf Personen statt; begrenzt ist die Teilnehmerzahl auf 15 Personen. Nähere Informationen und Anmeldung (bis drei Tage vor der Veranstaltung) beim Institut Papst Benedikt XVI., Tel.: 0941/2983-4001, E-Mail: info@institut-papst-benedikt.de.

#### Regensburg,

**Ausstellung: „Walter Zacharias zum 100. Geburtstag“**, Sa., 14.12.19 bis So., 1.3.20 (Öffnungszeiten: Di. bis So.: 10-16 Uhr; freier Eintritt jeden ersten Sonntag im Monat), in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel (Bertholdstraße 9) in Regensburg. Nähere Informationen bei Stadtheimatpfleger Werner Chrobak, Tel.: 09404/2749, Homepage im Internet: [www.stadtheimatpfleger-regensburg.de](http://www.stadtheimatpfleger-regensburg.de), oder beim Leeren Beutel, Tel.: 0941/507-2440.

# Eine Tradition bleibt bewahrt

Bischof Rudolf besucht Ausstellung der „Krippenfreunde Schnaittenbach“

**SCHNAITTENBACH (pdr/sm)** – Als begeisterter Krippenfreund und -sammler hat Bischof Rudolf Vorderholzer die Gelegenheit wahrgenommen, am Nachmittag des ersten Adventssonntags die Krippenausstellung im Rathaus der Stadt Schnaittenbach zu besuchen.

Stadtpfarrer Josef Irlbacher, Pfarrvikar Adaikalam Donald Michael, Bürgermeister Josef Reindl und der stellvertretende Vorsitzende des erst im Mai gegründeten Vereins „Krippenfreunde Schnaittenbach“, Peter Pichl, begrüßten den hohen Gast und führten ihn zur Ausstellung im Kulturstadel. In Vertretung des erkrankten Ersten Vorsitzenden Uli Reindl erläuterte dessen Bruder Stefan Reindl die Hintergründe der Ausstellung.

Seit 28 Jahren gibt es in Schnaittenbach die Tradition der Krippenausstellung, die bisher von der örtlichen Feuerwehr organisiert wurde. Als sich diese nicht mehr dazu in der Lage sah, plädierte ein Kreis von besonders an dieser Sache interessierten Personen für eine Weiterführung der Tradition und gründete im



▲ Stefan Reindl erläuterte Bischof Vorderholzer die einzelnen Krippen, hier einige der bei den eigenen Krippenbaukursen entstandenen Exemplare. Foto: pdr

Mai 2019 einen eigenen Verein, die „Krippenfreunde Schnaittenbach“. Der Verein hielt in der Folge zwei Krippenbaukurse ab – einen für Kinder (neun Teilnehmer) und einen für Erwachsene (acht Teilnehmer). Die Ergebnisse können ebenfalls bei der Ausstellung besichtigt werden.

„In der Ausstellung legen wir Wert auf die unterschiedlichsten Stile“, betonte Stefan Reindl. Und so sind Weihnachtskrippen aus verschiedenen Regionen und Materialien beziehungsweise Techniken zu sehen.

„Es ist gut, dass Sie diese Tradition nicht aufgeben“, sagte Bischof

Rudolf zur Gründung des örtlichen Krippenvereins. Er wies auf seine eigene kleine Krippensammlung hin. Für den Oberhirten ist dabei besonders schön, dass ein Thema – die Geburt Christi in einem Stall oder einer Höhle – so viele Variationen in der Darstellung hervorbringt, die jeweils auf individuellen Vorstellungen und Gedanken beruhen. Außerdem sei für ihn ein Aspekt wichtig: „Die Krippen sorgen dafür, dass Weihnachten Weihnachten bleibt.“

Bei der Führung durch Stefan Reindl erfuhr Bischof Vorderholzer interessante Details zu den einzelnen Krippen, zum Teil persönlich auch durch die jeweiligen Krippenbauer. Eine Krippe im Stil des böhmischen Städtchens Grulich beeindruckte den Bischof ebenso wie eine Wurzel-Kugel-Krippe oder auch ein Fatschen-Kindl, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Angedacht sei, so Stefan Reindl, eine Jahreskrippe. Eine bis zur Bibelerzählung der Emmaus-Jünger reichende Krippe gibt es bereits im Schnaittenbacher Kräutergarten. Diese Krippe und den Kräutergarten besichtigte Bischof Rudolf nach dem Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Schnaittenbach. Und natürlich stattete der Oberhirte nach der Visite in der Pfarrkirche auch dem Weihnachtsmarkt im Innenhof des Rathauses einen Besuch ab, zumal sich hier auch Bischof Nikolaus angesagt hatte.



## Fast vergessene Krippen

**MARKTREDWITZ (pdr/sm)** – Bischof Rudolf Vorderholzer hat die Sonderausstellung „Fast vergessene Marktredwitzer Krippen“ im Egerlandmuseum Marktredwitz besucht. Dort sind vor allem drei große traditionelle Familienkrippen aus Marktredwitz zu sehen. Sechs Wochen hat der ortsansässige Krippenbauer Albin Artmann gebraucht, um sie aufzubauen. Um eine der Krippen, die 24 Quadratmeter große Ott-Krippe, kann man sogar komplett herumgehen. Die Sonderausstellung geht noch bis 2. Februar 2020 und ist Dienstag bis Sonntag von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Auch über den Krippenweg kann die Sonderausstellung vom 26. Dezember 2019 bis 6. Januar 2020 besichtigt werden. Die Öffnungszeiten während des Krippenwegs: Montag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr. Geschlossen ist am 24., 25. und 31. Dezember. Nach Voranmeldung sind Gruppen auch zu anderen Zeiten willkommen. Das Bild zeigt Bischof Rudolf Vorderholzer vor der Benker-Krippe. Foto: pdr



## Abschied vom Mesner von St. Vitus

**BURGLENGENFELD (sh/md)** – Pfarrgemeinderat, Kirchenverwaltung, Kollegen des Pfarrteams, die Angestellten des Kindergartens Don Bosco, der Katholische Frauenbund sowie viele Ministranten waren in die Pfarrkirche St. Vitus in Burglengenfeld gekommen, um sich gemeinsam von Mesner Ludwig Huttner zu verabschieden (unser Bild). Passend zum Ende des Kirchenjahres, dem Christkönigssonntag, endete der Dienst des langjährigen Mesners nach 15 Dienstjahren. Pfarrer Franz Baumgartner betonte in seiner Laudatio, dass es keine Selbstverständlichkeit sei, an den Sonn- und Feiertagen Dienst zu haben. Auch die Beerdigungen, Taufen, Hochzeiten und Hochfeste stellten für einen Mesner immer wieder eine besondere Herausforderung dar. Für seinen zuverlässigen und langjährigen Dienst bedankte sich Pfarrer Baumgartner bei Ludwig Huttner mit einem Kreuz, verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und den verdienten Ruhestand. Alle Gremien bedankten sich für die gute Zusammenarbeit mit einem gemeinsamen Geschenk. Foto: Hirschberger

# Steigender Bedarf erkannt

Erweiterungsbau der Förderstätte der Stiftlandwerkstätten gesegnet

**MITTERTEICH (ca/md) – Der Erweiterungsbau der Förderstätte der Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth in Mitterteich ist bezogen, und Domkapitular Roland Batz, Vorsitzender der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg (KJF), segnete die Räume und die Kreuze. Die KJF-Werkstätten gGmbH trägt damit dem steigenden Bedarf nach Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit schwersten und mehrfachen Behinderungen Rechnung.**

„Heute ist ein besonderer Tag für unsere Förderstätte“, stellte Domkapitular Batz heraus, „denn durch die Erweiterung wird es möglich, noch mehr Menschen zu befähigen und ihnen sinnvolle Aufgaben zu geben. Hier ist ein Ort der Geborgenheit, Freundschaft und Zuwendung geschaffen worden.“

Mitarbeiter, Familien und Teilnehmer aus der Förderstätte nahmen neben Ehrengästen aus dem Aufsichtsrat, der Geschäftsführung der KJF-Werkstätten und aus der Geschäftsstelle der Katholischen Jugendfürsorge, der Alleingesellschafterin der KJF-Werkstätten, an der Segensfeier teil. Pfarrer Anton Witt, Mitterteichs Bürgermeister Roland Grillmeier, Bezirksrat Toni Dutz, die Behindertenbeauftragte Doris Scharnagel-Lindinger, politische Mandatsträger aus den Stadtratsfraktionen, Betreuervertreter und Mitglieder aus dem Werkstattrat hatten die Einladung auch gerne angenommen.

„Diese Förderstätte haben wir uns lange gewünscht“, sagte Bürgermeister Roland Grillmeier. Die KJF leiste vieles. Sie stehe für Soziales, den Einsatz für Menschen. Auch Bezirksrat Toni Dutz unterstrich die Bedeutung der Förderstätte für die Region, aber mehr noch für die Menschen, die darin ihr Recht auf Teilhabe verwirklichen können. „Ein großer Tag für die KJF, für den Landkreis und besonders die Menschen mit schwersten Behinderungen“, so Dutz. „Die Stiftlandwerkstätten mit ihrer Förderstätte und die Wohngemeinschaften St. Benedikt bieten den Menschen mit Behinderung bestmögliche Chancen für ein selbstständiges Leben“, so Dutz weiter.

In Vertretung von KJF-Direktor Michael Eibl und mit dessen besten Wünschen begrüßte Johannes Magin, KJF-Abteilungsleiter Teilhabeleistungen für Jugendliche und Erwachsene, die anwesenden Gäste. Er führte ihnen die Bedeutung der Förderstätte als zweitem Lebensort für die Betroffenen vor Augen. Sein besonderer Dank galt den Fördergeld- und Zuschussgebern: dem Freistaat Bayern (1,2 Millionen Euro), dem Bezirk Oberpfalz (196 000 Euro) und der „Aktion Mensch“ (110 000 Euro) sowie der Katholischen Jugendfürsorge für den Einsatz von Eigenmitteln. Etwa 300 000 Euro mehr als ursprünglich veranschlagt kostet der Erweiterungsbau und damit rund 2,5 Millionen Euro, was auch mit konjunkturell bedingten Preissteigerungen in der Baubranche zu tun hat.

Wir  
gratulieren  
von Herzen



## Zum Geburtstag

**Hans Engl** (Mühlhausen) am 12.12. zum 73., **Ludwig Greisinger** (Pittersberg) am 9.12. zum 81., **Maria Heißenhuber** (Attenkaisen) am 4.12. zum 79., **Josef Hobmeier** (Geibenstetten) am 9.12. zum 86., **Georg Hollweck** (Richtheim) am 12.12. zum 82., **Maria Kellermann** (Kreith) am 8.12. zum 81., **Josef Kufner** (Pfeffenhausen) am 9.12. zum 83., **Franz Lang** (Heimhof) am 8.12. zum 78., **Sebastian Loibl** (Mühlhausen) am 9.12. zum 72., **Konrad Obermeier** (Großmuß) am 9.12. zum 78., **Gerhard Pitterling** (Herrnwahlthann) am 10.12. zum 82., **Peter Pöllinger-Rank** (Pfeffenhausen) am 9.12. zum 91., **Karl Popp** (Hausen) am 9.12. zum 79., **Josef Stadler** (Mühlhausen) am 8.12. zum 68.

## 90.

**Anna Frankfurther** (Hirschau), **Regina Hager** (Hirschau), **Maria Pichlmeier** (Mitterschneidhart) am 11.12.

## 85.

**Johann Birner** (Hirschau), **Siegfried Gschrey** (Hirschau), **Josef Jäger** (Au) am 12.12., **Johann Mendl** (Hirschau), **Erna Öhl** (Hirschau), **Irma Strobl** (Hirschau)

## 80.

**Ernst Krausenecker** (Hausen-Saladorf) am 9.12., **Hildegard Ostermeier** (Oberhornbach) am 8.12., **Peter Scheibl** (Pittersberg) am 8.12., **Adolf Schmid** (Hirschau)

## 75.

**Mathilde Dirschedl** (Hirschau), **Brunhilde Fehlner** (Hirschau)

## 70.

**Margareta Braun** (Grub) am 13.12., **Elisabeth Ernstberger** (Hirschau), **Hermann Feldmeier** (Dinau) am 9.12., **Barbara Labhar** (Hirschau), **Helmuth Ries** (Hirschau)

## 50.

**Thomas Forster** (Moosbach/Opf.) am 13.12., **Barbara Ketscher** (Moosbach/Opf.) am 12.12., **Christina Portner** (Ödraunetsrieth) am 11.12.

## Kaufgesuche

**ACHTUNG Herr Gerste kauft:** Pelze und Orientteppiche, Trachtenbekleidung und Geweihe, Antikes aller Art, Tel. 0157/84187273.

## Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!  
www.st-peter-buchhandlung.de  
**St. Peter**  
Buchhandlung  
Tel.: 09631 / 7200

## Immobilien

Sie möchten Ihr Haus in gute Hände geben? Freundliches, solventes, handwerklich geschicktes Ehepaar sucht **1- bis 2-Familien-Haus mit Garten in Regensburg** zum Kauf.  
Tel. 09 41 / 20 91 75 34.  
Email: haus-kauf-wunsch@gmx.de

Buchen Sie  
jetzt Ihre  
Anzeige!



Kontakt: 0821/50242-22

## Bestattungen



VERMISSEN?  
JA.  
VERGESSEN?  
NIE!

WIR HÖREN ZU. WIR HELFEN. WIR VERSTEHEN.

Rufen Sie uns an. **09 41 - 898 49 50** (Tag und Nacht!)

Vertrauen Sie unserer über 50-jährigen Erfahrung und unserer Kompetenz als Familienunternehmen und Meisterbetrieb. Selbstverständlich kommen wir auch gerne zu Ihnen nach Hause, ohne dass Ihnen zusätzliche Kosten entstehen.



Bestattungen  
»FRIEDE«

REGENSBURG • Adolf-Schmetzer-Strasse 24 • Prüfeninger Strasse 91 • Landshuter Strasse 72  
NEUTRAUBLING (0 94 01) 91 51 51 • REGENSTAUF (0 94 02) 7 06 86 • BARBING (0 94 01) 24 46  
KALLMÜNZ (0 94 73) 95 04 30 • LAPPERSDORF (09 41) 89 12 65 • NITTENDORF (0 94 04) 95 22 88



## 850. Weihejubiläum gefeiert

Erzbischof Jan Graubner zelebriert Pontifikalamt in Windberg

**WINDBERG (esch/md) – Es ist ein feierliches Pontifikalamt und ein beeindruckender Festakt gewesen, mit dem in Windberg die Prämonstratenserabtei und Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt der Kirchweihe vor über 850 Jahren gedachten.**

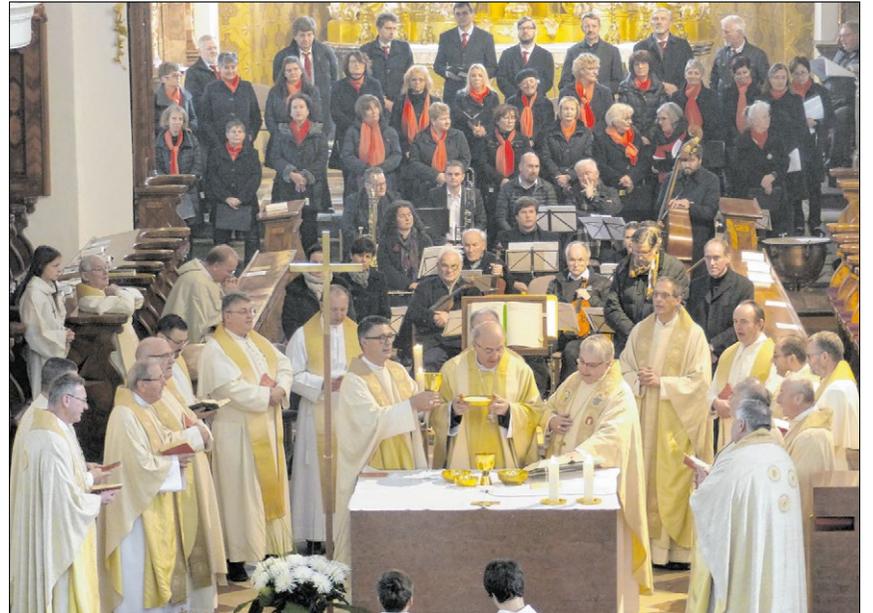
Sie holten damit eine Feierlichkeit nach, deren exakter Termin bereits 2017 gewesen wäre, der aber wegen der damals laufenden und sich bis Mai dieses Jahres hinziehenden Sanierungsarbeiten im Inneren der Kirche erst jetzt nachgeholt werden konnte.

Hauptzelebrant des Festgottesdienstes war der stellvertretende Vorsitzende der Tschechischen Bischofskonferenz, der Olmützer Erzbischof Jan Graubner. Er ist einer der Amtsnachfolger des Bischofs Johannes IV. von Olmütz, der am 28. November 1167 die Weihe der romanischen, mittlerweile barockisierten Basilika vorgenommen hatte.

Zum Jubiläum waren Vertreter von Prämonstratenserklöstern aus der deutschen und böhmischen Zirkarie (Visitations- und Verwaltungsbezirk im Prämonstratenserorden) gekommen. Mit ihren Prälaten feierte Graubner in Konzelebration den Festgottesdienst. Damit wurden die Verbindungen der Windberger Abtei zum Nachbarland deutlich. Sie besaß zum Teil Klostergüter in Sušice (Schüttenhofen) und bis zur Säkularisation in Albrechtice (Albrechtsried) in Böhmen.

Kirchenmusikalisch wurde die Messfeier durch den Abteichor mit der „Missa Windbergensis“ aus der Feder des ehemaligen Windberger Kirchenmusikers und heutigen Regionalkantors in Neustadt/Donau, Joachim Schreiber, gestaltet.

Beim Festakt im großen Saal der Jugendbildungsstätte Windberg sprach Thomas Englberger, der Leiter der Internationalen Begegnungsstätte in der Prämonstratenserabtei Speinshart (Oberpfalz), über



▲ Mit dem Olmützer Erzbischof Jan Graubner (Mitte) versammelten sich die Gäste aus der böhmischen und deutschsprachigen Zirkarie um den Altar zum festlichen Pontifikalamt. Der Abteichor Windberg (hinten) sang die „Missa Windbergensis“. Foto: Schaffer

„Windberg und Böhmen“. Darin beleuchtete er die Verbindungen der Abtei Windberg in das Nachbarland aus böhmischer Sicht.

Abgerundet wurde der Festakt mit der Vorstellung des in der Herausgeberschaft von Abt Hermann

Josef Kugler im Regensburger Verlag Schnell & Steiner erschienenen neuen Bildbandes „Die Pfarr- und Klosterkirche Windberg – Ein sternensüßes Gotteshaus für die Herrin der Sterne“, der mit 5000 Euro vom Freundeskreis der Abtei bezuschusst wurde.

**WALDSASSEN (ca/md) – Es ist das Fest der heiligen Gertrud von Helfta, das Äbtissin Laetitia Fech für die Segensfeier von Haus St. Gertrud im Mühlenviertel der Zisterzienserinnen-Abtei Waldsassen ausgesucht hat. Ein weiteres Schmuckstück im Ensemble des generalsanierten Klosters glänzt. Und was Michael Eibl, Direktor der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V. (KJF), besonders freut, ist, dass dort Menschen mit und ohne Behinderung wohnen und leben werden. Die KJF ist die künftige Betreiberin und Mieterin von Haus St. Gertrud und stellt dort die Wohnungen bereit.**

Der Vorsitzende der Katholischen Jugendfürsorge (KJF), Domkapitular Roland Batz, war gerne nach Waldsassen gekommen. Er segnete die Räume und Kreuze im Haus St. Gertrud. „Es ist ein großes Anliegen der KJF, Menschen Heimat zu bieten. Und das ist uns gemeinsam mit dem Schwesternkonvent gelungen. Dass in dieser Einrichtung gegenseitige Achtung und Wertschätzung erlebt werden können, dafür erbitten wir Gottes Segen“, so Domkapitular Batz.

Bezirkstagspräsident Franz Löffler und Waldsassens Erster Bürgermeister Bernd Sommer zeigten sich begeistert vom Ergebnis der Anstrengungen, die vor über zehn Jahren am Runden Tisch begonnen hatten. Das Kloster, allen voran sei-

## Inklusives Wohnen ermöglicht

Haus St. Gertrud der Zisterzienserinnen-Abtei gesegnet



▲ Bezirkstagspräsident Franz Löffler (rechts) überreichte Äbtissin Laetitia Fech (links) und ihren Mitschwestern ein Präsent. KJF-Direktor Michael Eibl (Dritter von rechts) freut sich über das Angebot inklusiven Wohnens. Foto: Schwester M. Sophia

ne Äbtissin, habe unermüdlich und findig gemeinsam mit der KJF eine hervorragende Lösung für das Gebäude gefunden. Dass hier der Gedanke der Inklusion verwirklicht wird, verdiene große Anerkennung.

Über zehn Jahre hat es also gedauert von den Planungen bis zur Fertigstellung des denkmalgeschützten Gebäudes, das jetzt barrierefrei saniert wurde. Äbtissin Laetitia Fech dankte ihrerseits dem Sozialministerium, dem Bezirk, der Regierung mit der Kommune, dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und dem Kultusministe-

rium/Entschädigungsfonds für die Zuschüsse. In das Gesamtprojekt investierte das Kloster 11,8 Millionen Euro, davon 2,38 Millionen Euro Eigenkapital. Welch ein Glück, dass die „Aktion Mensch“, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, die Bayerische Landesstiftung und die Diözese bei der Stärkung der Eigenmittel die Abtei unterstützten. Über die künftigen Mieteinnahmen, unter anderem von der KJF, will die Äbtissin die verbliebene eine Million Euro an Investitionen innerhalb von zehn Jahren refinanzieren.

## Diakonenweihe

REGENSBURG (pdr/sm) – Zwei Priesteramtskandidaten empfangen an diesem Samstag, 7. Dezember, in der Pfarrkirche St. Nikolaus in Siegenburg um 10 Uhr von Bischof Rudolf Voderholzer die Weihe zum Diakon. Sie heißen Henning-Dirk Egger C.R.V. und Benjamin Raffler. Im Rahmen des Weiheaktes versprechen die Diakone ihren Gehorsam und die Bereitschaft zum Dienst in der Kirche. Außerdem erhalten sie ihre Gewänder und das Evangelium. In einem halben Jahr, Ende Juni 2020, werden die beiden Männer dann zu Priestern geweiht. Zur Mitfeier sind alle Gläubigen eingeladen.

## Adventskonzert

REGENSBURG (jg/md) – Der Musikförderverein der Stadtpfarrei St. Anton in Regensburg lädt am Sonntag, 8. Dezember, um 16 Uhr zu einem Adventskonzert in die Stadtpfarrkirche St. Anton (Furtmayerstraße) ein. Der Chor St. Anton, der Jugendchor und der Kinderchor St. Anton werden vorweihnachtliche Werke zu Gehör bringen. Pastoralreferentin Maria-Theresia Kölbl stimmt mit adventlichen Texten auf das Fest der Geburt Christi ein. Der Eintritt ist frei. Im Anschluss lädt der Musikförderverein zu einem gemeinsamen Beisammensein ins Pfarrheim ein. Nähere Informationen unter der Tel.-Nr.: 01 63/88 51 887.

**15** „Wie du richtig sagst, sie ist die Erste, und sie ist die Beste. Warum soll ich da noch lang umeinand'suchen? Die Nannerl gefällt mir, und ich liebe sie“, sagte Paul bestimmt.

Seine Mutter ereiferte sich: „Was ist schon Liebe! Von Liebe allein raucht der Ofen nicht. Damit ihr finanziell über die Runden kommt, muss deine Zukünftige nicht nur eine tüchtige Bäuerin sein, sondern auch was von Zimmervermietung verstehen.“ „Ja, Mami, dann passt's ja. Nannerls Mutter vermietet schon seit zwölf Jahren, und das Dirndl musste von Anfang an mithelfen. Wenn sich eine auf diesem Gebiet auskennt, dann sie.“ Damit war seiner Mutter endgültig der Wind aus den Segeln genommen, dagegen wusste sie nichts vorzubringen. Sie brummelte noch eine Weile vor sich hin, dann war das Thema beendet.

Von diesem Zwiegespräch berichtete Paul mir wie gesagt erst einige Monate nach der Hochzeit, als ich ihn gezielt danach fragte. Nun wollte ich wissen: „Warum hast du mir damals nichts davon erzählt?“ „Du hast mich ja nicht danach gefragt.“ „Ich hab mich nicht getraut!“ „Siehst du, mir ging es genauso. Wenn du erfahren hättest, wie meine Mutter über dich denkt, wärest du glatt imstande gewesen, die Verlobung zu lösen – zumindest habe ich das befürchtet“, gestand er. In diesem Punkt musste ich ihm recht geben, das hätte ich wirklich getan. Manchmal ist es besser, wenn man nicht alles weiß.

Der Sommer kam ins Land, und mit ihm trafen bei uns daheim die üblichen Feriengäste ein. Also hieß es wieder für die ganze Familie: hinauf auf den Dachboden. Meine Brüder, mittlerweile 22 und 17 Jahre alt, hatten beide ein Handwerk erlernt und waren von ihren Betrieben übernommen worden, die Nächte verbrachten sie aber weiterhin zu Hause. Wir drei Geschwister pendelten also alle per Bus zwischen Elternhaus und Arbeitsstätte hin und her, während Marita noch die Schule besuchte.

Zufällig ergab sich Ende Juni, dass in unserer Zimmerbelegung eine Lücke von einer Woche klaffte. Zu meiner Freude betraf dies die Mädchenkammer. Gewiss würden nicht überraschend Gäste von der Straße Einzug halten. Nach unserer Erfahrung pflegten die Urlauber zwei Wochen zu bleiben. Neue Leute hätten also nach einer Woche wieder ausquartiert werden müssen, weil für die Zeit danach Stammgäste angemeldet waren.

Nun witterte ich meine große Chance. „Für die eine Woche würde ich gern in mein Zimmer einziehen“, erklärte ich meiner Mutter.



**Der Antrittsbesuch bei Pauls Mutter verläuft alles andere als gut. Obwohl sich die junge Frau alle Mühe gibt, kommt kein Gespräch in Gang. Erst als Paul seine Verlobte nach Hause gebracht hat, findet seine Mutter deutliche Worte. Marianne sei eine Modepuppe, der man sofort ansehe, dass sie nichts kann. Sie rede zuviel, sei viel zu dürr und dazu eitel – kurzum: keine Frau zum Heiraten.**

„Dann kann ich endlich mal wieder durchschlafen, ohne von dem Geschnarche rechts und links geweckt zu werden.“ „Wenn du meinst“, stimmte sie zu meiner Überraschung ohne lange Diskussion zu. „Du musst aber dein Bett selbst beziehen und das Zimmer rechtzeitig wieder für die Gäste herrichten, also auch putzen und abstauben.“ Glücklicherweise willigte ich ein.

Am Samstag zogen unsere Gäste morgens aus und ich abends ein. Als Paul mich am Sonntag zur üblichen Zeit abholte, konnte ich ihm eine erfreuliche Mitteilung machen: „Wenn du willst, kannst du heute Abend um elf noch mal kommen. Ich hab sturmfreie Bude.“ Das ließ er sich nicht zweimal sagen. Es war verständlich, dass er wie alle jungen Männer auch mal bei seiner Liebsten schlafen wollte. Inzwischen war ich ja schon lange verlobt, sodass ich moralische Bedenken beiseite schob. Paul und ich hatten an diesem Nachmittag ausgemacht, er solle in der Nacht kurz vor elf wieder so parken, dass man sein Auto von unserem Haus aus weder sehen noch hören konnte. Für gewöhnlich zogen sich meine Eltern gegen halb elf auf den Dachboden zurück, die Geschwister suchten ihr Lager meist schon früher auf.

Um einen Grund zu haben, selbst dann noch in der Küche bleiben zu können, wenn sich meine Eltern nach oben verzogen, begann ich um neun Uhr mit Bügeln. An sich nichts Außergewöhnliches – ich ging dieser

Pflicht oft noch am Sonntagabend nach, weil ich ja den Nachmittag mit meinem Rendezvous „vertan“ hatte. Besonders meine Blusen, die ich im Laufe der Woche zur Arbeit tragen wollte, musste ich sehr sorgfältig bügeln, im Wäschekorb lagen aber auch Oberhemden meines Vaters und meiner Brüder. Ich würde also bis elf „sinnvoll“ beschäftigt sein. Bis dahin schliefen alle, die unterm Dach ihr Nachtlager hatten, fest wie Murmeltiere.

Fünf Minuten vor elf war ich fertig, schaltete das Eisen aus und schlich mich ins Freie. Mein Liebster erwartete mich schon in seinem Wagen. Ohne ein Wort verlauten zu lassen, schlichen wir ins Haus, wo ich ihn vorsichtshalber erst einmal in die Küche führte. „Warte hier. Ich will nur die Luke zum Dachboden schließen, damit man deine Schritte nicht auf der Treppe hört.“ Auf Socken begab ich mich die zwei Treppen hinauf, um die Lukenklappe, die nach oben gelehnt war, zu schließen.

In dem Moment, als ich sie nach unten zog, gab sie ein durchdringendes Quietschgeräusch von sich. Sofort saß meine Mutter senkrecht im Bett. Das konnte ich leicht erkennen, weil auf ihre Lagerstätte der Lichtschein aus dem Treppenhaus fiel. „Was ist los? Was machst du da?“ „Ich will die Luke zumachen, weil es im Treppenhaus fürchterlich zieht.“ Auf die Schnelle fiel mir keine bessere Ausrede ein. „Die Luke bleibt auf“, bestimmte sie. „Wir

wollen hier oben wenigstens ein bisschen Luft kriegen. Und sobald du auf deinem Zimmer bist, wirst du von der Zugluft sowieso nichts mehr mitkriegen. Gute Nacht.“

Wie ein begossener Pudel schlich ich zurück in die Küche. „Wir müssen uns noch ein bisschen gedulden, bis meine Mutter wieder eingeschlafen ist.“ Nach etwa einer Viertelstunde zog Paul sich die Schuhe aus, und wir schlichen beide auf Socken in den ersten Stock. Vorsichtig drückte ich die Klinke nieder, um nur ja kein Geräusch zu verursachen. Aber was war das? So sehr ich mich auch gegen die Tür lehnte, sie gab nicht nach. So eine raffinierte Mutter! Hatte sie doch heimlich meine Schlafkammer verschlossen und den Schlüssel mitgenommen, während wir geduldig in der Küche abgewartet hatten.

Nach ein paar zärtlichen Küssen fuhr mein Verlobter enttäuscht nach Hause, und mir blieb nichts anderes übrig, als mich reumütig auf dem Dachboden in meinem Notlager einzunisten.

Am folgenden Morgen sah ich meine Mutter kaum, denn ich verließ das Haus wie immer sehr früh, um den Bus zu erreichen. Auch am Abend verlor sie kein Wort über den nächtlichen Zwischenfall. Meine Kammer stand wieder offen, und ich konnte den Rest der Woche in meinem Bett schlafen.

Bei einem Treffen Ende September fragte mein Liebster unvermittelt: „Willst du mich heiraten?“ Verblüfft schaute ich ihn an. »Wieso fragst du? Ich hab doch längst ja gesagt. Ist dir vielleicht entgangen, dass wir seit März verlobt sind?“ Zur Bekräftigung hielt ich ihm die linke Hand mit dem Ring unter die Nase.

„Natürlich weiß ich das“, gab er zur Antwort. „Aber ein halbes Jahr Verlobungszeit genügt. Jetzt sollten allmählich die Hochzeitsglocken läuten.“ Mein Herz schrie: „Ja, ja!“, denn ich wollte endlich mit dem geliebten Mann für immer beisammen sein. Mein Verstand aber riet mir noch immer ab, zu bald zu heiraten. Denn die Szene, die ich bei meinem ersten Besuch auf dem Bärenhof erlebt hatte, jagte mir durch den Kopf. Nein, das wollte ich mir noch nicht so bald antun, mich endgültig in die Höhle des Drachen zu begeben.

► Fortsetzung folgt

Der Fluch der Altbäuerin  
Roswitha Gruber  
© Rosenheimer  
Verlagshaus  
GmbH & Co. KG  
ISBN:  
978-3-475-54804-8

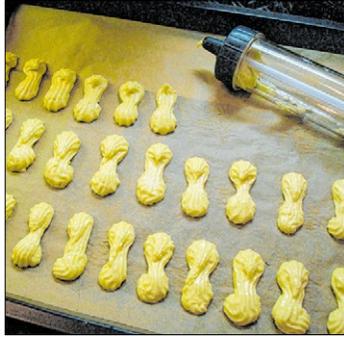




## Klassisches Spritzgebäck

### Zutaten (für etwa 70 Stück):

250 g weiche Butter  
325 g Zucker  
1 Pck. Vanillezucker  
2 Eier  
75 ml Milch  
1 Prise Salz  
500 g Mehl  
1 TL Backpulver  
200 g gemahlene Haselnüsse  
150 g Zartbitterkuvertüre



### Zubereitung:

Butter, Zucker, Vanillezucker, Eier, Milch und Salz schaumig rühren. Das Mehl mit dem Backpulver und den Haselnüssen vermengen und portionsweise unterrühren. Den Teig zu einer Kugel formen, in Frischhaltefolie wickeln und 30 Minuten kalt stellen. Den Teig für das Spritzgebäck portionsweise in eine Gebäckpresse oder in einen Spritzbeutel mit Sterntülle geben und daraus Plätzchen nach Belieben formen. Die Plätzchen mit etwas Abstand auf ein mit Backpapier belegtes Backblech geben und im vorgeheizten Backofen bei 175° C (Ober- und Unterhitze) etwa zwölf bis 15 Minuten goldbraun backen. Das Spritzgebäck abkühlen lassen. Die Kuvertüre im Wasserbad schmelzen. Die Plätzchen zur Hälfte in die flüssige Schokolade tauchen und auf Backpapier trocknen lassen.

Vielen Dank für dieses Rezept an unsere Leserin:  
Regina Aigner, 93080 Großberg

### Mitmachen und einschicken:

Sie erhalten 15 Euro für Ihr abgedrucktes Rezept.  
Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost,  
Kochredaktion, Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg.

## Das Sonntagsrezept

## Zimt besser sparsam dosieren

Die Sorte „Ceylon“ ist besser verträglich, aber auch teurer

**Mal süß, mal pikant: Die Einsatzgebiete der Zimtstange sind sehr vielfältig. Doch nicht alle vertragen das Gewürz gleichermaßen gut, warnt das Bundeszentrum für Ernährung. Das liegt am Aromastoff Cumarin, auf den manche Menschen empfindlich reagieren.**

Pro Kilogramm Körpergewicht stollten deshalb 0,1 Milligramm nicht überschritten werden. Also etwa 6,5 Milligramm bei einem Gewicht von 65 Kilo. Bei Kleinkindern ist die tolerierte Tagesdosis bereits nach sechs Zimsternen oder 100 Gramm Lebkuchen erreicht.

In Europa gibt es vor allem zwei Zimtsorten: Cassia-Zimt und Ceylon-Zimt. Letzterer ist auch

als „Echter Zimt“ bekannt. Seine Stangen sind gut zu erkennen – sie sehen mit ihren mehreren Schichten aus wie der Querschnitt einer angeschnittenen Zigarre. Beim Cassia-Zimt ist eine relativ dicke Rindenschicht zu einem Röllchen eingerollt. Gut verschlossen sind Zimtstangen bis zu drei Jahre haltbar. Gemahlener Zimt sollte luftdicht und dunkel aufbewahrt werden, damit er sein Aroma beibehält.

Cassia-Zimt enthält deutlich mehr Cumarin als Ceylon-Zimt. Wer also gerne viel Zimt auf dem Milchreis mag, sollte im Zweifel lieber auf Ceylon-Zimt umsteigen. Diesen kann man hauptsächlich in Feinkost- und Asia-Läden kaufen. Cassia-Zimt ist günstig im Supermarkt erhältlich. *dpa*

## PC-Wissen 50plus



Die Enkel sind am besten per E-Mail erreichbar, die Bank um die Ecke existiert nicht mehr: Der Umgang mit PC oder Tablet wird auch für Senioren immer wichtiger. Spezielle Geräte sollen den Zugang erleichtern.

## PC ohne Erklärungsbedarf

Medienkompetenz wird immer wichtiger. Aber viele Menschen in Europa sind noch nicht in der digitalen Welt angekommen. Allein in Deutschland nutzen über zehn Millionen Menschen nur unregelmäßig einen Computer oder haben keinen Internetzugang. Das Problem: Die Handhabung ist besonders älteren Menschen zu kompliziert. Deshalb verzichten sie auf einen PC – und damit auch auf viele Vorteile.

Der französische Computerhersteller Ordissimo setzt deshalb auf Geräte, die sehr einfach und intuitiv zu bedienen sind. Ein Ordissimo Laptop ist damit das perfekte Geschenk für PC-Einsteiger und alle, die gezielt einen einfach zu bedienenden Computer suchen.

Ordissimo setzt auf ein übersichtliches Betriebssystem, auf dem alle wichtigen Programme vorinstalliert und einfach zu bedienen sind. Dieses Konzept geht auf: aktuell nutzen in Europa bereits mehr als 120 000 Menschen Geräte von Ordissimo. „Ordissimo Computer kann man auch als absoluter PC-Neuling sofort bedienen“, sagt Christophe Berly, Gründer von Ordissimo. „Wir möchten Menschen, die noch keine Berührungspunkte mit der digitalen Welt hatten, einen verständlichen und einfachen Zugang zu dieser verschaffen. Unsere Computer sind so weit mehr als nur ein originelles Weihnachtsgeschenk, vielmehr sind sie eine echte Alltagshilfe für viele Menschen in der digitalen Welt.“



◀ E-Mails schreiben, online einkaufen oder sich im Internet informieren: Laptops von Ordissimo sind besonders einfach zu bedienen.

Foto: Ordissimo

## Ordissimo, der unkomplizierteste Computer der Welt – jetzt in Passau, Landshut, Deggendorf und im Allgäu!



### Man fragt sich, warum niemand früher daran gedacht hat ...

Mit über 100.000 Anwendern bietet Ordissimo seit 2005 unkomplizierte und effiziente Computer an. Ohne Virus, schnell, einfach zu bedienen: Ordissimo Computer sind ein echter Fortschritt und Ideal für Anfänger und für alle, die mit ihrem alten Rechner nicht zufrieden sind. Ordissimo ist der unkomplizierteste Computer der Welt,

• weil seine Tastatur intelligent gestaltet ist. Auf „E-Mails lesen“ drücken, um Ihre E-Mail zu lesen, auf „Fotos“, um Ihre Fotos anzuschauen, auf „Webcam“, um die Kamera zu starten oder auf „Internet“, um Ihre Recherchen zu machen. Sondertasten wie „Kopie-

ren“ und „Einfügen“ – und „Zoom“-Tasten, damit Sie einfach und schnell den Text vergrößern können.

• weil alles in deutscher Sprache ist: von der Tastatur bis hin zu den Programmen.  
• weil Ordissimo virensicher ist und alle Programme vorinstalliert sowie so gestaltet wurden, dass sie intuitiv zu bedienen sind.

### Schlussfolgerung:

Eines der besten Computerangebote, das wir je gesehen haben. Wenn Sie einen Rechner suchen, der Ihnen das Leben einfacher macht, dann liegen Sie hier richtig. Ordissimo bringt frischen Wind in die Welt aller, die einen unkomplizierten Computer wollen. Jetzt bei Ihnen in der Nähe erhältlich – ab € 399,-.

**Finden Sie Ordissimo** im EXPERT TEVI PASSAU (0851 95962 0), EXPERT TEVI LANDSHUT (0871 4307510), EXPERT TEVI DEGGENDORF (0991 3889 0), EXPERT SONTHOFEN (08321 78093 0), EXPERT MARKTOBERDORF (08342 9180 0), EXPERT FÜSSEN (08362 92689 0) und in München bei BRÜNNINGS & SANDER (089-748966 0) oder fragen Sie nach mehr Informationen auf [www.ordissimo.de](http://www.ordissimo.de).

## Ihre Spende hilft



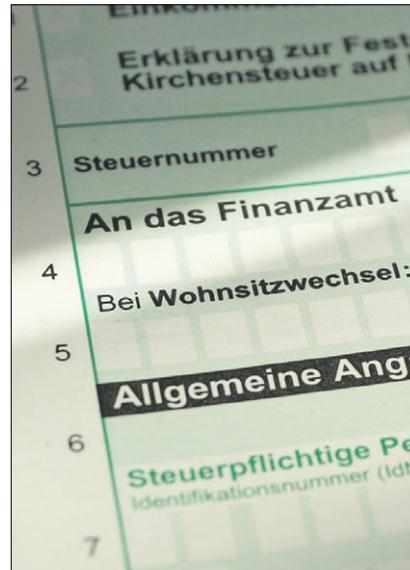
Immer weniger Menschen in Deutschland spenden Geld für einen guten Zweck. Das geht aus einer Studie für den Deutschen Spendenrat hervor. Die Summe der Spenden allerdings wächst. Mit 5,3 Milliarden Euro im Jahr 2018 haben die Bundesbürger sogar etwas mehr gespendet als im Vorjahr. Damit setzt sich ein Trend der vergangenen Jahre fort: Weniger Spender geben mehr Geld. Die Generation der über 60-Jährigen ist für mehr als die Hälfte des gesamten Spendenaufkommens verantwortlich.

## Spenden steuerlich absetzen

Alle Jahre wieder flattern in der Zeit vor Weihnachten viele Spendenaufrufe ins Haus. Wer dann gibt, bekommt auch etwas zurück – denn das Finanzamt belohnt den Einsatz für die gute Sache. Allerdings gibt es klare Regeln für die Anerkennung von Spenden, sagt Uwe Rauhöft vom Bundesverband Lohnsteuerhilfevereine. Im Interview erklärt er, worauf Spender achten sollten.

**Herr Rauhöft, wann kann ich meine Spende steuerlich absetzen?**

Voraussetzung dafür ist zum einen, dass die Spende oder der Mitgliedsbeitrag der Förderung steuerbegünstigter Zwecke dient. Zum anderen muss die Zuwendung an begünstigte Organisationen erfolgen. Das sind juristische Personen des öffentlichen Rechts wie Kommunen oder eine Volkshochschule oder privatrechtliche Organisationen, die aufgrund ihrer gemeinnützigen, mildtätigen oder kirchlichen Tätigkeit selbst steuerbefreit sind. Im Übrigen sind nicht nur Geld-, sondern auch Sachspenden begünstigt.

**Gibt es eine Höchstgrenze, bis zu der Spenden anerkannt werden?**

▲ Wer für gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Zwecke spendet, kann das bei der Steuererklärung geltend machen. Foto: gem

Spenden können bis zu 20 Prozent des Gesamtbetrags der Einkünfte als Sonderausgaben abgezogen werden. Wird diese Grenze überschritten, kann der übersteigende Betrag im Folgejahr bis

zum Höchstbetrag steuermindernd abgesetzt werden. Wird auch für das Folgejahr die Grenze überschritten, wiederholt sich das Ganze im jeweils nächsten Jahr. Die nicht ausgeschöpften, vorzutragenden Beträge werden vom Finanzamt gesondert festgestellt.

**Worauf muss ich generell achten?**

Für die Spende muss es einen Nachweis geben, eine sogenannte Zuwendungsbestätigung. Diese muss Angaben zum Spender und zum Empfänger enthalten – unter anderem Name und Adresse. Bei Spenden bis zu 200 Euro genügt ein Einzahlungsbeleg oder die Buchungsbestätigung des Kreditinstituts. Auch hier muss die Bestätigung aber entsprechende Angaben zum Spender und Spendenempfänger enthalten.

Eine Ausnahme sind Katastrophenfälle: Hier gilt der vereinfachte Nachweis auch für höhere Beträge, wenn die Einzahlung auf bestimmte Bankkonten erfolgt. Seit 2017 muss die Spendenbescheinigung nicht mehr der Steuererklärung beigelegt werden. Allerdings ist die Bescheinigung nach Erhalt des Steuerbescheides noch ein Jahr lang aufzubewahren. Interview: Falk Zielke

**Seine Mutter hat AIDS.**

Weihnachten wird trotzdem fröhlich. Weil wir kleine Freuden ermöglichen.

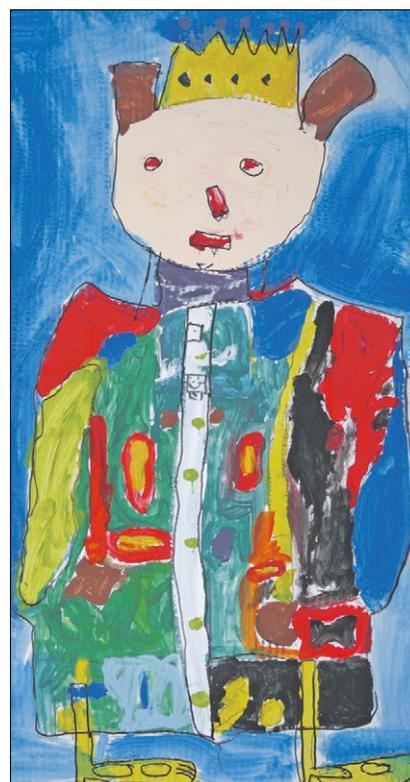
Wir helfen bedürftigen Familien, Weihnachten zu feiern – mit Zuschüssen für kleine Geschenke, einen Tannenbaum oder ein besonderes Essen. Für mehr Freude und Normalität im Leben mit HIV/AIDS. Helfen Sie uns dabei – mit Ihrer Spende.

**Spendenkonto**  
DE85 3705 0198 0008 0040 04  
www.aids-stiftung.de

**Deutsche AIDS-Stiftung** 

## Frohe Weihnachten trotz HIV

Vor Weihnachten haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Deutschen AIDS-Stiftung sehr viel zu tun. Dann gehen besonders häufig Hilfsanfragen von



▲ Vor allem Kinder freuen sich schon früh auf Weihnachten. Sie verkürzen sich die Zeit gerne mit Malen und Basteln. Foto: Dieter Schütz/pixelio

bedürftigen Familien ein, die von HIV betroffen sind. Von Familien, in denen jeder Cent umgedreht werden muss. Sie wünschen sich für ihre Kinder ein Weihnachtsfest, bei dem die Krankheit einmal keine Rolle spielt. Ein Fest, das fröhlich ist und den meist schwierigen Alltag für kurze Zeit vergessen lässt. In vielen Familien ist die Infektion der Eltern ein großes Geheimnis. Umso mehr wünschen sich die Jungen und Mädchen ein „normales“ Weihnachten. Mit Weihnachtsbaum, etwas Weihnachtsschmuck, einem Geschenk und vielleicht auch einem besonderen Weihnachtsessen – für die meisten Menschen in Deutschland eine Selbstverständlichkeit.

**Spende für ein frohes Fest**

Damit hunderte Familien nicht ausgeschlossen sind, hat die Deutsche AIDS-Stiftung vor vielen Jahren den „Weihnachtshilfe-Fonds“ eingerichtet. Der Fonds ist in der Bundesrepublik einzigartig. Wer dafür spendet, trägt dazu bei, dass Kinder ein fröhliches Weihnachtsfest feiern können.

Die Deutsche AIDS-Stiftung gibt es schon seit über 30 Jahren. Sie trägt das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) für geprüfte Transparenz und Wirtschaftlichkeit.

# Ein Testament für die Umwelt

Machen Sie gern mal einen Spaziergang durch den nun fast winterlichen Wald, vorbei an Wiesen, entlang des Strandes oder genießen eine Flusslandschaft? Erfreuen Sie sich an blühenden Wiesen, hingebungsvoll vorgetragenen Vogelgesängen, Sichtungen von Wildtieren? Wertvolle Naturräume, deren Schutz und vor allem Erhaltung eine generationsübergreifende Aufgabe ist.

Die Natur braucht Hilfe – mehr denn je. Viele Begehren von Politik und Wirtschaft gehen zu Lasten einer intakten Umwelt. Der Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) steht seit seiner Gründung 1975 für den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen. Er ist einer der durchsetzungsstärksten Umweltverbände in Deutschland. Ein beherzter Anwalt für die Natur, bereit Widerstand zu leisten, sich einzumischen und zu beschützen, was sich nicht allein schützen kann. Viele tausend Aktive packen mit an, um die Heimat in ihrer Schönheit und mannigfaltigen Lebendigkeit zu bewahren.

Der BUND macht es sich zum Beispiel zur Aufgabe, durch konkrete Naturschutzmaßnahmen wertvolle Flächen und Gebiete zu schützen. „Wir kaufen Flächen,



▲ Der Bund für Umwelt- und Naturschutz setzt sich für den Schutz naturnaher Flusslandschaften ein.  
Foto: D. Damschen/BUND

die wir renaturieren, und helfen dabei, Heilungsprozesse in der Natur zu beschleunigen. Wir pflanzen Auwälder neu, sammeln Müll an Stränden und Küstenabschnitten. Wir schaffen Lebensräume für seltene und gefährdete Arten wie die Wildkatze, setzen uns für Grünflächen statt Äcker ein, protestieren und klagen gegen Massentierhaltung oder machen Vorschläge für eine klimafreundliche Lebensweise“, berichtet Spenderbetreuerin

Almuth Wenta. Sie betont: „Dabei sind wir auf Spenden und Mitgliedsbeiträge angewiesen. Sie sind das finanzielle Fundament unserer Arbeit und sichern uns die Unabhängigkeit von Politik und Wirtschaft, die elementar wichtig ist. Es ist diese Unabhängigkeit, die uns glaubwürdig und integer macht, was im Natur- und Umweltschutz von großer Bedeutung ist.“ Mehr als 620 000 Menschen unterstützen den BUND durch ihre

Mitgliedschaft, mit Spenden oder ihrem ehrenamtlichen Einsatz.

„Mit tiefer Dankbarkeit, Respekt und Demut denken wir an die Menschen, die den BUND in ihrem Testament bedacht haben“, sagt Almuth Wenta. In der Vergangenheit wurde der gemeinnützige Verein immer wieder als Erbe eingesetzt, es wurden ihm Geldbeträge vermacht und Grundstücke oder Immobilien übereignet. So konnten sich die Mitarbeiter in den vergangenen Jahren ein großes Wissen rund um die Themen Testamentserstellung und Nachlass-Verwaltung erwerben. „Dieses Wissen setzen wir ein, wenn wir Menschen zum Thema Testament oder Erbrecht beraten und begleiten, per Telefon, Brief und E-Mail, auf Wunsch auch bei einem persönlichen Treffen vor Ort.“

Wer sich dafür interessiert, wie das Vermögen über die eigene Lebenszeit hinaus für den Natur- und Umweltschutz wirksam werden kann, erhält auf Wunsch kostenfrei und unverbindlich Infomaterial. Informationen dazu gibt es auch auf der Internetseite: [www.bund.net/testamente](http://www.bund.net/testamente). Als Ansprechpartnerin für alle Fragen rund um das Thema steht Almuth Wenta gerne zur Verfügung.

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

*Was bleibt, wenn wir gehen?*







**Almuth Wenta**  
BUND-Ansprechpartnerin für Erbschaften und Vermächnisse  
Kaiserin-Augusta-Allee 5  
10553 Berlin

 (030) 275 86 474

 [Almuth.Wenta@bund.net](mailto:Almuth.Wenta@bund.net)

**Jetzt kostenfrei und  
unverbindlich bestellen!**

Foto: ©C. Robiller/Naturlichter.de



▲ Die Nachrüstungspläne des Westens stießen bei vielen Bürgern auf Protest.

## vor 40 Jahren

### Angst der Westeuropäer

Doppelbeschluss der Nato erzwang Waffen-Gleichgewicht

**„Wir haben den Amerikanern den berühmten Doppelbeschluss aufgezwungen.“ Mit dieser Formel skizzierte Bundeskanzler Helmut Schmidt aus der Rückschau die umstrittenste Weichenstellung der deutschen Sicherheitspolitik seit der Wiederbewaffnung. Im Doppelbeschluss von 1979 vereinten sich Grundfragen, die die Nato seit Jahrzehnten beschäftigt hatten. Heute haben diese wieder traurige Aktualität.**

Wann war die atomare Abschreckung gegenüber der UdSSR glaubwürdig? Würden die USA für die Verteidigung Europas auch das Risiko von Vergeltungsschlägen gegen das eigene Kernland eingehen? Dass der Warschauer Pakt bei den konventionellen Waffen ein zahlenmäßiges Übergewicht gegenüber der Nato hatte, war altbekannt. Nun hatte die sowjetische Aufrüstung bei nuklearen Interkontinentalraketen die USA eingeholt. Ab 1976 löste die Stationierung neuer sowjetischer Mittelstreckensysteme und der Atombomber Tupolew Tu-22M „Backfire“ daher größte Besorgnis unter europäischen Politikern aus: Die Sowjets könnten sie zu Präventivschlägen gegen Westeuropa einsetzen oder durch Erpressung einen Keil zwischen die Nato-Verbündeten treiben. US-Präsident Jimmy Carter hielt anfangs die Ängste der Europäer für überzogen. Bundeskanzler Schmidt trat aber für symmetrische „Nachrüstung“ ein. Er bestand darauf, die Stationierungslast auf mehrere europäische Nato-Partner zu verteilen: Die Sowjets dürften nicht den Eindruck haben, dass einmal mehr die größte Gefahr von deutschem Boden ausgehe.

Am 12. Dezember 1979 verabschiedeten die Außen- und Verteidigungsminister der Nato in Brüssel den „Doppelbeschluss“: Erstens würde die Allianz 108 amerikanische Mittelstreckenraketen sowie 464 Marschflugkörper in der Bundesrepublik, Großbritannien, Italien, Belgien und den Niederlanden stationieren und 1000 ältere nukleare Gefechtsköpfe abziehen. Zweitens bot die Nato den Sowjets Rüstungskontrollverhandlungen über die Begrenzung der Waffen an.

1983 sollte die Stationierung erfolgen. Doch Moskaus Einmarsch in Afghanistan sorgte für eine neue Eiszeit im Kalten Krieg. Im Westen machte die Friedensbewegung mobil: Anlässlich des Besuchs von Ronald Reagan in Bonn im Juni 1982 versammelten sich in den Rheinauen 400 000 Menschen zur bis dahin größten Demonstration der Bundesrepublik. Die Nachrüstungsdebatte nagte an der Machtbasis Schmidts. Unter Helmut Kohl wurde der Stationierungsbeschluss schließlich umgesetzt.

Im November 1983 wäre es fast zum Dritten Weltkrieg gekommen: Das Nato-Manöver „Able Archer“ wurde im Osten beinahe als Auftakt zu einem nuklearen Erstschatz fehlinterpretiert – Erinnerungen an die Kubakrise 1962 wurden wach.

Der Kurswechsel kam mit Michail Gorbatschow: Er und Reagan unterzeichneten im Dezember 1987 mit dem INF-Abkommen zur Beseitigung der Mittelstreckenwaffen den ersten Abrüstungsvertrag des Atomzeitalters. Eben dieser wurde 2019 von Donald Trump leichtfertig gekündigt.

Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 7. Dezember Ambrosius

Wegen seines Impferums gegen Diphtherie und Tetanus galt Emil von Behring als „Retter der Kinder“ und „Retter der Soldaten“ und erhielt als erster den Nobelpreis für Medizin. Mit den zwei Millionen Mark Preisgeld gründete er 1904 in Marburg die Behringwerke, eine Fabrik zur Herstellung der Impfstoffe.

### 8. Dezember Elfriede

Vor 150 Jahren eröffnete Papst Pius IX. das Erste Vatikanische Konzil. Mit 774 Vertretern der Weltkirche war es die bis dahin größte Kirchenversammlung. Die Entscheidung der Delegierten über die päpstliche Unfehlbarkeit wurde von einem massiven Gewitter begleitet. Eineinhalb Stunden wüteten Blitz und Donner.

### 9. Dezember Mariä Empfängnis, Hanna

Judi Dench spielte Titelrollen in Shakespeare-Stücken, englische Königinnen und „M“, die Geheimdienstchefin bei James Bond. Heute wird die britische Schauspielerin 85 Jahre alt. Ihre Karriere ist noch nicht zu Ende: 2020 spielt sie in der Verfilmung des Fantasyromans „Artemis Fowl“ mit.



### 10. Dezember Angelina, Eulalia

Für ihren Einsatz um Aussöhnung zwischen Palästinensern und Israelis erhielten der PLO-Vorsitzende Jassir Arafat sowie die israelischen Politiker Shimon Peres und Itzhak Rabin 1994 den Friedensnobelpreis. Ge-

gen den Willen anderer arabischer Staaten und radikaler Palästinenser hatte Arafat in die Friedensgespräche eingewilligt, die von Peres und Rabin initiiert worden waren.

### 11. Dezember Damasus I., Tassilo

Mit dem Einmarsch russischer Truppen in Tschetschenien begann vor 25 Jahren der Erste Tschetschenienkrieg gegen den islamistischen Präsidenten Dschochar Dudajew, der Oppositionelle und Andersgläubige verfolgte. Da die arabische Welt ihre tschetschenischen Glaubensbrüder unterstützte, stieß Russland auf großen Widerstand. Mindestens 80 000 Menschen starben. Bis heute prägen militärische Konflikte die Region.

### 12. Dezember Dietrich, Johanna Franziska

Mangelhafte Reparaturarbeiten und Überladung waren schuld daran, dass der Öltanker „Erika“ 1999 vor der bretonischen Küste in zwei Teile zerbrach und sank. 17 000 Tonnen Heizöl liefen aus und verschmutzten 500 Kilometer Küste. Der ökologische Schaden war enorm: Die Ölpest tötete hunderttausende Seevögel.

### 13. Dezember Lucia, Ottilie

Buntstifte am Geschmack erkennen, mit einem übergroßen Papierschiffchen 50 Meter paddeln, eine brennende Hütte nur mit dem Mund und fünf Litern Wasser löschen. Ob das klappt, erfuhren die Zuschauer seit 1981 bei „Wetten, dass ...“ (*Foto unten*). Vor fünf Jahren wurde die Sendung, die vielen Deutschen spannende Fernsehabend beschert hatte, zum letzten Mal ausgestrahlt.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ Wetten, dass Michael Marschall (Mitte) daran, wie die Brustmuskeln seiner Freunde zucken, Musiktitel erkennt? Ob solcher Wetten war die Sendung mit Thomas Gottschalk (links) ein Knüller. Zu seinem 70. Geburtstag soll es eine Neuauflage geben.

## SAMSTAG 7.12.

## ▼ Fernsehen

- 18.25 **Arte: 360 Grad: Italien.** Eine neue Glocke für Monopoli. Die Brüder Marinelli führen ihre Glockengießerei in der 24. Generation.
- 20.15 **MDR: Weihnachten bei uns.** Live vom Erfurter Weihnachtsmarkt.

## ▼ Radio

- 14.30 **Deutschlandfunk Kultur: Vollbild.** Das Filmmagazin.
- 17.55 **BR2: Zum Sonntag.** Kardinal Reinhard Marx, München.
- 21.40 **Radio Horeb: Komplet.** Nachtgebet der Kirche. Pfarrer Volker Sehy.

## SONNTAG 8.12.

## ▼ Fernsehen

- 10.00 **BR: Katholischer Gottesdienst** zum zweiten Advent aus St. Andreas in Ochsenfurt. Zelebrant: Dekan Oswald Sternagel.
- 11.30 **3sat: Johann Sebastian Bach: Weihnachtsoratorium.** Kantaten 1-3.

## ▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag.** Unterschätzt und missverstanden. Das Dogma von der unbefleckten Empfängnis.
- 8.05 **BR2: Ökumenische Perspektiven.** Für Sie gelesen! Neues vom Buchmarkt. Mit Wolfgang Küpper.
- 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen.** Von Menschen und Engeln.
- 10.35 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Dietmar Krez, Würzburg.

## MONTAG 9.12.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **BR: Landfrauenküche im Advent.** Martina Koch bereitet das Weihnachtsmenü zu.
- 21.50 **BibelTV: Das Gespräch.** Mit Michael Sternkopf, Ex-Bayern-Spieler.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Pfarrer Ulrich Lüke, Münster (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 14. Dezember.
- 10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe.** Kraftfutter Dankbarkeit. Motor der Freude. Josef Müller, Bestsellerautor.

## DIENSTAG 10.12.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: 1979 – Ursprung der Gegenwart.** Auch mit dem Besuch von Johannes Paul II. in Polen steht das Jahr 1979 für eine Zeitenwende.

## ▼ Radio

- 10.10 **Deutschlandfunk: Sprechstunde.** Darmbakterien. Gesundheit beginnt bei der Verdauung. Hörertelefon 0800/44 64 44 64.
- 22.03 **Deutschlandfunk Kultur: Feature.** Vaterland. Von Amelia Umuhire. Die Autorin hat ihren Vater im Genozid in Ruanda verloren und rekonstruiert seine Lebensgeschichte.

## MITTWOCH 11.12.

## ▼ Fernsehen

- 11.30 **3sat: Mysterien von St. Stephan.** Der unbekannte Wiener Dom.
- 21.45 **HR: Engel fragt.** Diesmal schenken wir uns nichts, oder?

## ▼ Radio

- 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität.** Vom Geschenkstress zum wahren Geschenk an Weihnachten. Schwester Clarissa Strnisko CSJ.
- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Bauten für die Ewigkeit. Über die Kunst, Kathedralen zu erhalten. Von Mechthild Klein.
- 22.05 **Deutschlandfunk: Spielweisen.** Das Musik-Gespräch.

## DONNERSTAG 12.12.

## ▼ Fernsehen

- 8.00 **BibelTV: Heilige Messe** aus dem Kölner Dom.

## ▼ Radio

- 9.05 **Deutschlandfunk: Kalenderblatt.** Vor 60 Jahren: Die erste Aktion „Brot für die Welt“ wird eröffnet.
- 20.03 **Deutschlandfunk Kultur: Konzert.** George Enescu: Kammersinfonie E-Dur, György Ligeti: Concert Românesc u.a.

## FREITAG 13.12.

## ▼ Fernsehen

- 14.10 **ARD: Sportschau.** Biathlon-Weltcup in Hochfilzen, 10-km-Sprint Herren. Skispringen-Weltcup in Klingenthal, Qualifikation Herren.
- 22.25 **3sat: The Wolf of Wall Street.** Drama mit Leonardo DiCaprio. USA 2013.

## ▼ Radio

- 14.00 **Radio Horeb: Grundkurs des Glaubens.** Eucharistie – Feier des Heils. Pfarrer Peter van Briel.
- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Literatur.** Norbert Scheuers Romane spielen in Kall in der Eifel. Ein Besuch.

👁️: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Weihnachtliches Kunsthandwerk

Das Drama „Die Glasbläserin“ (Arte, 13.12., 20.15 Uhr) spielt im Jahr 1890 im Thüringer Wald. Die beiden Töchter des Glasbläsermeisters, Marie (Maria Ehrich, rechts) und Johanna (Luise Heyer, Mitte), stehen an Weihnachten nach dem plötzlichen Tod des Vaters vor dem Nichts. Die Zunftordnung verbietet ihnen, dessen Werkstatt zu übernehmen. So halten sie sich mit Hilfsarbeiten über Wasser. Doch von ihren neuen Brotgebern werden die jungen Frauen ausgenutzt und bedrängt. So widersetzen sie sich den Traditionen und eröffnen die Werkstatt des Vaters mit Hilfe des Glasaugenmachers Peter (Robert Gwisdek, links) neu. *Foto: Hannes Hubach*



## Verführbare Gesetzeswächter

Das Ermittlerteam um Kommissarin Elisabeth Eyckhoff (Verena Altenberger) gerät in „Polizeiruf 110: Die Lüge, die wir Zukunft nennen“ (ARD, 8.12., 20.15 Uhr) durch eine Abhöraktion selbst in Versuchung: Es kann mit Hilfe der Informationen aus dem überwachten Unternehmen selbst Aktienkurse manipulieren. Einige Beamte erweisen sich als verführbar und versuchen, Gewinne einzustreichen. Alles scheint glatt zu laufen. Der Aktienkurs steigt. Doch dann schöpft die Börsenaufsicht Verdacht und die Polizisten geraten selbst ins Visier von Ermittlungen. *Foto: BR/maze pictures GmbH/Hendrik Heiden*

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
Werktags 5.15 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
Montag bis Samstag 5.58 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
Sonntag 8.30 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
Montag bis Freitag 6.57 und 7.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen 8.30-11 Uhr: „Treffpunkt Kirche“.  
Montag bis Freitag 5.57 und 19.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
Sonntagssendung 10-12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

Jeden ersten Sonntag im Monat um 18.30, 21.30 und 22.30 Uhr: „Horizonte ... unterwegs in Kirche und Gesellschaft“.  
Auf Satellit TVA-OTV von 18-19, 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle zwei Stunden.  
24 Stunden im analogen und digitalen Kabel.  
Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).



### Auf den Spuren des Reimmichl

Der Priester und Schriftsteller Sebastian Rieger war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein äußerst populärer Journalist und Volkschriftsteller. Seine Bücher, die er unter dem Pseudonym Reimmichl veröffentlichte, erreichten Millionenauflagen. Kulturelle Beiträge etwa zu Tiroler Handwerk, Hospiz und Inklusion oder die Botschaft der Natur ergänzen mit literarischen Beiträgen und Geschichten von Reimmichl diese Jubiläumsausgabe vom Tyrolia Verlag – in der wie immer das ausführliche Kalendarium mit liturgischen, bäuerlichen und bürgerlichen Daten das Herzstück bildet.

Wir verlosen drei Bücher. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
E-Mail: [redaktion@suv.de](mailto:redaktion@suv.de)

**Einsendeschluss:**  
**11. Dezember**

Über den Frauenkalender aus Heft Nr. 47 freuen sich:  
**Rita Wagner**, 08529 Plauen, **Alfons Borghoff**, 58809 Neuenrade, **Martina Hoffmann**, 66793 Saarwellingen, **Karola Strasser**, 89407 Dillingen, **Elisabeth Murr** 92690 Pressath.

Den Gewinner aus Heft Nr. 48 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Waldwart	modisch elegant	tropisches Getreide			englische Gasthöfe	Ort im Banat (Rumänien)	Roman von Jane Austen	britischer Rockstar (†, John)	kurzer, heftiger Niederschlag		
				8	riesig, enorm						
stark erhitzen		schändlich					5	unwirklich	Initialen der Hepburn		
	2				Insel im Bodensee						
grob gemahlene Getreide		boshaft		<p>„Na Karl, ist dir schon was eingefallen für deinen Wunschzettel?“</p>			Flüssigkeitsleitung				
norwegische Münze	chem. Zeichen für Radium							süddeutsch: Hausflur	chem. Zeichen für Argon	dt. Schauspieler (†, Hans)	
									3		
Firlefanze, Kreppe	Stadt im Ruhrgebiet	Glühstrumpferfinder					Wasservogel	Tatsachenmensch	1		
Meeresbucht			immun		Gewürzpflanze		elastisch	Segelkommando: Wendet!			
					ein Schiff erobern						
Hotelhalle			dt. Hörspielautor, † 1972				verwendet Tierkörper		hohe Wertschätzung		
exakt, präzise, genau richtig	4				7		Grabinschrift (Abk.)	ehem. europ. Rechenwährung			
Magnetende		moldawische Währung			Initialen der Komikerin Karlstadt		Geigenvirtuose (André)				
			muslimisch								
Nachsatz im Brief								6			

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 9:  
**Winterliche Fruchtzubereitung**  
Auflösung aus Heft 48: **FRAUENTRAGEN**



▲ „Da sind wir aber gespannt, Hansi, was du uns diesmal wieder Schönes zu Weihnachten bastelst?“  
Illustrationen: Jakoby

# Erzählung

## Hosianna ist ein Mädchen!

Melanie war sich mit ihrem Ehemann Tom einig, ihren Kinderwunsch vorerst zurückzustellen. Um so liebevoller verwöhnte sie bei ihren häufigen Besuchen die beiden Töchter ihrer Schwester Marie. Als Marie zur Adventszeit überraschend ins Krankenhaus musste, übernahm Melanie bereitwillig die Betreuung ihrer zwei Nichten. Deren Vater war mit seinem Containerschiff auf hoher See und würde frühestens Neujahr heimkommen.

Emma und Anna jedoch freuten sich auf die kommenden Adventstage besonders, weil es bei Tante Melanie nicht nur Plätzchen und Lebkuchen gab, sondern auch einmal Pizza – von Chips und Cola ganz zu schweigen. Allerdings versicherte Emma mit ernsthafter Stimme: „Darauf verzichten wir natürlich gern, falls die Mama eher nach Hause kommen kann.“

Da Melanie sich in Marias Haushalt gut auskannte und die beiden Mädchen ihr gern zur Hand gingen, hatten sie viel Zeit zu singen, zu spielen und zu backen. Am zweiten Adventssonntag ließ sie sich von den beiden auch beim Eintauchen der Kekse in Schokoladenguss helfen. Doch diesen Fehler beging sie nur einmal. Denn der Rest des Tages war gelaufen: Küche, Kleidung und Fußboden mussten von zahlreichen



braunen Flecken gereinigt werden. Als Tante Melanie ihren mit Schokolade bekleckerten Pulli wechselte, tröstete die kleine Anna sie mit der in der Familie gängigen Formel: „Die Mama wäscht schon...“

Als die drei der Mama im Krankenhaus davon berichteten, lachten alle vier und Marie lobte ihre Töchter, dass sie sich in der Adventszeit nicht stritten. Emma sagte daraufhin: „Als Baby war Anna richtig niedlich, jetzt ist sie nur noch nett. Aber es ist trotzdem schön, eine kleine Schwester zu haben.“ Die erwiderte: „Jetzt merkt man, dass ich schon vier Jahre alt bin. Da macht es doch schon richtig Spaß mit mir, oder?“

Am Sonntag darauf sang Melanie mit ihren Nichten alle Weihnachtslieder, die sie kannte. Das alte Liederbuch erinnerte sie an ihre eigene Kindheit. Dann genossen alle drei die Stille, das ruhige Licht der drei roten Kerzen auf dem Adventskranz und den Blick hinaus in den verschneiten Garten.

Doch plötzlich fingen die Kinder an zu streiten, was eine „halbe Nacht“ ist und wie eine Rose „entspringen“ kann. Dann wollten beide von der Tante wissen, warum „der holde Knabe, das himmlische Kind“ kein Mädchen sein könne.

Als Emma dann ihrer Schwester verbot in der Nase zu bohren, sang

diese sofort los: „Christ ist geboren...“ Während Melanie mit dem Lachen kämpfte, sagte Anna traurig: „Ich habe immer gedacht, Hosianna ist ein Mädchen, aber doch nicht Davids Sohn.“

Als die Mutter der beiden kurz vor dem Heiligen Abend nach Hause durfte, eröffnete ihre Schwester ihr: „Ich habe gemerkt, dass auch kleine Kinder von Erwachsenen kluge Antworten erwarten. Weißt du, manchmal denke ich jetzt auch darüber nach, ob wir unseren Kinderwunsch nicht doch schon eher verwirklichen sollten.“

Text: Peter Tamme, Foto: gem

### Sudoku

5	4	3		1	2
7		5	9	1	3
		6	4		9
4				6	1
9	5	2		3	8
1	6	8	9	7	3
	8	4	6		3
	7	5	2	8	4
	9	1	7	3	4

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 48.

	2			6	4	5		1
	1		7				2	
	5			8				3
7		6						5
			6		1			4
4				2	9	6		3
3		8					9	2
		9	2		8			1
		2	9		7			





Hingesehen

Mit Forderungen nach mehr Umwelt- und Klimaschutz hat das katholische Hilfswerk Adveniat am ersten Advent in Freiburg unter dem Leitwort „Friede! Mit Dir!“ seine Weihnachts-Spendenaktion eröffnet. Adveniat-Bischof Franz-Josef Overbeck forderte eine neue Balance zwischen Ökonomie und Ökologie: „Wir können nicht so weitermachen wie bislang.“ Gerade die Menschen in den Industriestaaten müssten in einem „großen Umkehrprozess“ ihre Lebensweise ändern. Die bundesweit rund um Weihnachten und in den Kollekten aller katholischen Weihnachtsgottesdienste gesammelten Spenden fließen in Sozial-, Bildungs- und Friedensprojekte von Adveniat in Lateinamerika und in der Karibik. Insgesamt hat das Hilfswerk im vergangenen Jahr mit 36 Millionen Euro rund 2000 Projekte unterstützt.

KNA; Foto: Adveniat

Wirklich wahr

Das Bistum Essen gibt das Inventar (Symbolbild) von über 100 geschlossenen Kirchen ab. „Wir vermitteln fast alles, wir brauchen kein Depot“, sagte der ehemalige Kunst-Bauftragte des Ruhrbistums, Herbert Fendrich, der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“. Das Inventar gehe an Nachbargemeinden an der Ruhr sowie ins Ausland, insbesondere nach Polen.



Laut Fendrich werden die meisten Gegenstände kostenfrei abgegeben. „Eigentlich haben wir in diesen Zeiten nichts zu verschenken, aber im Umgang mit Kirchenausstattungen gehört schon eine gewisse Freigebigkeit dazu“, erklärte er. „Das Wichtigste ist doch, dass diese Dinge lebendig in Gebrauch bleiben.“

KNA; Foto: gem

Wieder was gelernt

1. Wie heißt der Bischof des Bistums Essen?

- A. Felix Genn
- B. Helmut Dierker
- C. Hans-Josef Becker
- D. Franz-Josef Overbeck

2. An welches Bistum grenzt Essen nicht?

- A. Osnabrück
- B. Aachen
- C. Köln
- D. Paderborn

lÖsung: 1 0 2 2 A

Zahl der Woche

21

Prozent der bundesweiten Antragsteller für Kinderkrankengeld im vergangenen Jahr waren Männer. 2008 lag der Wert nur bei zwölf Prozent. Bei den Müttern ist die Quote entsprechend von 88 auf 79 Prozent gesunken. Das geht aus einer Kundendatenauswertung der Kaufmännischen Krankenkasse hervor. Demnach nehmen sich immer mehr Väter für die Betreuung ihrer kranken Kinder frei. Dabei kümmern sich in den nördlichen und östlichen Bundesländern mehr Männer um kranke Kinder als im Süden und Westen.

Wenn ein Kind erkrankt, können sich berufstätige Eltern bis zu zehn Tage – alleinstehende Mütter und Väter jeweils bis zu 20 Tage – unentgeltlich von der Arbeit befreien lassen. Dafür erhalten sie von den gesetzlichen Krankenkassen Kinderkrankengeld, sofern das Kind unter zwölf Jahre alt ist und der Arzt eine Erkrankung sowie die notwendige Betreuung bescheinigt.

KNA

Impressum

Katholische Sonntagszeitung  
Regensburger Bistumsblatt

Herausgeber:  
für den Bistumsteil (Seiten I-XVI):  
S.E. Dr. Rudolf Vorderholzer,  
Bischof von Regensburg  
für den Mantelteil:  
Sankt Ulrich Verlag GmbH

Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter)  
Markus Detter, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0;  
Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regens-  
burg@suv.de

Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0  
www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Chefredakteur: Johannes Müller  
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Tel. 09 41/5 86 76-10;  
Fax: 09 41/5 86 76-39  
Mail: sonntagszeitung-  
mediaberatung@suv.de

Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 34 vom 1.1.2019.  
Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

Mediendesign und Marketing:  
Cornelia Harreiß-Kraft  
Telefon: 08 21/5 02 42-39

Druck:  
(zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH,  
Druckzentrum Passau,  
Medienstraße 5a, 94036 Passau



Leserservice und Vertrieb

Katholische Sonntagszeitung  
Regensburger Bistumsblatt  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefon 08 21/5 02 42-13 oder -53;  
Fax 08 21/5 02 42-80  
E-Mail: vertrieb@suv.de

Bezugspreis:  
Vierteljährlich EUR 26,55  
Einzelnummer EUR 2,10

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung:  
LIGA Bank eG  
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
IBAN DE51750903000000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

# Gott will uns entgegenkommen

In Beratungssituationen der Caritas kann ein „kleines Weihnachten“ stattfinden

**E**ine Beratungssituation, wie sie so vielfach bei der Caritas vorkommt: Ein erwachsener Mensch gesteht einer Pädagogin oder einem Pädagogen ein, dass er in seinem Leben nicht mehr weiter weiß und deshalb Hilfe sucht. „Überschuldung“, „Geldnot“, „Ich weiß nicht, wie ich das beantragen soll“, „Mein Chef hat mich geschickt, weil ich zu viel trinke“, „Ich kann das Haus nicht mehr verlassen. Ich habe keine Kraft mehr“, „Ich habe ständig Angst“, „Mein Kind verhält sich so merkwürdig“, „Seitdem meine Frau gestorben ist, bringe ich nichts mehr auf die Reihe“ ...

## Keine Ausreden mehr

Diese Menschen versuchen meiner Erfahrung nach nicht, ihr Leben zu „optimieren“, wie viele Coaching-Angebote es nennen. Nein. Die Frauen und Männer, die die Beratung der Caritas aufsuchen und um Rat und Hilfe bitten, tun dies erst, nachdem sie über lange Zeit hinweg versucht haben, das Problem, das sie bedrängt, zu verleugnen, kleinzureden oder irgendwie selbst zu lösen.

Nun sind sie aber dort angekommen, wo es keine Ausreden mehr gibt. Sich einzugestehen, dass man am berühmten „Ende der Fahnenstange“ angekommen ist, und das Fremden, den Beratern, auch bekennen zu müssen, ist nicht einfach. Scham spielt hier eine Rolle. Kraft

## Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V., Würzburg. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Buchprospekt von FE-Medienverlag GmbH, Kißlegg-Immenried, und Buchprospekt von Battenberg Gittel Verlag GmbH, Regensburg. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.



Gott kommt dem Menschen entgegen:  
der Christus Salvator von Georg Petel  
(1631).

Foto: Moritzkirche Augsburg/  
Franz Lechner

Vertrauen und die Bereitschaft, sich auf ein neues Leben einzulassen. Da ist eine junge Frau, die überrascht wird von der Botschaft, dass sie den Retter und Erlöser der Welt gebären wird. Da ist ein Verlobter, der aus Liebe zu dieser Frau steht, obwohl das Kind nicht von ihm ist.

Und da ist Gott, der nach menschlichen Kriterien etwas äußerst Merkwürdiges tut: Er, der Allmächtige, Schöpfer des Himmels und der Erde, der Tiere und der Menschen, vertraut sich in Jesus Christus den Menschen an. Er macht sich abhängig von der Sorgsamkeit der werdenden Mutter Maria, vertraut sich der Fürsorge des Zimmermanns Josef an.

## Ausgeliefert

Er, der Allmächtige, ist abhängig von der Liebe seiner irdischen Eltern, damit er genährt, gewickelt, getragen und erzogen wird. Gott macht sich in Jesus zum Empfänger der Liebe von Menschen. Und im gleichen Maß, wie er sich den Menschen anvertraut, liefert er sich den Menschen aus – ihren Verfolgungen und Verleumdungen bis zum Tod am Kreuz.

Gott kommt also zu Weihnachten nicht mit Macht, Durchsetzungsfähigkeit und Herrscherbewusstsein. Mit seiner Geburt begibt er sich in das hinein, was Menschen stark, aber auch schwach machen kann, nämlich in die Beziehung der Menschen zueinander. Das Wunder von Bethlehem ist, dass Gott sich den Menschen anvertraut, bei ihnen sein will, dass er mit den

◀ Menschen leben und ihnen seine Liebe schenken will.

Maria und Josef hatten viele Fragen, die sie an Gott richteten. Vor und nach der Geburt Jesu. Was sie auszeichnete war, dass sie nicht ihre Fragen an Gott scheuten, nicht ihre Zweifel verbargen. Und dass sie sich nicht fürchteten, sich dem zu stellen, der auf sie zukam. Sie traten in Offenheit mit allen ihren Fragen und Zweifeln vor Gott. Sie vertrauten Gott und fürchteten ihn nicht. So konnte Gott die Antworten geben und in ihr Leben eintreten.

## Christus kein Zuschauer

In der Beratung kann also ein „kleines Weihnachten“ stattfinden, denn alle Beteiligten, die Fragenden, die Verzweifelten, die Suchenden sowie die Berater sind hineingenommen in das große Erlösungswerk Gottes.

Gott eilt auf uns zu – zu Weihnachten und in unserem ganzen Leben. Unser Erlöser Jesus Christus ist kein Zuschauer. Er ist schon auf uns zugeeilt und ist bei und mit uns in jedem Beratungsgespräch und in jeder Not. Gott kommt dem Menschen entgegen wie die „Christus Salvator“-Figur von Georg Petel (1631) in der Augsburger St. Moritz-Kirche. Er stellt keine Vorbedingungen – außer, dass wir ihm vertrauen, ihm unsere Fragen anvertrauen. Wir müssen uns nicht fürchten.



## Kontakt:

Domkapitular Dr. Andreas Magg ist  
Diözesan-Caritasdirektor im Bistum  
Augsburg. Seine Adresse:  
Auf dem Kreuz 41, 86152 Augsburg

## Kaufgesuche

Hallo! Frau Gerste kauft Handtaschen, Abendgarderobe, Pelze, Trachtenbekleidung, Porzellan, Tel. 0176/21211084.

## Verschiedenes

### Schmalfilm & Video auf DVD

Super8, Normal8, Doppel8  
Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV

www.filme-sichern.de · 08458 / 38 14 75



*In der Herabkunft des Wortes Gottes  
 hat uns alle mütterliche Liebe umarmt.  
 Hildegard von Bingen*

**— DIE —  
 B I B E L  
 L E B E N  
 TAG FÜR TAG**

**Sonntag, 8. Dezember**  
*Er richtet nicht nach dem Augenschein und nach dem Hörensagen entscheidet er nicht, sondern er richtet die Geringen in Gerechtigkeit und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist. (Jes 11,3f)*

Gott sieht auf die Armen des Landes. Er ist gerecht und lässt sich nicht von Stimmungsmache oder dem Hörensagen beeinflussen. Als kritischer Prophet erinnert mich Jesaja an die Güte Gottes und zeigt mit seinem Finger dorthin, wo Arme und Schwache benachteiligt und ausgenutzt werden – auch heute noch.

**Montag, 9. Dezember**  
**Unbefleckte Empfängnis**  
*Der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. (Lk 1,35)*

Der Advent kann mir wieder einmal neu bewusst machen, dass Gott mitten in unserer Welt Mensch wurde. Der allmächt-

ge Gott, von dem Jesaja gesprochen hat, beugt sich ganz zu mir herunter. Er wurde das Kind eines Menschen und blieb doch der wahrhaft Heilige.

**Dienstag, 10. Dezember**  
*Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, doch das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit. (Jes 40,8)*

In großen Worten und Bildern erzählt Jesaja von Gott. Er stellt mir einen allmächtigen, aber auch zutiefst fürsorglichen Gott vor Augen. Das Wort Gottes, das er zu mir spricht, gilt – nicht nur heute, sondern ewig!

**Mittwoch, 11. Dezember**  
*Die aber auf den Herrn hoffen, empfangen neue Kraft, wie Adlern wachsen ihnen Flügel. Sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und werden nicht matt. (Jes 40,31)*

Jesaja will wachrütteln. Er will mich immer wieder neu ermutigen, mich wieder Gott zuzuwenden, auf ihn zu vertrauen und mich von ihm stärken zu lassen.

**Donnerstag, 12. Dezember**  
*Auf den kahlen Hügeln lasse ich Ströme hervorbrennen und Quellen inmitten der Täler. Ich mache die Wüste zum Wasserreich und das ausgetrocknete Land zu sprudelnden Wassern. (Jes 41,18)*

Um Gottes Macht deutlich zu machen, verbindet Jesaja Gottes Wirken mit eindrucksvollen Bildern. Dort, wo Gott wirkt, soll das Unvorstellbare geschehen. Die Wüste wird zum Teich, das trockene Land zur Oase, und was verwundet ist, soll geheilt werden – auch bei mir.

**Freitag, 13. Dezember**  
*Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde. (Mt 25,13)*

Im Advent weiß ich ganz genau, wie viel Zeit ich habe – gefühlt meistens viel zu

wenig. Jesus hingegen will mir klarmachen, dass ich jeden Tag für seine Ankunft bereit sein soll.

**Samstag, 14. Dezember**  
*Wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht zuerst hin und berechnet die Kosten, ob seine Mittel für das ganze Vorhaben ausreichen? (Lk 14,28)*

Die letzten Tage im Jahr dienen vielen Menschen als Zeit der Abrechnung. Es werden Inventuren gemacht und Kassenbücher durchgesehen. Doch wie sieht es bei meinen guten Taten aus? Bräuchte es nicht auch hier einen Überschuss, einen Zuwachs an Herzlichkeit und Nächstenliebe?



Frater Elias Böhnert ist Prämonstratenser der Abtei Windberg in Niederbayern. Als Bildungsreferent ist er an der Jugendbildungsstätte Windberg tätig.



**Wertvolles Lesevergnügen  
 zu Weihnachten  
 verschenken!**

Sie möchten einem lieben Menschen etwas Nachhaltiges schenken und damit Impulse für ein Leben mit christlichen Werten weitergeben.

Mit einem **Jahresabo der Katholischen Sonntagszeitung für das Bistum Regensburg** bereiten Sie wöchentlich Lesefreude. Schenken Sie die Katholische Sonntagszeitung zum Geburtstag, zu Weihnachten oder zu einem besonderen Anlass!

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung:  
 Sankt Ulrich Verlag GmbH · Henisiusstr. 1 · 86152 Augsburg  
 Tel. 0821/50242-53 · [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de) · [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)

Das Geschenkaboo endet automatisch. Vertrauensgarantie: Sie können diese Bestellung innerhalb von zwei Wochen widerrufen.



Als Dankeschön für ein Jahresabo erhalten Sie die neueste Ausgabe des „Fürbittensbuches“ von Theresia Zettler  
 128 Seiten, 17,5 x 22,5 cm